

Das Gedächtnis der Materie
als Grundlage bewußter Gedächtnisarbeit.

Das Gedächtnis der Materie als Grundlage
bewußter Gedächtnisarbeit.

DAS RAUMMEDIUM PANERGIE als Träger immanenter, energetischer Struktur Tendenzen, die im Feldbegriff der modernen Physik ihren Niederschlag gefunden haben. Im Raummedium PANERGIE breitet sich alles in gleicher Weise aus - mit allen Feinheiten der Wellenmechanik, die wir in Licht, Ton und Farbe zur Vorlage bekommen.

Nichts gibt es, das nicht Zugang zur übergeordneten Wellenmechanik im Raummedium hätte.

1984



1988, 3756

(B 6134)

Ein positiver Beitrag zur "Theorie des morphogenetischen Feldes" in
"DAS SCHÖPFERISCHE UNIVERSUM" von Rupert Sheldrake.

Das Raummedium PANERGIE. DIE NEUE THEORIE!
Die Panergie ist der geheimnisvolle, lebendige Urstoff, der
die physikalische Realität hervorruft und zur Darstellung bringt.
Zum Teil aus der Gesamtausgabe: "VOM HUNGER NACH SINNGEBUNG - 1980."

Vorangestellt:

Die von R.SHELDRAKE in seinem Buch "DAS SCHÖPFERISCHE UNIVERSUM" vorgetragene Hypothese des morphogenetischen Feldes hat in der Wissenschaftswelt eine heftige Kontroverse ausgelöst. Befürworter und Gegner stehen sich unversönlich gegenüber, geht es doch um nichts anderes, als um den Bestand des Materialismus als wissenschaftliche Doktrin.

Die Kontroverse ist derart tiefgehend und entscheidend, daß nicht einmal die versöhnliche Geste des Autors, einen modifizierten Materialismus als möglich und logisch denkbar herauszustellen, akzeptabel erscheint, zumal die letzte Auseinandersetzung ja nur hinausgeschoben wird.

(Laut Stimmen aus dem Blätterwald,
Tageszeitungen und Magazinen.)

Vorläufige Ausgabe im Eigenverlag des Herausgebers und Autors: Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, auszugsweisen Nachdruck und Einspeicherung in Datenverarbeitungsanlagen sind vorbehalten.

Herausgeber und Autor
H.Fr.J.BOESCH, Lustenau/Widum 26
V O R A R L B E R G /Austria

VADUZ /Lichtenstein.

1984 INNSBRUCK:

Jh *Tel 29362*
Kapuzinerstr. 32

Teilweise zusammengestellt aus der Gesamtausgabe (1980) "Vom Hunger nach Sinngabung!" Ein Buch über das Licht. Das Raummedium PANERGIE.

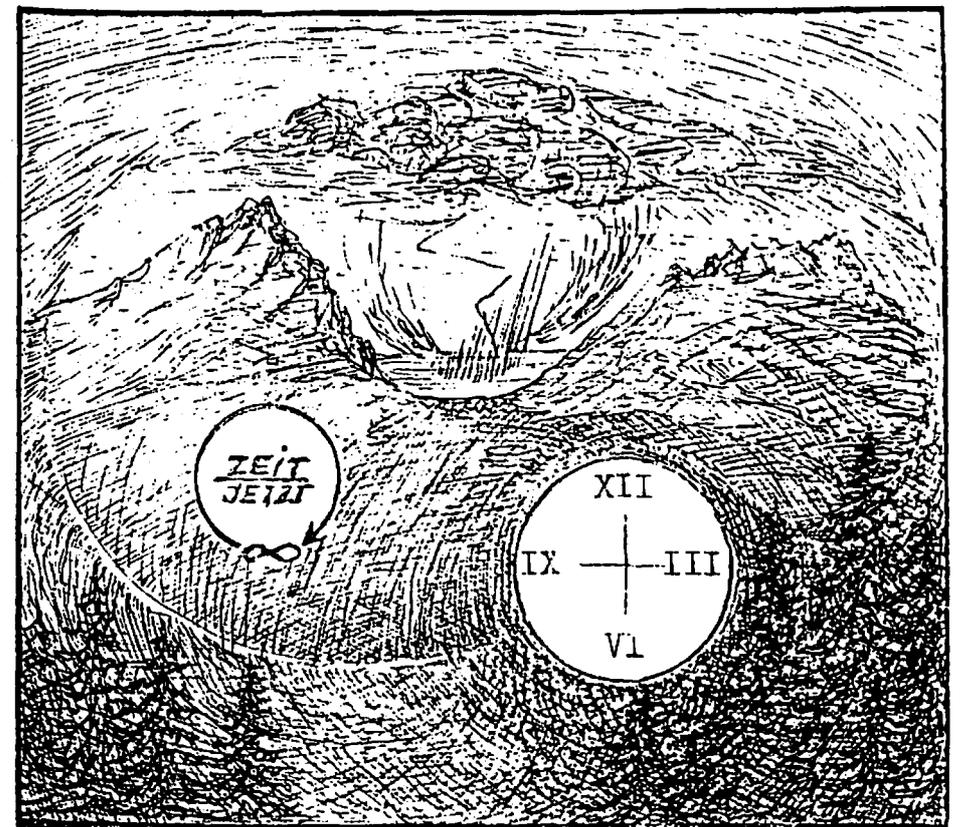
DAS FELD.

INHALTSVERZEICHNIS:

	<u>Seite:</u>
Das Raummedium PANERGIE.	1
Zwei-Teilchensysteme.	8
Der Materialismus als wissenschaftliche Doktrin.	22
Quantisierung bedeutet das Absinken gewisser Werte.	28
Das Raummedium schafft den Raum.	32
Der materialistisch-mechanistische Wissenschaftsbetrieb.	36
Formgebung und Formwerdung.	44
Einwände gegen die gefangene und konservierte Welle.	51
Ohne Beweis geht nichts, sind wir der Meinung.	55
Wo oder wie speichert das Gehirn seine Gedächtnisinhalte?	62
Was spricht für unser Gedächtnismodell?	65
Beweise ergeben sich aus sinnvoll zusammengestellten Tatsachen.	69
Die Elementarteilchen als morphogenetische Einheiten.	74
Viele Experimente sind schon gemacht worden.	77
Die Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE ist gut.	80
Ein Test soll das Raummedium PANERGIE beweisen.	82
Verknüpfung geistiger Aspekte mit der Materie.	88
Hat der Beweis des Raummediums PANERGIE irgendwelche Bedeutung?	94
Eine Art Gedächtnis, das in der Materie verankert ist.	91
Was ist Energie nun wirklich und was ist Leben?	95
Verzeichnis anderer Arbeiten.	100

"Man kann sich den logischen Gedankengängen, die in dieser Arbeit dargestellt werden, nicht zur Gänze entziehen. Zweifelsohne wird die Frage nach dem Medium neu zu überdenken sein - ein weites Feld scheint sich dem Beschauer und kritischen Leser zu eröffnen."

Stellungnahme eines
Physikers und Mathematikers.



Allegorische Darstellung zum Thema "Raum und Zeit".

EINLEITUNG.

Philosophie und Wissenschaft stehen in ewigem Widerstreit, doch hindert nichts daran, daß beide in fruchtbarer Wechselwirkung miteinander auskommen.

Hier ist Natur, hier ist Physik, hier ist Wirklichkeit - dort ist Transzendenz, dort ist Philosophie und eine zweite Wirklichkeit, die Wirklichkeit des Geistes, die sich nicht ereifert, wenn wissenschaftliche Maschinisten glauben, die Rangordnung festlegen zu dürfen, eine Grenze auch, die alles ausschließt, was sie als unwirklich und irrational betrachten.

Nur sinnfällige Wirklichkeit und notwendige Logistik haben zu gelten, alles andere ist hoffnungslos abwesend.

Einmal war die Grenze dort, wo das sinnfällige Leben begann, wo die Blumen erblühten und die Tiere sich zu Kapriolen erhoben, und unversehens war die Grenze transzendierte und das Bewußtsein war die Grenze.

Und das Bewußtsein wurde im Phänomen des Welle-Teilchendualismus als wechselwirkend mit der Materie erkannt, worauf sich dieser Dualismus in totaler Weise durchzusetzen begann. Das ganze Universum teilte sich auf in die beiden Aspekte von Welle und Teilchen - einerseits ideenhaft-geistiger, andererseits materiell-energetischer Art, wie es sich fügte und der Intention entsprach.

Der Wissenschaftler als messender Beobachter - ganz allgemein das menschliche Bewußtsein - bestimmt und entscheidet, was sich zur Realität entwickeln soll, Teilchen oder Welle, Energie-Materie oder ideenhafte Transzendenz geistiger Natur. Der Materialismus bekam dieserart aufs neue den wissenschaftlichen Lehrauftrag, da ja jetzt der Geist scheinbar mit einigem Recht funktionell und kausal mit dem Phänomenalismus der Natur vereinbart werden konnte.

Die Dualität zwischen Welle und Teilchen selbst gilt als unerklärlich und unbegreiflich, wie uns die Physik erklärt, als Naturgesetz hinstellt, durch Beobachtung und Experiment verifiziert, derart heftig, daß es kein Zurück mehr gibt vom heutigen, naturwissenschaftlichen Weltbild.

Dies alles aber bedeutet Fixierung und Hemmnis für weitere Erkenntnisse. Unsere Darstellung entscheidet den Streit und macht den Weg wieder frei für entscheidende Fortschritte in Philosophie und Wissenschaft:

NICHT WELLE UND NICHT TEILCHEN ALS SICH ENTWICKELNDE, SICH IMMER NEU FORMIERENDE, FORTPFLANZENDE MÖGLICHKEITEN IN DER WELLENFUNKTION MIT ALTERNATIVEM AUSGANG, SONDERN GLEICHZEITIG WIRKLICHE WELLE UND WIRKLICHES TEILCHEN - DEMONSTRATION IN BEIDERLEI ASPEKTEN ZUR GLEICHEN ZEIT, OHNE DEN EXPERIMENTATOR ZU BEMÜHEN!*

So entziehen wir dem wissenschaftlichen Materialismus das Postulat, beziehungsweise die Lehrbefähigung in dem Punkte, daß alles nur Energie-Materie sei, ermöglichen ihm aber die mechanistische Modifizierung bis zur neuen Grenze des Raummediums PANERGIE, die als hintergründige Ebene, als FELD, nicht mehr rein physikalisch ist und zur metaphysischen Wirklichkeit tendiert - zur Wirklichkeit des Geistes.

Wir fragen: "Wie wollen sich die Physiker zu unseren Ausführungen äußern und welche Stellung wollen sie beziehen, wenn sie sich umgehend mit der Neuen-Theorie befassen."

Der Autor und Herausgeber
H.Fr.J.BOESCH

Um die Diskussion auf eine rationale Ebene zu stellen, hat die "Tarritown Conference", eine amerikanische Vereinigung, die sich der Förderung neuer Ideen in Wissenschaft und Technik zur Aufgabe gestellt hat, einen Preis gestiftet.

Die vorliegende Arbeit wurde als Grundlage für diesen Wettbewerb verwendet.

* Wir verweisen auf unsere Ausführungen über das Raummedium PANERGIE in "EINSTEIN - dafür und dagegen".

Das Raummedium P A N E R G I E

als Träger immanenter, energetischer Struktur Tendenzen, die im Feldbegriff der modernen Physik ihren Niederschlag gefunden haben.

Es kann gesagt werden, daß die verschiedenen physikalischen Felder im Raummedium ihre funktionelle Begründung finden - daß sie alle ohne Ausnahme vom übergeordneten Feld des Raummediums PANERGIE getragen werden.

Nun ja -

der Äther, die Panergie,
die Od-, die Orgon-, die Zeitflußkräfte,
die Noosphäre und die Geistfeldenergie,
das dynamische Raumfluidum, die Raumzeit
und das subquantische Milieu,
die Zeit, die Gravitation
und die Vielzahl der physikalischen
Felder, der Subäther des kosmischen
Potentials, das kosmische Plasma,
das Psi-Feld und nicht zuletzt
das Prana der alten Hindu-Philosophie
und das Jahrtausende alte
KLANGPOTENTIAL des altindischen Sam-
kia-Systems

sind ja schön und gut,
aber wo ist der Äther,
wo ist die PANERGIE?

Hat nicht Michelson mit seinem Versuch, den Äther nachzuweisen, gezeigt, daß es keinen Äther gibt? Hat nicht Einstein den Äther als nicht notwendig erkannt und aus dem physikalischen Getriebe entfernt? Sprechen nicht alle Physiker lediglich von Feldern der verschiedensten Art - zu Dutzenden, wenn es sein soll, eine Theorie zu ermöglichen?

Ja, ja, ja - doch beweisen wir das Raummedium PANERGIE.

Wir selbst haben diese sicherlich unvollständige Aufzählung, die durch Hinweise erweitert werden könnte, mit dem Raummedium Panergie erweitert und abgeschlossen, das wir ungefähr als Inbegriff all dieser Teilaspekte bezeichnen können - es stellt jenes Medium dar, das mehr ist als alle zusammen.

Die PANERGIE ist die Ursubstanz, auf die das gesamte physikalische Geschehen zurückgeführt werden kann, in der wir das ganze Energieprogramm und den eigentlichen Lebensstrom erkennen können.

Wir haben die Panergie in ihren Eigenschaften zu beschreiben versucht, die wir aus dem physikalischen Erscheinungsbild ableiten durften. Wir haben sie in einigen Punkten derart eingeeengt, daß wir ein Postulat aufstellen konnten, und haben sie in mehreren Fällen unwiderruflich nachgewiesen, so daß wir gezwungen sind, sie als physikalische Wirklichkeit zu bezeichnen und in das allgemeine Bild der physikalischen Phänomene einzubauen, was wir mit Freuden tun, wegen des Potentials, das die Klangkörper des Kosmos durch Resonanz zum Dröhnen bringt, auf daß die Materie erzittert ob der Befreiung von der materialistischen Darstellung.

Das mitaufgeführte Klangpotential ist eine Schöpfung der Hindu-Philosophie aus dem alten Sankhia-System:

"Die Evolution wird auf ein einziges Urelement zurückgeführt. Die Störung des ursprünglichen Gleichgewichtes bedeutet den Anfang der Evolution. Das Universum ist vom transzendenten Klang erfüllt, womit gesagt wird, daß es kein totales Vakuum gibt. Es ist der "nicht schwingende, schweigende, statische, nicht angeschlagene Klang" (Potential). Die absolute Qualität des Klangpotentials ist das Schweigen. Es erzeugt Licht und Raum."

Die Parallele ist eminent und überraschend - das FELD ruht in ausgeglichener Harmonie, weil die Anregung fehlte, die zur physikalischen Realität führen sollte - zur Evolution. Rein philosophische Betrachtung führte zur transzendenten Manifestation der Panergie im Klangpotential: "Es erzeugt Licht und Raum!" und "Die absolute Qualität des Klages ist das Schweigen!"

Wir fühlen uns sehr geehrt durch Jahrtausende altes Denken, die wir von den Quanten kommend zum Raumpotential gefunden haben, das aus dem Hintergrund die sphärischen Klänge zum Tönen bringt und den ganzen Kosmos durch Resonanz mit Harmonie erfüllt.

Es geht uns nicht darum, in kleinlicher Weise unbedeutende Unstimmigkeiten im physikalischen Bild der modernen Wissenschaften aufzudecken, sondern darauf hinzuweisen, daß im Drange der Entwicklung etwas übersehen wurde, das von eminenter Wichtigkeit ist.

Alle Unstimmigkeiten zeigen in diesselbe Richtung und sagen uns, daß es sich um eine prinzipielle Sache handelt.

Die Bedeutung der neuen Erkenntnisse - wir können in der Tat von einer Jahrhundertentdeckung sprechen - wollen wir vorerst gar nicht herausarbeiten und soll späteren Überlegungen vorbehalten bleiben. Wir selbst erlauben uns vorerst nicht, die letzten Konsequenzen aus all den angeschnittenen Punkten zu ziehen. Eines läßt sich mit Sicherheit als physikalische Realität hinstellen: Das R a u m m e d i u m !

Wir nennen dieses Medium nicht mehr Äther, weil es weit darüber hinaus, Wellenmedium des Lichtes zu sein, von fundamentaler Bedeutung ist und den kausalen und funktionellen Hintergrund für die gesamte, physikalische Realität darstellt. Wir nennen dieses Raummedium "PANERGIE".

Wenn wir uns die Theorien über Raum, Zeit, Gravitation, elektromagnetisches Feld und Licht in Erinnerung rufen, müssen wir feststellen, daß der Raum eigentlich zu keiner Zeit ein absolutes Vakuum darstellte, wenn man ihn auch hundertmal als solchen beschrieb und den Äther als nicht existent erklärte. Immer war er voll der verschiedensten Dinge, die man in Theorien verpackt in ihn hineinstopfte und ihm vielfach als Verhaltensstruktur zuschrieb.

Stillschweigend wurde der Äther umgangen und durch Forderungen an den Raum ersetzt, der an sich doch nur ein reines Nichts darstellen und höchstens Erstreckungsmöglichkeit aus sich heraus bieten konnten. Diese Forderungen sollten seine Eigenschaften sein und sollten sich in physikalischem Sinn kausal und funktionell als Wirkungsmöglichkeiten irgendwelcher Art äußern und auf diese Weise das Medium ersetzen. Wir sind der Ansicht, daß diese Dinge in direkter Weise auf ein subatomares Raumpotential hinweisen, ohne das keinerlei Feldwirkung aufgebaut werden könnte - weder Licht noch Gravitation oder sonst eine Art physikalischer

Wirksamkeit, wenn die Erkenntnis, der kausalen Entwicklungslinie folgend, in den Bereich der Axiome vorstößt.

Einstein selbst fühlte den Mangel, den ein absolutes Vakuum mit sich bringt, und versuchte, ihn auf irgendeine Weise zu tilgen, was ihm auch mit dem Begriff des Feldes scheinbar gelang. Wir verstehen sein Bemühen als eine gewisse Besorgnis, ob nicht lückenhafte Grundlagen sein Denken beeinflussen könnten.

Wir sind auch nicht allein mit unserem Denken. So lesen wir gerade in einem sehr modernen Buche philosophisch wissenschaftlicher Art von B.d'Espagnat (Conceptions de la physique contemporaine) über den wissenschaftlichen Positivismus, Universalismus (aus den Grundlagen des Materialismus) in Anwendung auf die Quantenmechanik, daß fremdartige Folgerungen heraufbeschworen werden, die man als Hinweis dafür nehmen könne, irgendwo sei ein Tatbestand unberücksichtigt geblieben.

Fürwahr ein schlechtes Geschäft, das im Namen der Wissenschaft abgehandelt wurde, als man den Äther, Lichtäther, Weltraumäther oder wie man das Weltraumfluidum auch immer nennen mag, gegen irgendwelche Felder einzutauschen sich bemüßigt fühlte.

Wir behaupten und beweisen die Existenz des Weltraummediums, das wir nicht mehr Äther nennen, sondern Panergie - ob der Bedeutung als funktioneller Ursubstanz.

Wer auch konnte seinerzeit einen Gedanken fassen über die Bedeutung des Raummediums - zu jener Zeit um die Jahrhundertwende, als die Informationen noch spärlich daherkamen und das physikalische Bild eher belasteten, als es einer Vereinheitlichung zuzuführen? Wer auch hätte schon zu dieser Zeit annehmen können, daß eine kausale und funktionelle Verknüpfung, ein innerer Zusammenhang zwischen den Dingen bestehe und gerade dadurch eine einheitliche Grundlage zu erkennen ermögliche?

Nun können wir Punkt für Punkt in den Unstimmigkeiten und unerforschten Gebieten des physikalischen Bildes mit dem Kriterium des Raummediums PANERGIE durchleuchten. Wir müßten in der Lage sein, paradoxe Dinge zu entwirren, Axiome aufzulösen, experimentelle Ergebnisse zu erarbeiten und widerspruchlos einzubauen, die Naturkonstanten in ein begreifliches Licht zu setzen und einen allgemein tragenden Hintergrund aufzudecken.

Wenn wir das Raummedium auf keinerlei Arten mit den Sinnen wahrnehmen können, weil es so dünn ist, weil es trillionenmal lichtdurchlässiger sein soll als Wasser, wenn es als Raumpotential die Naturgesetze bestimmt, die wir in der Symbolsprache der Mathematik zu erfassen und in Formeln auszudrücken versuchen, drängt sich einem die Frage auf, wie ein solches Medium die physikalische Realität derart bestimmen kann, daß die Energie direkt proportional zur Masse und zum Quadrat der Lichtgeschwindigkeit erscheint, was ja doch als eminentes Maß bezeichnet werden muß.

Die PANERGIE ist amorph - sagen wir einmal - und füllt den Struktur- und Leerraum des Teilchens und des Atoms lückenlos und dynamisch berührend aus.

Es bedeutet dies nichts anderes, als daß sie jederzeit und überall, in Mikrokosmos und Makrokosmos, die Materie kontaktiert und mit ihr in Wechselwirkung steht. Wechselwirkung heißt energetische Bindung, potentieller Zusammenhang, dynamisches Wechselspiel, geschichtete Ordnung und kooperierende Systemqualität.

Das Raummedium PANERGIE, das FELD, ist identisch mit dem Raum.

Und alles, was sich im FELDE bewegt, wird meiner Materie in jeder Art und Form, ist in die Dynamik des Raumpotentials eingebunden und damit bei jeder Lageveränderung dem Raumwiderstand, wie wir sagen können, ausgesetzt, wie sich denn auch ein Stück Eisen vergleichsweise auf einer Glasplatte ohne größere Schwierigkeit verschieben läßt, bis wir unter der Platte ein entsprechendes Magnetfeld einbauen, das zu meßbaren Schwierigkeiten führt.

So auch baut sich in durchaus vergleichbarer Art und Weise mit den Kraftlinien und der Substanz des Mediums der Raumwiderstand auf. Dies ist der Urgrund der Bewegungsgesetze und damit des zunehmenden Energiebedürfnisses bei Beschleunigung irgendeiner Masse nach der relativistischen Transformationsformel:

$$E_{\text{kin}} = \frac{mc^2}{\sqrt{1 - v^2/c^2}} - mc^2.$$

Jede Axiomatik läßt sich auf die Panergie zurückführen, wenn wir uns an den Indizien zurücktasten.

Und wie wir so langsam begreifen, ist die Energie, die Materie und jedes dingliche Sein eine evolutionäre Folge aus dem Raummedium PANERGIE; deren vornehmlichste Wirkung in ihren Reaktionsmechanismen liegt:

1. Eigendynamik, die sich in der Vibration des FELDES ausdrückt und den Urgrund des ganzen Energieprogrammes darstellt.
2. Quantenbildung in angeregtem Zustand und damit Ausgangspunkt für jede Art von Materie.
3. Gravitation, die von den Masseobjekten ausgeht und in der Resonanz des FELDES zur gegenseitigen Anziehung führt.
4. Longitudinale Wellenmechanik mit der Führungswelle für das Licht in Zusammenhang mit der elektromagnetischen Feldwirkung, die zur transversalen Wellenfiguration führt.
5. Übergeordnete Thermodynamik als Ausgangspunkt sämtlicher Erhaltungssätze und aller Naturkonstanten, die sogesehen Zustandsfunktionen des Mediums darstellen.
6. Trägerfunktion für alle Arten physikalischer Felder.

Das Raummedium PANERGIE ist der Urgrund und Ausgangspunkt für jede Entwicklung.

Evolution ist die Durchführung eines Projektes, das mit den Gegebenheiten des FELDES rechnet, mit seinen Mechanismen und energetischen Möglichkeiten, die über Zufall und Auslese bis herauf zum letzten evolutionären Status des Homo sapiens geführt haben - zum heutigen Menschen, der die letzte Stufe im Übergang zum Geistwesen darstellt. Und wenn sich demgemäß im Körper mit ICH-Bewußtsein aus unbewußten Geistpartikeln, wenn wir einmal solche annehmen wollen, langsam ein selbständiger Geist bildete, der im letzten Status beim Tode des Körpers auf einer anderen Seinsebene weiterlebt, zugegebenermaßen das Erlebnis- und Wissenspaket mitnimmt, ist es die Geistsubstanz, die solches ermöglicht.

Langsam nähert sich die Wissenschaft diesem Bilde, zumindest aber der Möglichkeit dieses Bildes, der Wahrscheinlichkeit dieses Bildes, wenn wir alles recht bedenken, was die Quantenmechanik, die Essenz der physikalischen Erkenntnisse, über die Realität aussagt.

Die Wissenschaft entdeckt, ist daran zu entdecken, daß

1. das Universum mehr ist als ein energetischer Mechanismus,
2. eher ein geistiges Element sich kundtut,
3. Energie vielleicht gar eine Eigenschaft des Geistes ist, ja reiner Geist vielleicht selbst,
4. Materie aus Energie besteht, oder aus Geist, aus dem Stoff des geistigen Hintergrundes.

Der geistige Hintergrund ist es, der sich unwiderruflich anmeldet - wissenschaftlich anmeldet, nachdem er schon Tausende von Jahren im Denken des Menschen sich angekündigt hat und seine Spuren hinterlassen.

In der Wellenfunktion tritt er mit dem Bewußtsein in physikalische Wechselwirkung und im Zwei-Teilchensystem zeigt sich der energetische Einfluß an Photonen und Elektronen, und zwar über Tausende von Kilometern, was uns am meisten in Erstaunen setzt.

Nach all dem ist zu sagen, daß der Geist energetische Wirkung ausübt im materiellen Gefüge der physikalischen Wirklichkeit, so wir uns nicht mehr scheuen, von einer geistgesteuerten Evolution zu sprechen - aus dem geistigen Hintergrund heraus. Zielsetzung war noch zu keiner Zeit in der Materie zu finden - ein Wort, das uns jetzt nicht mehr als bloße Behauptung erscheint.

So kommen wir dazu, das Raummedium PANERGIE als evident zu bezeichnen und als Urgrund aller Dinge hinzustellen. Und die Vibration des FELDES erkennen wir, physikalisch gesehen, als axiomatische Dynamik des FELDES, die auf diese Weise das totale, negentropische Perpetuum mobile darstellt.

Metaphysisch gesehen vibriert die Panergie durch die Kraft des Schöpfers, der alles bewegt.

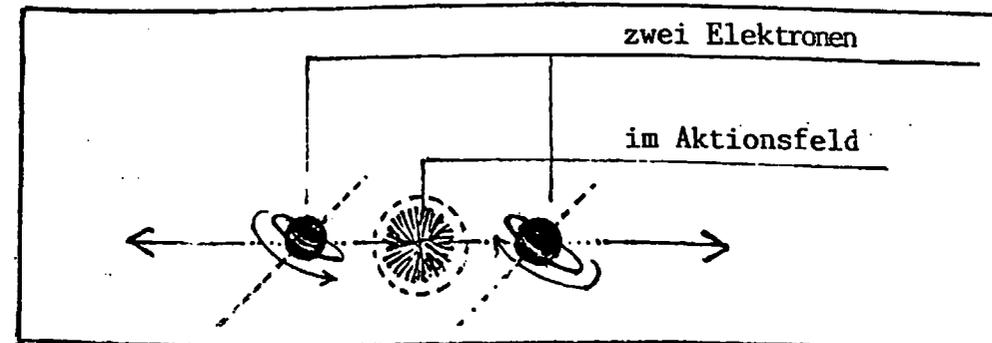
Zwei-Teilchensysteme
Es geht um die Beurteilung solcher Systeme

Von Zwei-Teilchensystemen spricht man bei der Beobachtung von subatomaren Zusammenhängen - im subquantischen Milieu gewissermaßen, die uns zu einem gewissen Verständnis im Aufbau der Materie führen und uns die Dynamik in der Quantenmechanik verständlich machen.

Es können zwei Elektronen sein, die entweder über ihren Spin oder über ihre Ladung systemartig verbunden sind, wobei anzunehmen ist, daß die Verknüpfung unter Umständen aus beiden Aspekten resultiert.

Zwei beliebige, freie Elektronen bilden noch kein Zwei-Teilchensystem. Erst wenn ihr Spin, auf den wir uns beschränken wollen, gleich Null ist, treten sie in systemartige Korrelation, was auf verschiedene Art erreicht werden kann: Sie spinen gegenläufig oder anders ausgedrückt, sie kreiseln, rotieren mit identischen, parallelen Spinachsen in entgegengesetzten Richtungen, sobald sie eine gerichtete Spin-, Kreisel- oder Rotationsachse bekommen.

Skizze 1:



Wir können sagen: Die beiden Elektronen haben eine gewisse Spintendenz - einmal Links-Spin und einmal Rechts-Spin, die sich gegenseitig aufheben, wie auch negative und positive Ladungen in ihrem Zusammenwirken potentiell auf Null abfallen, trotzdem aber in einem dynamischen Spannungszustand erhalten bleiben. Sobald sich eine Spinachse, durch ein äußeres Ereignis veranlaßt, entwickelt, bricht der Spannungszustand zusammen und die Tendenz wird zum Spin - einmal links und einmal rechts - in der Summe gleich Null.

Wir sagen: Die beiden Elektronen sind aus dem Aktionsfeld heraus miteinander in Wechselwirkung, haben ein Spannungsfeld aufgebaut und bilden ein untrennbares Ganzes, das den Gesetzen der Quantenmechanik entspricht, gleichgültig welche Entfernung sie zueinander erreichen.

Sie sind eher ein Bündel von Möglichkeiten und Zusammenhängen, als daß sie Teilchen sind, und entsprechen dem Wellenaspekt mit potentiellen Tendenzen, bevor sie durch die Reduktion der Wellenfunktion den Teilchenaspekt hervorkehren - mit Spinachse und Spin - unter Umständen über Tausende von Kilometern, unmittelbar und augenblicklich, mit nichtlokalen Variablen verknüpft, wie man sich ausdrückt.*

Das äußere Ereignis kann eine Messung sein, die an einem der beiden Elektronen vorgenommen wird - unmittelbar und augenblicklich, korrelativ bestimmend auch für das andere Elektron in weiter Entfernung.

Um dies alles besser verstehen zu können, müssen wir uns mit der Wellenfunktion befassen, wie sie ursprünglich aus dem Welle-Teilchendualismus - Photonen als Welle und Teilchen - herausgewachsen ist.

Die Vorstellung, daß Wellenbewegung des Lichtes, überhaupt jegliche Wellenbewegung des elektromagnetischen Spektrums in wohlproportionierten Quanten abläuft, wie es die Quantentheorie besagt, und trotzdem der Wellencharakter gewahrt bleibt, obwohl Welle und Teilchen aus ihrer Gegensätzlichkeit heraus sich gegenseitig ausschließen sollten, führte zum Welle-Teilchendualismus, der beide umfaßt, wie wir schon mehrfach dargestellt haben.

Die Unbestimmtheitsrelationen, die dem Welle-Teilchendualismus anhaften, der mit der Wellenfunktion einmal als Welle und einmal als Teilchen aufwartet, besagen im Grunde nichts anderes, als daß die Kenntnis, wo

* Es stellt sich die Frage, ob nicht alle Nicht-lokalen Theorien einer anderen Interpretation zugeführt werden müssen, wie wir noch zeigen werden.

ein Teilchen sich befinde, auf Kosten der Kenntnis seiner Geschwindigkeit ansteigt: Je besser wir das eine kennen, um so schlechter kennen wir das andere. Diese Beziehungen gelten für das Teilchenbild, das durch den Wellenaspekt aufgelöst erscheint, gelten für das Wellenbild, das zum Teilchen komprimiert.

Die Tatsache, daß Messungen an einem System immer mit Störungen an diesem System verbunden sind, die das Ergebnis beeinflussen und das System verändern, läßt sich am Welle-Teilchendualismus demonstrieren, da sich die Dualität je nach Messung in diesem oder jenem Aspekt manifestiert; die Störung erweist sich als prinzipiell und damit erscheint auch die Unbestimmtheit, die Unschärfe als prinzipiell und fundamental.

Mit dem Welle-Teilchendualismus verlor die klassische Physik ihre beherrschende Stellung und wurde von der Quantenphysik abgelöst. Diese ersetzte die sich widersprechenden Vorstellungen von Welle und Teilchen durch die Wellenfunktion, die potentielle Darstellung beider in einer scheinbaren Einheit. Damit verlor die moderne Physik der Quantenmechanik ihre Anschaulichkeit und ihre Begreifbarkeit.

Bis heute kann die Wissenschaft bezüglich des Lichtes, daß es sich in zweierlei Aspekten - Welle oder Teilchen - darstellt, genau wie es der messende Beobachter haben will, keine Erklärung anbieten, die nicht auf höchst axiomatische, verwunderliche und paradoxe Zustände hinausläuft, versucht es auch gar nicht mehr, so offensichtlich und gesichert erscheint die Dualität der beiden Aspekte. Es gehört eben zur wissenschaftlichen Erklärung des Lichtes, ihm gleichzeitig Wellen- und Teilchencharakter zuzuschreiben, als Dualismus zwischen Welle und Teilchen.

So beschreibt denn die moderne Physik - sprich Quantenmechanik - die Photonen oder Teilchen als sich fortplanzende Bündel von Beziehungen, als Wahrscheinlichkeitswellen, Verschmierungen potentieller Aspekte, Verwellungen oder komplementäre Möglichkeiten, die sich entwickeln, die erst durch den Zusammenbruch oder die Reduktion der Wellenfunktion zur alternativen Realität gebracht werden.

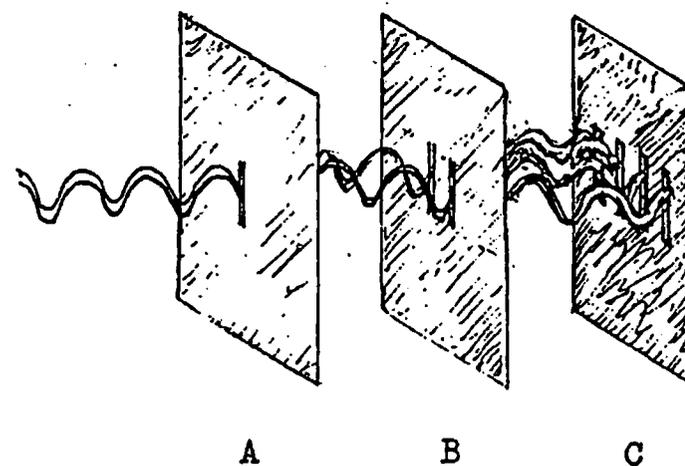
Zwei phasengleiche Lichtquellen erzeugen auf einem Schirm eine gut erkennbare Interferenzfigur. Diese entsteht so-

fort, besonders bei Verwendung des Sonnenlichtes, das wir durch einen Schlitz auf einen Schirm B fallen lassen, von dem es durch zwei nahe beieinander liegende Schlitze in zwei phasengleiche, auseinanderstrebende Lichtbündel aufgeteilt wird, die auf einem dritten Schild C zur Interferenz kommen. Je mehr wir den Einfall bei künstlichem Licht vermindern, um so länger dauert es, daß ein Interferenzbild entsteht, wobei wir eine Fotoplatte verwenden, die ankommende Photonen registriert. Wenn nur noch einzelne Photonen eintreffen - so mit 1 Meter Abstand voneinander - setzt sich das Bild entsprechend langsamer zusammen, doch eindeutig zeigt es sich: Das Interferenzbild entsteht und beweist, daß auch einzelne Photonen im Doppelspaltversuch eine klare Welle bilden, weil Interferenz das Wellenkriterium par excellence darstellt.

Dieses Experiment wurde erstmals im Jahre 1909 von dem Physiker Geoffrey Taylor durchgeführt, als er noch Student in Cambridge war.

Die Wellenlinien in folgender Skizze zeigen Bahnen, auf denen die einzelnen Photonen dahertanzen.

Skizze 2 :

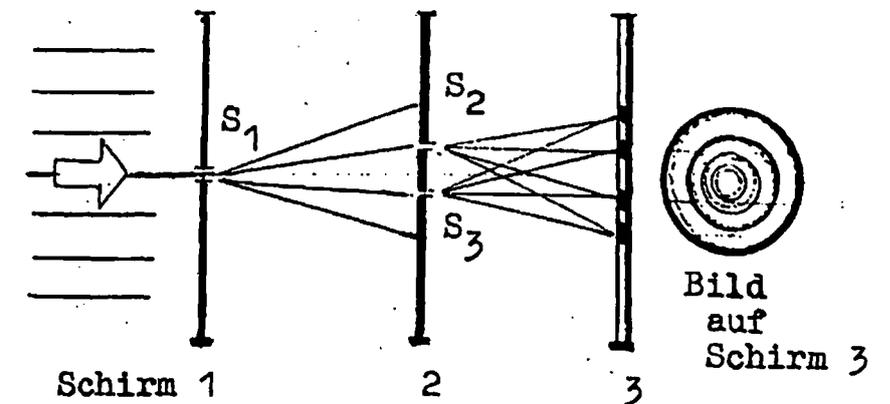


Doch schließen wir einen Schlitz auf Schirm B, entsteht auf der Platte C lediglich ein rundlicher Fleck ohne Streifenmuster. Dieser experimentell festgestellte Sachverhalt kann jederzeit nachgeprüft werden. Dies war und ist noch heute der Ausgangspunkt von scharfsinnigen Überlegungen, geht es doch um die Vorstellung des Welle-Teilchendualismus - einerseits Welle, andererseits Teilchen mit punktförmigen, physikalischem Einsatz. Es geht um die Konzeption der Wellenfunktion, um die Vorstellung der Quanten - um das Wesen der modernen Physik, um die Quantenmechanik.

Es wird folgendermaßen argumentiert:

Wenn die Teilchen bei doppeltem Zugang zum Interferenzbild genau nach Vorhersage eintreffen und dies durch punktweise Markierung auf der fotografischen Platte in einem Streifenmuster bekunden, müßten sie doch auch weiterhin interferieren, wenn die Zugänge S zwei und S drei abwechselnd und alternativ versperrt werden. Es müßte doch sonst ein Teilchen, das zu irgendeiner Zeit einen der Zugänge passiert, geradezu darüber informiert sein, ob der andere geschlossen oder offen ist, weil es ja je nach Sperre oder Öffnung Interferenz bezeigen soll oder nicht - dem Muster entsprechen oder einfach zu einem allgemeinen, hellen Fleck beitragen.

Skizze 3:



Strahlengang von oben gesehen.

Wir schließen einen eventuellen, möglichen Informationsweg über eine Nahverhältnis mit irgendwelchen Wechselbeziehungen sicherheitshalber dadurch aus, daß wir die Abstände der eintreffenden Photonen durch Dosierung der Lichtquelle bis zu einem Meter vergrößern. Doch sie interferieren, wenn beide Zugänge offen sind, sie bilden einen allgemeinen Fleck, wenn einer geschlossen ist - gleichgültig, ob links oder rechts, ob dauernd oder abwechselnd.

Wie können Photonen zu dieser entscheidenden Information kommen - wohl doch Zeit ihres Lebens nicht. Es wäre doch das Teilchen dazu verhalten, Wellencharakter oder Interferenzfähigkeit dadurch zu beweisen, daß es aus der Welle heraus, aus der wellenhaften Verschmierung, zu singulärer Durchdringung des einen oder anderen Spaltes kontrahiere, wobei ihm gerade der Zwang zur Singularität als Information dienen könnte, ob es sich für das Interferenzmuster verwende oder nicht.

Und intelligent müßte es auch noch sein - dieses Photon! Einerseits Welle, andererseits Teilchen - zwei Gegensätze zu einem Dualismus verbunden: Der Welle-Teilchendualismus.

Wir müssen zugeben, daß es naheliegend war, die Entscheidung, ob es zur Interferenz komme oder nicht, der Wellenmechanik per definitionem zuzuschreiben und die Wellenfunktion zu schaffen. Dieser Gedanke geht so weit, daß man nicht mehr sagen kann, ein Photon befinde sich in der Welle als Teilchen oder Korpuskel, nur noch als fortschreitende Möglichkeit, daß sich ein Photon als Teilchen manifestiere, wenn man einen Teilchendetektor entgegengesetzt. Das Bewußtsein also, die Absicht; der Wille des Beobachters entscheidet, ob sich das Photon als Welle oder Teilchen realisiert.

Dies ist die Lehre der Quantenmechanik, die auf dem Boden der Quantentheorie mit der Quantenlogik das Bild der modernen Physik prägt und zur Darstellung bringt.

Demit ist die Realität der Dinge ganz allgemein in Frage gestellt und fraglich ist, was ohne das beobachtende, messende Bewußtsein objektiv, tatsächlich existiert. Letzten Endes gibt es keine Wirklichkeit, wenn keine Bewußtseinsträger vorhanden sind, die erkennend und messend in die Dinge eindringen. Wenn der letzte Mensch gestorben ist, gibt es auch keine Erde mehr mit menschlichen Relikten - nicht Sterne und Galaxien oder sonst was.

So lautet die letzte Konsequenz, die uns die Quantenlogik vermittelt - nicht zu Unrecht, müssen wir sagen, wenn schon das einzelne Photon davon abhängig ist, was wir beschließen, wenn niemand mehr da ist, den Zusammenbruch der Wellenfunktion zu erzwingen.

So wird gelehrt und so wird philosophiert - es zeigt sich die Transzendenz des Universums.

Einstein stellte gemeinsam mit Podolsky und Rosen das Kriterium auf, daß die Größe eines physikalischen Systems ein Element der Realität darstelle, wenn man diesen Wert mit Sicherheit vorhersagen könne, ohne das System in irgendeiner Weise zu stören. Es ist dieses Kriterium wohl als Postulat zu verstehen und die schärfsten Denker aus Physik, Mathematik und Philosophie versuchten sich daran mit wechselndem Erfolg. Anregend und fruchtbar waren die gedanklichen Auseinandersetzungen und einmal mehr zeigte sich, mit welchem überragendem Verständnis Einstein dem physikalischen Geschehen gegenüberstand, wenn er von allem Anfang an und Zeit seines Lebens sich nicht schämte - wie er selbst sich ausdrückte - den wirklichen Zustand eines Systems in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen zu stellen und sich zu bemühen, mit allen Mitteln der Wissenschaft zu beschreiben.

Wohl ist es wahr, daß die Korpuskeltheorie des Lichtes von Newton den Interferenzversuch des Lichtes im Doppelspaltexperiment nicht ohne weiteres erklären kann, doch ist es genau so wahr, daß die Quantenmechanik nur mit dem Begriff der Wahrscheinlichkeit, den die klassische Physik in seiner prinzipiellen Form nicht kennt, aus dem Formalismus der mathematischen Sprache heraus eine Erklärung konstruiert, die von den Photonen als einem gemischten Zustand spricht, den wir im Welle-Teilchendualismus zu begreifen versuchen.

Die Quantentheorie ist bezüglich eines Zwei-Teilchensystems nicht in der Lage, gewisse Zustände vollständig darzustellen und bestimmte Informationen vollständig wiederzugeben. Überlichtschnelle Informationswege wären die Voraussetzung.

Der Welle-Teilchendualismus ist derart in das physikalische Denken integriert worden - durch Beobachtung und Experiment verifiziert, daß es kein Zurück mehr gibt vom heutigen, wissenschaftlichen Weltbild.

Darüber hinaus kalkuliert der Physiker mit den Photonen und subatomaren Teilchen - Elementen der Realität - nach wie vor.

1925 24. bis 29. Oktober, Brüssel. Auf der fünften Solway-Konferenz, bei der alle Begründer der Quantentheorie vertreten waren, Planck, Einstein, Bohr, L.de Broglie, Schrödinger, Pauli, Heisenberg und Dirac, setzte sich die Kopenhagener Schule durch - die Gruppe, die sich um Niels Bohr, den Begründer und Schöpfer des Bohr'schen Atommodelles, versammelt hatte:

1. Verzicht auf eine kausale Beschreibung der atomaren Ereignisse in Raum und Zeit, womit Modelle der Realität nicht mehr möglich erscheinen.
2. Quantelung ist eine elementare und fundamentale Tatsache.
3. Es gelten nur beobachtbare Größen, alles andere ist aus den Theorien zu entfernen.
4. Unschärferelationen und Welle-Teilchendualismus sind naturgesetzlich verankert und auf den Determinismus ist zu verzichten.

Einstein war das Haupt einer Gruppe von Gelehrten, die Widerstand gegen diese Vorstellungen leisteten, konnte aber keine logisch in sich geschlossene Theorie entgegensetzen.

So gilt bis heute das Quantenpostulat der Kopenhagener Schule und nichts anderes wird seit damals an den Universitäten gelehrt.

Nach der Kopenhagener Schule existieren nicht Teilchen und nicht Wellen, sondern Quanten und Quanten sind Bündel von sich entwickelnden, sich fortpflanzenden Möglichkeiten, die sich in beiderlei Aspekten - Welle oder Teilchen - manifestieren können. Der Beobachter bestimmt den Zusammenbruch der Wellenfunktion und wird zum Teilnehmer der Quantenphysik, der den atomaren Hintergrund moduliert, schafft und bestimmt. Der Experimentator entscheidet, wie sich die Wellenfunktion entwickeln soll - das Teilchen ist seine Schöpfung.

Die Quantenphysik zeigt auf, daß wir selbst nach unseren Vorstellungen die Realität hervorrufen - nach unserem Willen.

So demonstriert die moderne Physik, die wir Quantenmechanik nennen, daß es unmöglich ist, die physikalische Realität zu beobachten, ohne sie zu verändern, und die Ansicht der alten Physik, der klassischen Physik nach Newton, daß wir es mit einer äußeren Welt zu tun haben, die auch ohne uns existiert, wird ad absurdum geführt. Das Bewußtsein wird mit der Realität verknüpft und die Physik versucht sich in der philosophischen

Betrachtung von Bewußtseinsstrukturen. Und weil der Mensch ein Stück Natur ist und in der wissenschaftlichen Betrachtung die Natur studiert, wird es offenbar, daß die Natur sich selbst studiert.

Hier deckt die Quantenmechanik auf, daß Bewußtsein aus den elementarsten Strukturen herauswächst, und der Weg ist nicht mehr weit, den Geist als energetischen Umsatz des Quantenpotentials hinzustellen und zu begreifen.

Dies alles liegt in den Entschliefungen der Kopenhagener Schule miteingeschlossen und Einstein bemühte sich vergebens, seine Ansicht durchzusetzen und die Elemente der Realität zu festigen.

Der Gedanke des Welle-Teilchendualismus begann sich in totaler Weise durchzusetzen; das ganze Universum mit allen Phänomenen sowohl materiell-energetischer wie auch ideenhaft-geistiger Natur zeigte sich auf irgendeine Art in beiden Aspekten eines Dualismus, wie er in der Komplementarität des Welle-Teilchenkomplexes zum Ausdruck kommt. Die Wellenfunktion bekommt dieserart universelle Bedeutung und das Bewußtsein entscheidet, was zur Realität wird, Teilchen oder Welle - Manifestation in der Energiematerie oder ideenhafte Transzendenz geistiger Qualität.

Und letzten Endes freuen wir uns über die Lösung des Problems, die hier angeknüpft wurde, die Viele-Welten-Theorie: Die Wellenfunktion bricht nicht mehr zusammen, sondern spaltet sich in verschiedene Ebenen der Realität auf, ohne irgendeinen eventuellen, messenden Beobachter zu übersehen, der einfach an der Spaltung teilnimmt und auf jeder Ebene diese als die Gesamtheit der Realität empfindet. Auf der einen Ebene, die der anderen experimentell in keiner Weise zugänglich ist, manifestiert sich das rein materialistische Universum, auf der anderen Ebene erscheint das geistige Universum - transzendente, ideenhafte - in voller Aktualität existent und auf beiden Ebenen der Realität säuselt noch eine leise Ahnung von der anderen Ebene durch die Reihen der Beobachter. Jede Ebene ist in sich geschlossen, von der anderen informationstechnisch isoliert, im Wesen aber in totaler Weise miteinander vernetzt und ineinander verschachtelt, durch Rückkoppelung verbunden und über Bewußtseinsstrukturen dynamisch qualifiziert. Und von jedem Punkt aus, den ein Beobachter einnehmen könnte, zeigt sich derselbe, identische, holographische Anblick.

Und wir selbst, die wir uns in der Viele-Welten-Theorie auf verschiedene Ebenen aufgeteilt haben - auf die materiell-energetische einerseits und auf die ideenhaft-transzendente andererseits - wissen nichts vom anderen "Wir", doch leise säuselt eine Ahnung von der anderen Möglichkeit durch unser Denken und wir mögen die Realität in noch so viele Stücke teilen, in jedem Stück zeigt sich derselbe, identische, holographische Anblick eines totalen Netzwerkes.

Uns scheint es, daß wir die materiell-energetische Möglichkeit verwirklicht haben - und nur noch leise säuselt eine Ahnung von der anderen Möglichkeit durch unser Denken.

Schon in der Darstellung des Welle-Teilchendualismus mit der Wellenfunktion, die zusammenbrechen muß, um einen Aspekt - Welle oder Teilchen - zur Realität werden zu lassen, zeigt sich die Unwirklichkeit der Gedankengänge.

Zuerst muß nämlich, wie es sich zeigt, der Wellenaspekt zur Wirkung kommen - beim Durchgang durch die doppelte Öffnung im Interferenzexperiment - mustergetreue Verteilung der Photonen zum Interferenzbild, dann aber hat der schon zusammengebrochenen Wellenfunktion zum Trotz der Teilchenaspekt wirksam zu werden - punktweise Produktion des Interferenzbildes auf der lichtempfindlichen Platte, was wohl nur die Teilchen zustande bringen und nicht die Wellen.

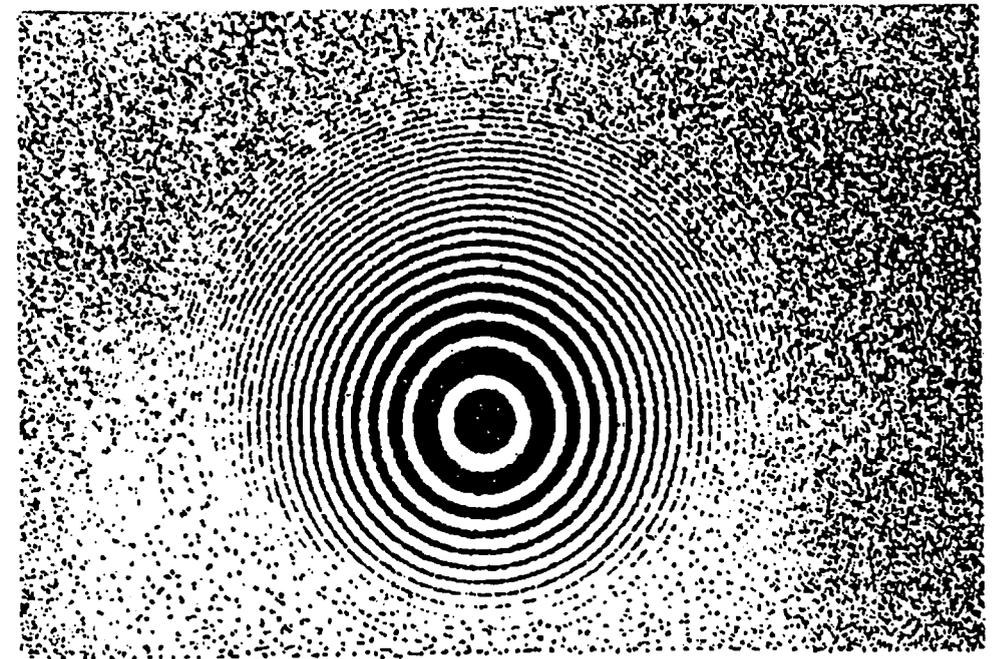
Nicht Welle oder Teilchen als sich entwickelnde, fortpflanzende Möglichkeiten in der Wellenfunktion mit alternativem Ausgang, sondern gleichzeitig wirkliche Welle und wirkliches Teilchen - Demonstration in beiderlei Aspekten zur gleichen Zeit.

So weist denn auch jedes Interferenzbild bei richtiger Deutung auf den wirklichen Zustand hin, der beim Zustandekommen geherrscht hat - ganz allgemein immer herrscht, wenn Photonen durch Interferenz die Welle beweisen sollen.

In klarer Schönheit zeigt sich das Bild der Interferenz als Endergebnis einer langen Kausalkette mit wohldefinierten Abläufen in wohldefinierter Vorhersage. Punktweise wird das Bild zusammengesetzt, wie eben die Teilchen des Lichtes daherkommen und nachweisen, daß sie, die doch Teilchen sind, in traumhafter Manier den doppelten Zugang passieren, um einen Querschnitt ihrer räumlichen Anordnung zu vermitteln, der von der Welle

geprägt ist. Also ist es nicht so, wie es der Wellenfunktion entspräche, Komplementarität mit einer einzigen Manifestation als Welle oder Teilchen, sondern gleichzeitig wirkliche Welle und gleichzeitig wirkliches Teilchen, was vom Interferenzbild bewiesen wird.

Skizze 4:



Entscheidend ist es, zu erkennen, daß nicht von einem nur potentiellen Doppelaspekt des Lichtes gesprochen werden kann, wonach im Sinne der Komplementarität nur ein Aspekt zur Messung und damit zur Realität kommen wird.

Wir besprechen noch einmal das Experiment mit dem doppelten Zugang:

Wenn die beiden Löcher S zwei und S drei geöffnet sind, befinden sich die Lichtquanten auf den Mantelflächen von Kegeln, die sich überschneiden und von den beiden Öffnungen ausgehen. Das Interferenzbild mit den konzentrischen Ringen ist ein Querschnitt ihrer räumlichen Anordnung. Auf dem Wege von Schirm zwei zur Fotoplatte herrscht uneingeschränkt der Wellenaspekt, wenn beide Zugänge geöffnet sind, was mit dazwischengestellten Platten bewiesen werden kann. Es zeigt sich die räumliche Anordnung zum Interferenzbild, das den Wellenaspekt beweist. Auf den Mantelflächen

vermehrten sich die Lichtquanten genau um jene, die auf den Zwischenschichten sein müßten, wenn sie nicht zur Verstärkung auf die Mantelflächen abgewandert wären - auf diese Weise demonstrierend, daß die Wellenberge und Wellentäler sich gegenseitig verstärken oder auslöschen, wie es eben zum normalen Interferenzverhalten gehört.*

Schirm zwei stellt das Meßgerät dar und durch die Messung wird die Reduktion der Wellenfunktion erzwungen. Die eine Möglichkeit der Komplementarität hat sich realisiert, womit die andere Möglichkeit auf Null reduziert erscheint und nicht mehr zur Wirklichkeit kommen kann. Es ist also nach herrschender Lehre unmöglich, daß auf Schirm drei die Photonen als Teilchen aufprallen und punktweise zum Einsatz kommen, was aber offensichtlich geschieht, da ja das Interferenzbild auf der Fotoplatte entsteht und aus der Dunkelkammer hervorgeht, was doch wohl die Welle zu leisten niemals imstande ist.

Hier zeigt sich die wirkliche Gleichzeitigkeit von Welle und Teilchen, beides in voller Realität. Hier ist nichts mehr vom Wesen des Welle-Teilchendualismus zu erkennen, von den potentiellen Aspekten als Welle und Teilchen und von der Wellenfunktion, die einen Kollaps erleidet, damit die Alternative zur Wirklichkeit finde.

Die Photonen im Doppelspaltexperiment und in allen Zwei-Teilchensystemen müssen miteinander in Verbindung stehen, müssen mittelbare, lokale Variablen mit kausaler Verknüpfung in sich tragen oder um sich haben, die einer superluminalen Übertragung von Negentropie entsprechen.

Und darnach haben wir zu suchen!

Dies ist zweifellos zu erkennen und ergibt sich als logische, klassische Forderung, ohne die Quantenlogik herauszufordern, die sich als neuartiges Logikkalkül vorzustellen versucht.

In gewisser Hinsicht versinnbildlicht das sich ergänzende, komplementäre Modell von Welle und Teilchen im Welle-Teilchendualismus ein Zwei-Teilchensystem, wobei die Messung des Wellenaspektes im Interferenzkriterium des Doppelspaltversuches die Reduktion der Wellenfunktion erzwingt. Damit werden die nichtlokalen Variablen aufgedeckt, unmittelbar und augenblicklich, was zur quantenhaften Demonstration auf dem Interferenzbild führt.

* siehe Seite: 70-73

Damit ist das Wesen eines Zwei-Teilchensystems unserem Verständnis soweit genähert, daß wir in allen EPR-Experimenten nach Bohr, Bell, Bohm, Stern-Gerlach, von Neumann und Wigner die Auseinandersetzung mit der Komplementarität erkennen - mit dem Problem der Messung und mit den Unbestimmtheitsrelationen.

Wie ist es nun, wenn wir einfach sagen, daß die messende Apparatur, das Auge des experimentierenden Beobachters, das taxierende Rechenzentrum in der Gehirnrinde oder zumindest das angesprochene Bewußtsein des geistigen Hintergrundes - gleichgültig nun, wo wir den Berührungspunkt zwischen dem Zwei-Teilchensystem und dem messenden System ansetzen wollen - als außerhalb des zu ergründenden Wahrscheinlichkeitspaketes zu betrachten ist? Wie ist es dann?

Wir müssen aus all dem schließen und in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Betrachtung stellen, um mit allen Mitteln der Physik auch diese Phänomene zu beschreiben:

1. Es existiert ein geistiger Hintergrund und Descartes und Newton müssen wieder ins Kalkül gezogen werden.
2. Es muß einen mittelbaren, lokalen Zusammenhang im Welle-Teilchendualismus und in allen Zwei-Teilchensystemen geben.
3. Es muß eine superluminare Übertragung von Negentropie - eine überlichtschnelle Informationsmöglichkeit existieren, vielleicht Gedankenwelle und Gravitationswelle.
4. Gedanken, Absichten und Willensäußerungen, wie sie bei der Messung auftreten, müssen eine energetische Wirkung haben.
5. Photonen, Elektronen und andere Teilchen müssen der energetischen Wirkung nach Punkt vier unterliegen.

Darnach haben wir zu suchen!

Wir überlassen es dem Leser, diese Punkte im Näheren zu analysieren und längst schon bekannte Phänomene damit in Zusammenhang zu bringen.

Die Forderungen, die in obigen Punkten ausgesprochen werden, können wir im Raummedium PANERGIE als verifiziert betrachten - teilweise wenigstens, wenn wir nicht allzu viel verlangen.

Der wechselseitige Einfluß in allen Zwei-Teilchensystemen über Zeit und Raum hinweg wird mit dem Raummedium der Begreifbarkeit genähert. Es zeigen sich keine Gründe mehr, von nichtlokalen Variablen zu sprechen, denn das Medium ist nicht allein eine energetische Verknüpfung allein, sondern substantieller Zusammenhang aller Phänomene.

Felder allein - nach Vorstellung der Modernen Physik - könnte man noch als nichtlokale Struktur Tendenzen oder nichtlokale, variable Einflüsse bezeichnen, nicht mehr aber bei der substantiellen Verknüpfung im Raummedium PANERGIE, und wenn wir vom FELDE sprechen, ist immer das Raummedium selbst gemeint.

Physikalische Felder beliebiger Art werden immer vom FELDE getragen und sind nicht imstande, eigenständige Dynamik zu entwickeln, weil ja das Medium selbst durch sie zur Wirkung kommt - sie sind der Ausdruck seiner Beschaffenheit, die Beschreibung seiner wesentlichen Eigenschaften und phänomenalen Fähigkeiten.

Der Materialismus als wissenschaftliche Doktrin und wie es kam, die Transzendenz für sich in Anspruch zu nehmen.

Es geschah mit dem Welle-Teilchendualismus, daß erstmals in der Geschichte der modernen Physik ein Element der Transzendenz als Naturgesetz herausgestellt wurde.

Die Transzendenz kam in die Physik!

Der Gedanke des Welle-Teilchendualismus begann sich in totaler Weise durchzusetzen; das ganze Universum mit allen Phänomenen sowohl materiell-energetischer wie auch ideenhaft-geistiger Natur zeigte sich auf eine Art in beiden Aspekten eines Dualismus, wie er im Welle-Teilchendualismus zum Ausdruck kommt.

Die Wellenfunktion bekam dieserart universelle Bedeutung und der Mensch als messender Beobachter bestimmt und entscheidet, was zur Realität wird, Teilchen oder Welle, Manifestation in der Energie-Materie oder ideenhafte Transzendenz geistiger Qualität. Und der Materialismus konnte sich aufs neue wissenschaftlich etablieren, da ja jetzt der Geist als qualifiziertes Quantenpotential hingestellt werden konnte – nichts anderes als eine Funktion der Materie oder Energie. Wenn er auch gezwungen war, zu gestehen, daß die Welt nicht unbedingt so ist, wie sie zu sein scheint, war er doch durch diese neue Konstellation jederzeit in der Lage, nach Bedarf die Wellenfunktion neu zu interpretieren.

Fast scheint es so, als ob die Quantenmechanik im Dienste des wissenschaftlichen Materialismus die Verknüpfung der physikalischen Realität mit einer philosophischen Betrachtungsweise erzwingen wolle, wenn sie mit der Wellenfunktion zur metaphysischen Transzendenz überleitet und den Dualismus zwischen Welle und Korpuskel zum Ausgangspunkt des philosophischen Kalküls erhebt.

Genau hier holt sich der wissenschaftliche Materialismus seine angebliche, physikalische Bestätigung, indem er diesen zwiespältigen Dualismus zur Theorie erklärt und mangels Einspruchs zum physikalischen Gesetz erhebt und in seine philosophischen Betrachtungen mit einbezieht und folgert, daß nicht die Rede sein könne, das Bewußtsein habe einen transzendenten, metaphysischen Ursprung, weil es Zielstrebigkeit und Entelechie verbreite, da ja jedes Teilchen vom Körper dargestellt werde - sozusagen - und die Welle vom Bewußtsein.

Damit soll bewiesen sein, daß es keinen transmateriellen, metaphysischen Hintergrund gebe, den es ja gar nicht geben darf, weil der Materialismus derartiges nicht kennt.

Wir müssen zugeben, daß es in der Frage, ob Welle oder Teilchen, eine logische Konsequenz war, die Entscheidung per definitionem der Wellenmechanik zuzuschreiben und die Wellenfunktion zu schaffen.

Der Gedanke der Wellenfunktion geht so weit, daß man nicht mehr sagen kann, ein Photon befinde sich in der Welle als Partikel oder Korpuskel, wenn nicht als Teilchen, nur noch als fortschreitende Möglichkeit, daß sich ein Photon als Teilchen manifestiere, wenn man einen Teilchendetektor entgegengesetzt. Das Bewußtsein also, die Absicht, der Wille, die Entscheidung des Beobachters bestimmt, ob es sich als Welle oder Teilchen realisiert - je nach dem, ob er ein Wellen- oder Teilchenmeßgerät entgegenstellt.

Dies ist die Lehre der Quantentheorie, die mit der Quantenmechanik und Quantenlogik das Bild der modernen Physik prägt, womit sich der Materialismus identifiziert.

So wird gelehrt und so wird philosophiert - es zeigt sich die Transzendenz des Universums und des menschlichen Denkens als integriertes Element des materialistischen Ansatzes, der sich ja jetzt modifizieren läßt, da mit der Wellenfunktion auch der Aspekt oder Charakter des Feldes erfaßt werden kann, der sich zuerst einmal und überhaupt im Wellenfeld zeigt und verdeutlicht.

Und es zeigt sich die Transzendenz hier und dort und öfters - gleichsam überleitend in Sprüngen von Axiom zu Axiom bis hin zum Geist der Materie oder materialistischen Geist, wie ihn die Doktrin erfordert und erwartet.

Doch war dies alles nicht zufriedenstellend, denn ohne Rücksicht auf das Mißbehagen und die Bedenken verantwortungsbewußter Wissenschaftler wurden zwei Dinge miteinander vereinigt, die sich im Grunde widersprechen und von vornherein als unverträglich gelten mußten wie Feuer und Wasser.

Und wie Reif und Frustration überkam es die Wissenschaft und der Ruf nach einer neuen Theorie kann nicht mehr überhört werden.

Allzuleicht wird übersehen, daß unser Bewußtsein, das messend in die Realität eindringt, einem anderen Phänomenbereich zugehört als der körperhafte Organismus und die Einheit beider von einer kategorialen Differenz gezeichnet und geprägt ist, wie sich der Philosoph und Biochemiker K.Sausgruber ausdrückt. Wir folgen seinen Gedankengängen in "Entmythologisierung des Kosmos im Lichte des Demokritischen Prinzips."

"Die Quantenphysik kennt Ereignisse, die deshalb unvorhersehbar sind, weil ihnen die kausale Determination fehlt. Sie sind mehr als die notwendigen Ereignisse zweckblind. Wir wissen heute sicher, und die molekularbiologische Forschung hat es bestätigt, daß auch im lebenden Organismus die Chemismen mit Notwendigkeit ablaufen. Wir wissen ferner, daß es quantenphysikalische Ereignisse gibt, die bestimmungslos sind und die Notwendigkeit durchbrechen. Es läßt sich daher sagen, der Mensch sei ein Produkt aus Notwendigkeit und Unbestimmtheit, aber eben nur unter Ausklammerung des Innen (des Bewußtseins). Das Innen aber ist Realität und keineswegs Erfindung der Vitalisten."

Hier wird die kategoriale Differenz zwischen Körper und Bewußtsein offenbar und im weiteren unternimmt es Sausgruber, das komplementäre Verhältnis zwischen Korpuskel und Welle, den Welle-Teilchendualismus, als ungeeignet für ein Gleichnis zu erklären, um das Verhältnis zwischen Körper und Bewußtsein verständlich zu machen, weil ein Vergleich gerade das nicht aussagen könne, was er zu sagen vorgibt.

Welle und Teilchen sind Aspekte der einen Kategorie "Körper", die andere Kategorie, die daran teilhat ist das Bewußtsein. Das Gleichnis aber verhüllt die kategoriale Differenz, die es verdeutlichen soll.

Dieser Dualismus zwischen Welle und Teilchen, der mit der Wellenfunktion naturgesetzlich verankert wurde, zeigt sich als unerklärliches, paradoxes und nicht begreifbares Phänomen, ist aber durch Beobachtung und Experiment derart verifiziert, daß es kein Zurück mehr gibt vom heutigen, naturwissenschaftlichen Weltbild, wie es durch diese Dualität geprägt und vorgestellt wurde.

Immer doch nagte der Zweifel an dieser paradoxen Unbegreifbarkeit, doch selbst der französische Wissenschaftler L.de Broglie (Nobelpreis 1929) war nicht in der Lage, mit seiner neuen, speziell für dieses Phänomen erarbeiteten "Theorie der Doppelten-Lösung" der Sache irgendwie beizukommen, um eine anschauliche und begreifbare Vorstellung zu entwickeln.

Und B.d'Espagnat (Conceptions de la physique contemporaine) schreibt über den wissenschaftlichen Positivismus, Universalismus (aus den Grundlagen des Materialismus) in Anwendung auf die Quantenmechanik, daß fremdartige Folgerungen heraufbeschworen wurden, die man als Hinweis dafür nehmen könne, irgendwo sei ein Tatbestand unberücksichtigt geblieben.

Wenn wir aus ganz einfachen und realistischen Überlegungen dazukommen, die Feststellung zu machen, daß irgendetwas unberücksichtigt geblieben sei, ist es hier die philosophische Auseinandersetzung mit der Quantenmechanik, die darauf hinweist, daß fremdartige Folgerungen heraufbeschworen wurden, die unserer Meinung nach auf die kategoriale Differenziertheit der Phänomene im Spannungsfeld rund um den Welle-Teilchendualismus hinweist.

Es ist der Welle-Teilchendualismus, der die Wellenfunktion aus dem Wellenfeld heraushebt und zu einer philosophischen Herausforderung macht.

Und der Philosoph Karl R.Popper spricht von der großen Verwirrung, zu der die Befassung mit dem Dualismus von Welle und Teilchen geführt hat, und meinte, daß es besser wäre, auf diesen Begriff zu verzichten.

Als ob man auf ein Naturgesetz verzichten könne? Wenn es fremdartige

Folgerungen heraufbeschworen hat? So wir zum Gedanken kommen, daß sich ernste Zweifel anmelden, ob diesem zum Naturgesetz erhobenen Phänomenkomplex die Berechtigung zukomme, denn noch immer hat sich Kongruenz mit der philosophischen Befassung eingestellt, die in diesem Falle wachsende Verunsicherung zeigt.

Doch sind dies alles keine Beweise, nur Anzeichen und Andeutungen, daß da etwas übersehen wurde, wenn überhaupt.

Auf die Dauer wird der Versuch, über den Welle-Teilchendualismus hinweg einfach zur Tagesordnung überzugehen, zum Scheitern verurteilt sein, da dieser Wesentliches und Bedeutsames erfaßt und eine neue Terminologie nicht andere physikalische Zustände schaffen kann.

Doch entscheidet unsere Darstellung den Streit und macht den Weg wieder frei für entscheidende Fortschritte:

NICHT WELLE UND NICHT TEILCHEN ALS SICH ENTWICKELNDE, SICH FORMIERENDE, FORTPFLANZENDE MÖGLICHKEITEN IN DER WELLENFUNKTION MIT ALTERNATIVEM AUSGANG, SONDERN GLEICHZEITIG WIRKLICHE WELLE UND WIRKLICHES TEILCHEN - DEMONSTRATION IN BEIDERLEI ASPEKTEN ZUR GLEICHEN ZEIT, OHNE DEN EXPERIMENTATOR ZU BEMÜHEN!*

So entziehen wir dem wissenschaftlichen Materialismus das Postulat, beziehungsweise die Lehrbefähigung in dem Punkte, daß alles nur Energie-Materie sei, ermöglichen ihm aber die mechanistische Modifizierung bis hin zur neuen Grenze des Raummediums PANERGIE, die als hintergründige Ebene, als FELD, nicht mehr rein physikalisch ist und zur metaphysischen Wirklichkeit tendiert.

Wir fragen: "Wie wollen sich die Physiker zu unseren Ausführungen äußern und welche Stellung wollen sie beziehen?"

Durch den Welle-Teilchendualismus, der sich als bedeutsames Element der Quantenmechanik ausweist, kam die Transzendenz in die moderne Physik. Wie sieht es nun aus, wenn wir sagen und beweisen, daß es eine andere Art gibt, zu erklären, wie Photonen und Elektronen einmal Welle sind und einmal Teilchen - eine Betrachtungsweise, die nicht mehr Axiomatismen benötigt *sonder* Zahl und physikalische Gesetzmäßigkeit herausfordert und festlegt.

* Wir verweisen auf unsere Ausarbeitung über den Welle-Teilchendualismus in dem Bändchen "Vom Hunger nach Sinngebung".

Und wo bleibt die Transzendenz, fragen wir, wenn die Wellenfunktion ihres transzendenten Aspektes entkleidet wird und der Wirklichkeit des Raummediums PANERGIE zugeordnet, das sich als letzte Einheit herstellt?

Wenn wir das Raummedium studieren, wird sich eine transzendierende Gesamtschau abzeichnen, verborgene Irrungen werden sich herausstellen und lückenhafte Grundlagen werden sich schließen.*

Und letzten Endes können wir sagen, daß die Quantenmechanik zur Transzendenz der physikalischen Realität geführt hat - zur Transzendenz des Universums gar, aufbauend auf dem Welle-Teilchendualismus als einem an sich ungeeigneten Instrument, dokumentierend, daß die Wahrheit sich durchzusetzen vermag, wenn sie zum Durchbruch herangereift ist, wofür sich die Metaphysik mit einem Dankeschön vorstellen könnte.

Weil der Welle-Teilchendualismus sich als eine Fehlkonstruktion und als geistiges Wunschobjekt des Materialismus herausstellt und sich nicht mehr behaupten kann, muß sich die Quantenphysik auf ihren wirklichen Wert besinnen und die von ihr aufgedeckten Zusammenhänge in den gegenseitigen Wechselwirkungen im neu erarbeiteten Medium, in der PANERGIE, verankern.

So ist denn die Grenze zwischen Physik und Metaphysik in ständiger Bewegung - ein Grenzbereich, wo sich Geist und Materie um selbständige Positionen bemühen. Unstritten sind viele Phänomene scheinbar transzendenter Natur, die nach beiden Seiten tendieren, sich aber nicht so ohne weiteres weder von der einen noch von der anderen Seite integrieren lassen. Wir nennen das Erinnerungsvermögen, das Gedächtnis, das sich bis heute erfolgreich der Fandung entzieht. Wissenschaftliche Befassung ist nicht in der Lage, verbindliche Aussagen zu machen. Oder doch? Wir werden uns damit zu befassen haben.

* Wir verweisen auf unsere Ausführungen über das Raummedium PANERGIE in "EINSTEIN - dafür und dagegen".

Quantisierung bedeutet das Absinken gewisser Werte.
Der kosmische Faktor.

Allenthalben zeichnen sich im gesamten Erscheinungsbild materieller Strukturen bestimmte Ebenen oder Bereiche ab, wo sich zusammengehörige Dinge, Objekte und Phänomene größtmäßig einordnen lassen. Es zeigen sich gewisse Kategorien, die sich mit einer Steigerung von durchschnittlich 6 Zehnerpotenzen gegenüberstehen. Wir sprechen mit einer gewissen Berechtigung von einem kosmischen Faktor, der sich über die reinen Größenabmessungen hinaus in physikalischen Zusammenhängen, Belangen und Phänomenen immer wieder zeigt, wie eben auch oder eigentlich im besonderen beispielsweise beim Vergleich der Geschwindigkeiten von Schall und Licht.

* substantieller Zusammenhang heißt nicht materieller Zusammenhang.

Die Schallwellen bewegen sich in einem quantisierten Medium, während die Lichtwellen mit ihrer elektromagnetischen Qualifizierung mit einem amorphen Medium verbunden sind, das die eigentliche Wellensubstanz des Lichtes darstellt. Quantisierung bedeutet das Absinken gewisser Werte - hier offensichtlich in der Wellenmechanik. Im Quantenfeld sind die Quantenabstände zu überwinden. Daraus ergibt sich das Maß des Absinkens in der Geschwindigkeit.

Wenn wir ausrechnen, wie weit die Moleküle in der Atmosphäre voneinander entfernt sind und diese Entfernung in Bezug setzen zu ihrer Größe, kommen wir zu einer richtigen Vorstellung, warum ein Büchenschuß beispielsweise in gar nicht so weiter Entfernung nicht mehr zu hören ist, wenn wir bedenken, daß diese relativ weit auseinander liegenden Moleküle durch wellenmäßige Schwingung das Ereignis der Anregung in direkt stoßender Weise und Berührung von Punkt zu Punkt - Molekül zu Molekül - wie von einer Relaisstation zur anderen weiterleiten müssen, damit wir es als akustisches Signal empfangen können.

Hier zeigt sich der kosmische Faktor in ganz evidenten Weise, um aber immer wieder und in allen Belangen und Beziehungen aufzutauchen, besonders auch, wenn wir die Größenordnungen von Elementarteilchen bis zu Galaxien anschauen und vergleichen.

Wir müssen uns dabei immer wieder vor Augen halten, daß diese beiden Medien sich grundlegend voneinander unterscheiden - das eine quantenhaft, das andere amorph homogen, das eine mit der Schwerfälligkeit der Materie behaftet, das andere virulent und voll pulsierender Potentialität, das eine in sich abgeschlossen in weit auseinanderliegenden Quanten, das andere einheitlich und über den ganzen Raum verteilt, ohne auch nur irgendwo oder dazwischen - vakuumartig - den direkten Zusammenhang zu verlieren und lückenhaft der Anregung gegenüberzustehen.

Deswegen können wir wohl gut sagen, daß die Panergie in der Lage ist, ihre eigene Dynamik voll auf die Bühne der physikalischen Wirklichkeit zu bringen, was zur Lichtgeschwindigkeit von 300 000 km/sec führt. Dies ist die Reaktionsgeschwindigkeit der Panergie - traumhaft und einmalig - prämateriell, axiomatisch und befähigt, über Milliarden von Lichtjahren zu wirken.

Nicht umsonst verebben Schallwellen in kurzer Entfernung, kein Wunder, daß die Schallgeschwindigkeit mit 340 m/sec nur ein Millionstel der Lichtgeschwindigkeit ausmacht - ungefähr - ein Verhältnis, das in sinn- gemäßer Anwendung für die Vergleiche herangezogen werden kann, die man über irgendeinen Aspekt zwischen derber Materie und feiner Panergie anstellen mag.

Womit sich wieder der kosmische Faktor gezeigt hat!

Und wenn wir diesen kosmischen Faktor auf die prinzipiellen Informations- geschwindigkeiten anwenden, kommen wir zu folgendem Bilde:

Schall	$3 \cdot 4 \cdot 10^4$ cm/sec	mal 10^6 ergibt
Licht	$3 \cdot 10^{10}$ cm/sec	mal 10^6 ergibt
Gedanken	$3 \cdot 10^{16}$ cm/sec	

Vielleicht aber ist die Gedankenwelle in der Geschwindig- keit identisch mit der Gravitationswelle - es wird sich erst zeigen müssen.

Wenn wir Gedanken fassen, intensive geistige Arbeit leisten, tätigen wir nicht nur einen biologischen und geistigen Energieumsatz, sondern üben eine modulierende Wirkung auf das Raummedium PANERGIE aus. Sämtliche Gedanken kommen als Interferenzmuster fluktuierender Gehirnströme zur Darstellung und bilden die Grundlage zu Panerghiemodulationen, die unge- hinderte Verbreitung finden durch die übergeordnete Wellenmechanik des Mediums. Mit der in kosmischen Relationen üblichen Größensteigerung ist die Geschwindigkeit dieser Welle, wie vorhin demonstriert, eine Million mal größer als die Lichtgeschwindigkeit. Es ist die höchste Informatinsgeschwindigkeit, die wir kennen - schnell wie ein Gedanke.

Das Gehirn ist Sender und Empfänger zur gleichen Zeit - Moderator ist die Persönlichkeit, die Individualität des bewußten Geistes.

Nicht benützte Organe bilden sich unweigerlich zurück. Das Gehirn

müßte sich schon längst auf ein Mindestmaß zurückgebildet haben, wenn es, wie die Wissenschaft wissen will, nur zu einem kleinen Teil ausgenutzt würde und nur Gehirns substanz auf Vorrat darstellen sollte. Wohl ist der Einsatz des Gehirnes in bewußter Gedankenarbeit nur ein Bruchteil der gesamten Möglichkeiten und sogesehen größter Steigerung fähig, unbewußt aber arbeitet es als Sender und Empfänger gedanklicher Interferenzmuster, die als Gedankeninhalte identifiziert werden und stellt ein kosmisches Sensorium dar, was immer das heißen mag und wir nicht näher ausführen wollen.

Das Gehirn ist in fortschreitender Evolution begriffen - ohne Unterbrechung vom Uranfang an über das archaische Stammhirn - ohne Zufalls-treffer aus dem Weltraum und ohne irgendwelche qualifizierte Quantensprünge. Diese Evolution ist nicht allein auf Qualifikation laut Darwin-scher Lehre angewiesen, sondern unterliegt einer geistigen Steuerung aus dem Hintergrund des materiellen Seins. Evolution besteht in der Auswahl sinnvoller Wirkungen, die sich aus dem Spiel mit Varianten ergeben, das für denjenigen notwendig erscheint, der nicht allwissend ist und dieses Spiel nicht mit einem Programm zu ersetzen versteht.

Wenn in mikroskopischen Bereichen von akasualen Moden gesprochen werden kann, so sind Überlegungen dieser Art sicherlich von experimentellen Beobachtungen herausgefordert - doch in gleicher Weise zum Verstummen verurteilt, da Kausalität - keine Wirkung ohne Ursache - keine Unterbrechung in der Folge physikalischer Zustandsänderungen zuläßt. Akasuales Verhalten kann die Kausalitätsgesetze nicht widerlegen, auch keinen Bereich schaffen, der außerhalb liegt, kann nur Unkenntnis der wahren Zusammenhänge aufdecken - kann nur scheinbar sein.

Kausalität ist keine Verhaltensweise an sich - vielleicht aus dem Wesen der Materie heraus - sondern Folge eines geistigen Gesetzes, das schon den Urgrund beschreibt, daß nämlich jedes Sein eine Wirkung hat.

Jedes materielle Sein hat Wirkung aus sich heraus, durch die bloße Existenz:

"Wir können vielleicht sagen, daß es durch die bloße Existenz auf die Unterlage drückt - aber tiefer: Es hat Wirkung, weil es Widerstand leistet, nach allen Seiten, weil es den Raum beschränkt und qualifiziert und weil es Gegenwirkung herausfordert, zum Ausgleich strebt und damit die Entropie auf den Plan ruft, den negativen Trend hervorkehrend."

Es ergibt sich klar und deutlich, daß die Panergie der Kausalität unterliegt und als harmonisches Ruhefeld interferierender Schwingungseinheiten keiner distanzierenden, evolutionären Bewegung fähig ist, sondern kausaler Einwirkung bedarf und auf Grund ihrer Qualitäten - Sensibilität und Reaktionsfähigkeit, Informationstreue, Eigenschwingungsdynamik und lebendiger Vibration - einen geradezu idealen Werkstoff für geistige Schöpfungskraft darstellt, die mehr vermag als unser bißchen an schöpferischer Begabung.

Wenn mediale Phänomene, Gedankenübertragung, Telekinese und Dinge von Alpha über Psi bis Omega uns angehen und beeindrucken, müssen wir annehmen, daß es möglich ist, das allgemeine Feld der PANERGIE in bewußter und unbewußter Weise anzuzapfen und zu benützen - ein unerschöpfliches Reservoir auch handelsüblicher Energien - und Dinge zu tun, die uns unglaublich erscheinen.

Wird ein "Jemand" von der Sonne bestrahlt, treffen Photonen zuhauf auf seinen äußeren Habitus, zum Teil absorbiert und zum Teil reflektiert, ohne daß auch nur ein paar unter die Haut gingen. Die Führungswelle jedoch aus purer Panergie durchdringt den Sonnenhungrigen bis in die letzte Zelle, den Weg des kosmischen Einflusses demonstrierend.

Das Raummedum schafft den Raum.

Um das Unwesen des absoluten Nichts zu erfassen, stellen wir uns einen Raum vor, nicht groß, nicht klein, wie eben solche Räume sind, die aus der reinen Vorstellung hervorgehen.

ER SOLL LEER SEIN: Kein Stuhl, kein Tisch, kein Bild und auch kein Teppich oder sonstwas - gleichgültig, was es sei.

ER SOLL VOLLKOMMEN LEER SEIN: Nicht Luft, nicht Staub noch sonst, was immer es sein könnte.

ER SOLL ABSOLUT LEER SEIN: Keine energetischen Felder, keine durchgehende Strahlung und nicht einmal das, was wir als Raumpotential kennen und mit Panergie benennen.

Dieser Raum ist sicherlich nicht realisierbar. Ein Luftvakuum kann existent sein, ein Panergievakuum kann nicht existent sein.

Wie das absolute Sein aus sich heraus ist, fehlt dem absoluten Vakuum, dem absolut leeren Raum aus sich heraus die Existenz.

Nun lassen wir diesen uns vorgestellten Raum auch ohne Panergie zur Existenz kommen und wollen ihn füllen über weiß wie raffinierte Ventile mit irgendetwas - mit Luft vielleicht wollen wir ihn ausfüllen und stellen fest, daß es nicht geht. Das absolute Nichts in dem Raume, wenn es existent wäre, kann keinerlei Seinsmöglichkeiten bieten, auch für Panergie nicht, das Raummedium, weil es nicht mehr absolut wäre. Es kann diesen Raum nicht geben, weil es die Panergie ist, die den Raum schafft - durch ihre Existenz den Raum schafft - den Raum erst bewirkt und mitbringt, so es auch kein endliches Universum geben könnte.

Der Raum erscheint zu Zeiten als reines Nichts und wieder als geheimnisvolles Etwas, von dem jeder so seine Ansichten hat. Newton meinte, daß der Raum absolut und unbeweglich sei, ein festes Bezugssystem darstelle und unter Umständen auch absolut leer sein könnte.

Leibnitz hingegen sagte, der Raum sei die Ordnung oder Beziehung der Dinge zueinander und ohne Materie nichts - sei lediglich die Möglichkeit, daß materielle Dinge in irgendeiner Anordnung zueinander stünden.

Einstein erweiterte diesen Raum von Leibnitz zum raumzeitlichen, in sich gekrümmten Kontinuum, das die Zeit als vierte Dimension zur Bemessung ausweist. Er sei sowohl endlich als auch unbegrenzt, weder absolut noch fähig, absolute Bewegung zu ermöglichen und durch die Verteilung der Masseobjekte in der Krümmung bestimmt, wodurch die Gravitation als Eigenschaft des Raumes erscheint.

Nach neuerer Auffassung soll der Raum multidimensional sein, wobei nicht gesagt wird, wie viele Dimensionen daran beteiligt sind. Es wird sich erst erweisen müssen, ob damit tatsächlich ein "Überraum" verbunden ist, wie man verschiedentlich zu hören bekommt. Fürsorglich wird er erst einmal konzipiert, da es doch nicht so unmöglich erscheint, daß er sich beweisen läßt, wo doch die Relativitätstheorie viel exquisitere Dinge demonstriert, die von der Physik bewiesen werden - allerdings nur scheinbar, wie wir behaupten.

Wenn Dimensionen Abmessungen in irgendwelchen Einheiten sind und bleiben sollen, können wir eigentlich beim alten Raume bleiben - nach Newton, der zum Raume nach Leibnitz wird, wenn wir ihn mit materiellen Dingen füllen, und mit Einstein eine Struktur bekommt - durch die Ordnung der Dinge, die ihn aus dem Nichts zum endlichen und unbegrenzten Kontinuum emporhebt. Wenn aber irgendwelche, dem Raume vermeintlich anhaftende, vorerst noch nicht bewiesene Eigenschaften, Aspekte oder Mechanismen unter dem Begriff "Dimensionen" figurieren sollen, kommen wir freilich zum multidimensionalen Raum, der sich letzten Endes vielschichtig und übersinnlich darstellt und in weiterer Folge zu jenem Superraum führt, der den physikalisch erfassbaren Raum irgendwie durchwirkt und mit ihm in totaler Weise verschachtelt ist, der Dinge zuläßt und ermöglicht, wie sie von der einschlägigen "Science-fiktion-Literatur" beschrieben werden.

Es schiebt sich dieser Superraum immer mehr in die Überlegungen, Untersuchungen und Vorstellungen durchaus ernst zu nehmender Wissenschaftler, die sich mehr und mehr der Erforschung des Übersinnlichen zuwenden, von metaphysischen und transzendenten Zuständen sprechen und geistige Entitäten als möglich erachten oder schon als gegeben hinnehmen.

Unsere Vorstellung ist ganz einfach folgende: Der Raum ist, wie Leibnitz darstellt, die Möglichkeit, daß materielle Objekte in irgendeiner Anordnung zueinander stehen, aus der heraus sie zu Wechselwirkungen miteinander treten. Da aber die materiellen Objekte als energetische Strukturen aus dem Urphänomen Panergie zu verstehen sind, ist der Raum ursprünglich mit diesem Phänomen verknüpft und allein von ihm determiniert. Der Raum an sich ist nichts Substantielles und ist als Weltraum so groß, wie das Raummedium durch seine Anwesenheit bestimmt.

Dies ist eine endliche Größe!

Der Weltraum ist so groß wie der Tropfen PANERGIE, der in endlicher Größe innerhalb des zum Kreis gekrümmten Lichtstrahls sich befindet, dessen Größe aus der Raumkrümmung berechenbar ist, wie uns Einstein zu glauben vorstellt.

Es war eigentlich nie eine Frage für uns, ob das Raummedium PANERGIE in homogen amorpher Konsistenz sich befindet oder ob es grundsätzlich in Quanten - den kleinsten Miniquanten allenfalls - vorliegt und den Raum lückenlos ausfüllt.

Quanten sind diskrete Beträge oder Mengen einer Grundsubstanz - eines Energiefluidums allenfalls - eines Urphänomens, das notwendig homogen amorph sich darbieten muß, und heben sich durch strukturell gegebene Eigenexistenz aus der Anonymität des Ursprünglichen ab.

Quanten sind grundsätzlich zur relativen Translation innerhalb des Urphänomens geeignet, wie überhaupt zu jeder Art von Bewegung.

Auch eine Vielzahl von Quanten kann einen Raum nie in totaler Weise ausfüllen oder einnehmen, auch nicht in geometrisch bevorzugten Formen, da bei totaler Berührung die Quantensumme als neues Quant entsteht und letztlich als totales Summenquant das ursprüngliche Urphänomen wieder darstellte.

Die PANERGIE besitzt raumschaffende Qualität und deswegen sind keinerlei vakuumartige Einschlüsse möglich, weil doch der Raum dem Medium als Wesensmerkmal anhaftet.

In archaischen Zeiten stellte das Raummedium ein über alle Maßen großes, kugelförmiges Objekt dar, das noch jeder Quantenbildung fern, prämateriell, homogen und amorph, voll innerer Potentialität, ohne Translation, in totaler Interferenz und völliger Harmonie sich darbot - als Superpotential kommender Dynamik, das wir uns als Weltallkugel oder Weltenball vorstellen und letztlich als Multiversum bezeichnen, mit kosmischer Steigerung über das Universum hinausgehend.

Es fehlte die Anregung, die zur Evolution überleiten sollte - nun ganz im Bilde der physikalischen Wellenanregung in einer übergeordneten Wellenmechanik.

Die PANERGIE ist ein Wellenmedium par excellence - es fehlte die Anregung - lediglich die Anregung!

Dies besagt, daß die Anregung von außerhalb kommen mußte - aus dem geistigen Hintergrund heraus - vom geistigen Element. Dies besagt, daß unser Universum eine Verwirklichung darstellt - das Ergebnis eines Projektes!

Die Energiematerie kann keine Zwecke setzen. Außerhalb der Materie ist das Bewußtsein. Wir können dieses Bewußtsein auch Geist nennen. Nur Geist kann Zwecke setzen.

Der materialistisch-mechanistische Wissenschaftsbetrieb

kann sich bei den metaphysisch denkenden Wissenschaftlern
für die Forschungsergebnisse bedanken,
die das Gedächtnis betreffen.

Quantenbildung bedeutet Formgebung im amorphen Feld des Raummediums PANERGIE und erst mit der Bildung der ersten Quanten bildete sich das Milieu heraus, auf dem die Quantentheorie sich ausbreiten konnte.

Und genau der sich zeigende Stufenplan von rundlichen Teilchen, über Atome, Moleküle, Zellen, Protozoen, Mehrzeller, einfache Pflanzen und Tiere, komplizierte Blüten, Kolibris und Tiere jeder Form bis herauf zum vernunftbegabten Menschen war nötig, um in Größe, Form und Qualität das zu erreichen, was jetzt kulturschaffend sich bemüht, sich des Unterganges zu erwehren, wenn wir die Situation ohne Verhüllung zeigen dürfen. Die Größe lebender Strukturen kommt nicht von ungefähr, wenn alles harmonisch zusammenpassen soll, so wir die Gigantomanie der Riesensaurier einfach aus bestimmten und bekannten Gründen ausklammern. Man könnte ganz gut und mit einiger Berechtigung sagen, daß die Elementarlänge erst in der soundsovielten Potenz und erst in dieser zu dem angedeuteten Bilde des harmonischen Zusammenhanges geführt hat und dazu führen konnte.

Dies über die Größe und über die Qualität - Elementarlänge mit einem unbekanntem, aber durchaus zu errechnenden Potenzexponenten einerseits und harmonische Qualität lebender und auch vernunftbegabter Wesen andererseits.

Nun zur Form - zur Formbildung und Formgebung - zur Morphogenese.

Wenn die Panergie formbildende Verursachung, organisierende Struktur-tendenzen für tote und lebende Materie an sich hat, wenn dies Wesensmerkmale, Eigenschaften sozusagen, des Raummediums sind, müssen wir uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir es mit einem ganz bedeutsamen Phänomen zu tun haben, wenn wir das zu erkennen versuchen, was wir als Raummedium PANERGIE bezeichnen.

Es scheint so zu sein, als ob das Raummedium in einer Selbstdarstellung sich manifestiere und nicht anders könne, als das zu zeigen, was es an Möglichkeiten in sich trägt.

Es ist ein dynamisches Medium - Urgrund der Energie - und fähig, in Schwingung und Wellenbewegung zu reagieren. Und damit sollte es seine formbildenden Fähigkeiten zeigen und in eine Fülle von Formen, Gestalten und Darstellungen ausbrechen - allein mit Schwingung, Wirbel und Wellenbewegung.

Und heute noch bemühen sich Äolus und Undine vergeblich Formen zu bilden und einen Palast zu bauen im Grenzraum von ozeanischer und atmosphärischer Bewegtheit. Wohl hatten sie den Wirbel, der Bewegungslosigkeit demonstrierte, doch niemals konnten sie ihn fassen und halten, um ihn als Baustein zu verwenden.

Dies war das Problem: Wie kann ein bestenfalls fluidales Medium statische und stationäre Formen bilden, um eine sichtbare, greifbare, von Klang und Wohlgeruch erfüllte Welt zu bauen und diesen Bau mit Wesen zu bevölkern, die nun all die Fülle sehen, greifen, messen und erkennen?

Mit Schwingung, Wirbel und Welle?

Dies war die Lösung: Den Wirbel - die Andeutung einer Lösung - statisch zu qualifizieren und als stationären Baustein ins Kalkül zu bringen.

Ausrichtung der Schwingung, der Vibration und Pulsation zu abgeschlossenen Systemen, abgekapselten Raumbezirken auf der Ebene der Elementarlänge, zu selbsttragenden und sich selbst ausrichtenden Einheiten, die geeignet waren, in ihrer ersten Formwerdung zu agglutinieren und sich zu vergesellschaften.

Es waren die Elementarteilchen oder ihre noch kleineren Vorstufen energetischer Strukturen.

Jetzt war der Weg frei für Formwerdung und Formgebung!

Alles ist Bewegung, alles ist Welle und die Wellenmechanik beherrscht das Feld des Raummediums PANERGIE, jede energetische Einwirkung, jedes Ereignis mit größter Informationstreue weitergebend - mit Lichtgeschwindigkeit in alle Weiten des Universums.

Das Ereignis existiert in Raum und Zeit unvergänglich weiter, könnte man sagen, kybernetisch und dynamisch, perspektivistisch und holographisch - in Bild und Ton.

Nun fragen wir, was sind Ereignisse? Sind nur Weltraumkatastrophen Ereignisse oder ist jedes energetische Vorkommnis ein Ereignis? Es ist wohl evident, daß nicht die Größe, der Umfang, die Wichtigkeit oder Allgemeinbedeutung ausschlaggebend ist für das, was physikalisch gesehen ein Ereignis ist.

Im Wellenmedium des Raumes breitet sich alles in gleicher Weise aus - mit allen Feinheiten der Wellenmechanik, die wir in Licht, Ton und Farbe zur Vorlage bekommen.*

Licht, Ton und Farbe sind in direkter Weise mit der Wellenmechanik verbunden, wie aber ist es mit der Form? Auch diese wird von der Wellenmechanik erfaßt, was uns sofort einleuchtet, wenn wir an die Energiestrukturen denken, die mit jeder Art von Materie verbunden sind, besonders evident bei lebender Materie, die ohne weiteres fotografisch erfaßt werden kann, wobei wir an Kirlian-Fotografie denken.

Nichts gibt es, das nicht Zugang zur Wellenmechanik hätte.

Nach unserer Darstellung ergibt es sich, wollen wir einmal sagen, daß alle Ereignisse - Licht, Ton, Farbe und Form - sich im FELDE ausbreiten, immer irgendwo vorhanden sind, wo und wann eben die tragende Welle mit ihrer Wellenfront direkt oder indirekt sich kund tut. Wie aber zu jeder Zeit und an jedem Ort, wenn doch die Welle schon längst darüber hinweggerollt ist? Dies ist mit Recht eine ernste Frage. Wohl könnten wir darauf hinweisen, daß der holographische Effekt alles beinhaltet und allgegenwärtig widerspiegelt.

Doch sehen wir eine andere und bessere Möglichkeit, die Gedächtniskraft, die in der sich fortpflanzenden Welle liegt, für jeden Punkt und jede

* Die akustische Welle begründet eine gleichlaufende Welle im Raummedium.

Zeit zu bewahren und zu speichern. Es ist das Gedächtnis, das in der Materie verankert ist, wobei sich nicht einmal die Art der Übergabe und Speicherung ändert - es ist nach wie vor die Wellenmechanik des Raummediums, die regieführend auftritt.

Wir sprechen von der konservierten Raumwelle!

Als das Raummedium noch im Urzustand verharrte und nur Äolus und Undine sich Welleninformationen zuspielten, ihre eigenen Gespräche hörten, wenn sie zwischenzeitlich überlichtschnell an das andere Ende ihres Bereiches transformierten, erkannten sie die Gedächtniskraft ihres Mediums, solange nur die Welle rauscht und sich fortpflanzt.

Und Undine, die kluge Gespielin, ließ das Spiel der Äolusharfen in die ihr als Zeichen gegebene Meeresschnecke eindringen, um es zu speichern und nach Lust und Laune, die Muschel an ihr Ohr drückend, immer wieder zu vernehmen.

So war es Undine, die das Gedächtnis in der Materie entdeckte.

Tritt eine Welle an ein Hindernis heran, wird sie zum Teil gestreut, zum Teil reflektiert und auch zum Teil absorbiert. Absorbieren heißt, energetisch aufgelöst zu werden, kann aber auch bedeuten, daß die Welle in das Hindernis einsickert oder eindringt und im Innenraum des Hindernisses nun wohl als gefangene oder konservierte Welle von einer Grenzschicht zur anderen reflektiert, solange eben eine Welle weiterhin zu bestehen und zu wirken vermag.

Wir nehmen ein ganz einfaches Beispiel aus der Welt der Wasserwellen und zeichnen folgendes Bild:

Skizze 5:



Wir sehen eine von Sturm und Meereswogen umtoste Koralleninsel mit einem von der Natur geschaffenen Hafen, in den die Wellen des Meeres einsickern und nimmermehr zur Ruhe kommen. Den Hafeneingang sperren wir durch eine vom Grund auf über die Meerehöhe gehende, straff gespannte Gummiplane ab und nach wie vor setzt sich jede anrollende Welle im Innenraum des Hindernisses fort und zeigt ein Abbild der in der Welle enthaltenen Information. In unserer gezeichneten Situation mag die entropische Zerstreuung einen großen Wert besitzen, nicht aber in der Wellenmechanik des Weltraummediums PANERGIE, was dahin führt, daß die Information eben zu jeder Zeit und an jedem Ort lückenlos vorhanden ist.

Die konservierte Raumwelle befindet sich in den Aufbaueinheiten der Materie, in den Elementarteilchen und immer und überall, wenn Gedächtnisinhalte gefragt sind, sind auch jene Teilchen vorhanden, die das richtige Informationsmaterial enthalten und sich durch Resonanz ansprechen lassen, wie es uns scheint, oder selbst aktiv zur Resonanz führen, wengleich auch alles einen unbewußten, mechanischen Ablauf darstellen mag.

Und genau so zeigt sich uns die multizyklische, dynamische Übermittlung lokaler Struktur Tendenzen, die dahin ausgerichtet sind, schon Vorhandenes zu wiederholen und zu verbreiten, weil sie rundum in Wechselwirkung treten.

Zu den Miniquanten, Subquanten, Hauptquanten - überhaupt zu allem, was im Elementarteilchenmilieu angesiedelt ist, bekannter oder unbekannter Art, müssen wir jetzt gleich folgendes vorausschicken:

Wir sprechen von einem Minimalprinzip der Materie, das sich in der Einsteinschen Formel $E = mc^2$ ausdrückt, was nichts anderes bedeuten soll, als daß diese mc^2 -Energie das Teilchen befähigt, sich gegen den Sog zum Ausgleich im FELD, gegen den aktiven Raumwiderstand oder gegen den Trend der Entropie zu behaupten. Es ist die Garantie zur Raumbeständigkeit der Materie.

Wenn wir Materie auflösen, gleichgültig, wie wir es anstellen - in Experimenten, Teilchenbeschleunigungsanlagen, Plasmaversuchen oder Atombombenexplosionen, gewinnen wir, heißt es, das Maximum an Energie, alles, was an Energie in der Materie vorhanden ist.

Teilchen sind abgeschnürte Panergiestrukturen, die in reger Wechselwirkung untereinander und mit der umhüllenden Panergie stehen, Wellen senden, Wellen empfangen, in ihrem Innenraum aber ihr durch die Vib-

rationsmembran isoliertes Eigenleben führen. Die Teilchen sind abgekapselte Raumbezirke kleinster Art auf der Ebene der Elementargrößen, die hier von ausschlaggebender Bedeutung sind. Diese Teilchen nun sind die Sammelpunkte von Informationen - punktartige Einheiten, in denen sich die Informationen ansammeln, aufgenommen durch die abgrenzende Vibrationsmembran, abgegeben durch den jetzt modulierten Schwingungsrhythmus im Innenraum des Teilchens.

Wir lassen uns selbstredend nicht durch die Kleinheit des Milieus verunsichern, sondern erinnern uns lieber an Laplace und Poincaré, an Systeme in Systemen, Russische Puppen und Chinesische Schachteln. Auch die Größe der eindringenden Welle bringt uns nicht in Schwierigkeiten, denn die Wellenlängen und Frequenzen des Raummediums sind andere als jene des elektromagnetischen Spektrums - unterscheidbar mit dem kosmischen Faktor kategorialer Verschiedenheit.

Die totale Auflösung, Vernichtung, Zerstörung oder Refluidation in das Raumpotential, Rückkehr oder Heimfall in das Raummedium PANERGIE, wobei die letzte Teilchenstruktur verloren geht, erfolgt erst bei der Konfrontation von Materie und Antimaterie.

Elektronen, Protonen und Elektron-Proton-Atome sind nicht zu übersehende Tatsachen. Positron, Antiproton und Positron-Antiproton-Atome sind ebenfalls nicht zu übersehende Tatsachen. Erstere stellen Materie dar und letztere ihr Gegenstück namens Antimaterie.

Wenn Materie und Antimaterie aufeinandertreffen, zerstören sie sich gegenseitig auf die totalste Art und Weise, zerblasen sich zu reiner Energie, die sich explosionsartig bemerkbar macht.

Nun gehen wir einmal zeitlich zurück, bis zum Urzustand, da sich die ersten Teilchen bildeten. Es ist anzunehmen, daß im Durchschnitt immer gleich viel von jeder Sorte entstanden - Materie und Antimaterie, die sich sofort und laufend wieder zerstörten. Es war ein Zustand, der immer wieder zum Nullpunkt zurückführen mußte.

Einem Überhang der einen Seite folgte zwangsläufig der Überhang auf der anderen Seite und dieses Spiel von plus und minus, rechts und links, schwarz und rot, gerade und ungerade, geht immer wieder Null zu Null auf. Und dieses Null zu Null wäre im Mikrokosmos und im Makrokosmos,

sowohl im Subquanten- und im Quantenmilieu, auch im astralen Zustand des Universums zu beobachten, wenn auch die Parität, entwicklungsmäßig gesehen, nebeneinander vielleicht in isolierten, abgekapselten Bereichen auf atomarer, molekularer bis zu astraler Ebene in weiten Entfernungen auf kürzere Zeit möglich wäre. Doch ist nichts zu beobachten und nur theoretisierend kan man sagen, daß ein anderes, weit entferntes Universum eine Antimateriewelt sein könnte.

Und die paar Antiteilchen, die bei gesetzmäßiger Spontanbildung in Zerfallsprozessen entstehen, sind der sofortigen Vernichtung oder Umwandlung gewiß, wenn sie ihre Gegenspieler treffen.

So haben wir eben unser Universum in der Ausführung von Protonen und Elektronen und müßig sind die Gedanken, die wir gelegentlich um eine Antiwelt aufkommen lassen.

Nur die Gedächtniskraft, die in der Wellenmechanik des Raummediums liegt, kann erklären, daß die Welt so ist, wie sie ist. Ein erster Überhang in dem Wechselspiel "Materie/Antimaterie" bestimmte die Zukunft der Evolution und sicherte das Erstgeburtsrecht der Elektronen und Protonen. Es stellte sich die Elektronen-Protonen-Prosperität heraus, denn die Priorität der ersten Form wurde durch die Speicherung als Information sichergestellt.

Das Gedächtnis in der Materie ist der Garant dafür, daß nicht irgendwo ganz weit weg eine Antiwelt entsteht, die dann gelegentlich alles zerstörend auf uns zu käme. Es ist die formbewahrende Kraft der übergeordneten Wellenmechanik des FELDES - das Gedächtnis der Materie.

Hier läuft die Auswertung der gespeicherten Information unbewußt und zwingend. Anders mag es beim bewußten Gedächtnis sein, das sich wohl im Gehirn abspielen dürfte - mit physischen Spuren, aber nicht gerade mit chemischen, sondern mit dynamischen Spuren aus der longitudinalen Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE, mit konservierten Wellen.

Da begann das FELD aus der totalen Interferenz zu erwachen und in der Anregung des Schwingungszustandes Quanten zu erzeugen, die Miniquanten der PANERGIE, die sich zu Photonen formten, alles in sprühendes Licht zu tauchen und den Weltenball mit Lichtgeschwindigkeit zu durchheilen.

Jetzt konnte sich die Evolution im angeregten FELDE verwirklichen, um Form, Farbe, Licht und Ton zu erzeugen und die Klangkörper des Universaums durch Resonanz zum Dröhnen zu bringen.

Einmal angeregte Bewegung setzte sich fort, wie es in einem ordentlichen Medium passiert, und brachte innewohnende Eigenschaften und Möglichkeiten zur Entfaltung, womit die Evolution ihren Lauf nahm. Wir könnten Quantenbildung - Panergieabschnürung - durch eigenen Schwingungsmodus strukturiertes Panergiequant, Teilchen jeglicher Art, Materie, Masse und Gravitation aus qualifizierter Interferenz, die sich aus dem Schwingungsmodus des Teilchens ergibt und der Wellenmechanik des Mediums entspricht, als weitere Folge bezeichnen und die Formwerdung und Formgebung vom Prototyp aller Formen, den wir im Weltenball sehen, bis zu den verzweigten Pflanzengespinnten und Wurzelwerken.

Quantenbildung bedeutet Formgebung im amorphen Feld des Raummediums PANERGIE und erst mit der Bildung der ersten Quanten bildete sich das Milieu heraus, auf dem die Quantentheorie sich ausbreiten konnte.

Und genau des sich zeigenden Stufenplanes von rundlichen Teilchen, über Atome, Moleküle, Zellen, Protozoen, Mehrzeller, einfache Pflanzen und Tiere, komplizierte Blüten, Kolibris und Tiere jeder Form bis herauf zum vernunftbegabten Menschen bedurfte es, um in Größe, Form und Qualität das zu erreichen, was jetzt kulturschaffend sich bemüht, sich des Unterganges zu erwehren.

Formgebung und Formwerdung.

*Nun in Beziehung zum morphogenetischen Feld
des engl. Wissenschaftlers Rupert SHELDRAKE.*

Wohl wissend, daß wir uns wiederholen, bringen wir dieses Kapitel, weil wir meinen, daß es auf alle Fälle zweimal gelesen werden muß.

Und Äolus und Undine, die liebenswerten Gestalten, erheben *Anspruch auf* Ursprung auch für jede weitere Abänderung und Ausgestaltung in diesem Kapitel.

Die Größe lebender Strukturen kommt nicht von ungefähr, wenn alles harmonisch zusammenpassen soll, so wir die Gigantomane der Riesensaurier einfach aus bestimmten

und bekannten Gründen ausklammern. Man könnte ganz gut und mit einiger Berechtigung sagen, daß die Elementarlänge in der soundsovielten Potenz und erst in dieser zu dem angedeuteten Bilde des harmonischen Zusammenhanges geführt hat und dazu führen konnte.

Dies über die Größe und über die Qualität - Elementarlänge hoch x und harmonische Qualität vernunftbegabter Wesen.

Nun zur Form - zu Formbildung und Formgebung - zur Morphogenese.

Nach unserer Darstellung können wir die wissenschaftliche Hypothese des englischen Biologen Rupert Sheldrake nicht mehr zu den nichtlokalen Theorien zählen, weil wir die substantielle Verknüpfung durch das Raummedium PANERGIE miteinbeziehen müssen.

Diese Feststellung ist für die Beurteilung der Theorie des morphogenetischen Feldes von Sheldrake von eminenter Bedeutung, da ja das Raummedium sich als Träger sämtlicher physikalischen Felder ausweist und damit die Hypothese nicht ins Vakuum hineingestellt werden muß.

Wenn die Panergie formbildende Verursachung, organisierende Struktur Tendenzen für tote und lebende Materie an sich hat, wenn dies Wesensmerkmale, Eigenschaften sozusagen, des Raummediums sind, können wir gut davon sprechen, daß die Theorie des morphogenetischen Feldes auf einer soliden Basis steht und die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Und wenn wir das Medium beweisen, ist es nicht mehr weit, davon zu sprechen, daß die morphische Resonanz den Ton angibt - die Form bestimmt und harmonische Farben versprüht.

Wenn alle energetischen und materiellen Strukturen sich perspektivistisch und holographisch ineinander fortsetzen, wie wir auf Grund der neuesten Forschungen als gesichert hinnehmen müssen - Verzeihung - zur Kenntnis nehmen dürfen, müssen wir uns wohl mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir es mit einem ganz bedeutsamen Phänomen zu tun haben, wenn wir das zu erkennen versuchen, was wir als Raummedium PANERGIE bezeichnen.

Es scheint so zu sein, als ob dieses Raummedium in einer Selbstdarstellung sich manifestiere - nicht anders kann, als das zu zeigen, was es als Möglichkeiten in sich trägt.

Das Raummedium PANERGIE ist ein Wellenmedium par excellence und gibt jedes Ereignis mit Licht- oder Gedankengeschwindigkeit über die größten Entfernungen weiter - denken wir nur einmal an das Licht von den entferntesten Galaxien am Rande des Universums - 10 bis 15 Milliarden Lichtjahre weit weg.

Das Ereignis existiert in Raum und Zeit unvergänglich weiter, könnte man sagen, kybernetisch und dynamisch, perspektivistisch und holographisch.

Nun fragen wir, was sind Ereignisse? Sind nur Weltraumkatastrophen Ereignisse oder ist jedes energetische Vorkommnis ein Ereignis? Es ist wohl evident, daß nicht die Größe, der Umfang, die Wichtigkeit oder Allgemeinbedeutung ausschlaggebend ist für das, was physikalisch gesehen ein Ereignis darstellt.

Im Wellenmedium des Raumes breitet sich alles in gleicher Weise aus - mit allen Feinheiten der Wellenmechanik, die wir in Licht, Ton und Form zur Vorlage bekommen.

Licht, Ton und Farbe sind in direkter Weise mit der Wellenmechanik verbunden, wie aber ist es mit der Form? Auch diese wird von der Wellenmechanik erfaßt, was uns sofort einleuchtet, wenn wir an die Energiestrukturen denken, die mit jeder Art von Materie verbunden sind, besonders evident bei lebender Materie, die ohne weiteres photographisch erfaßt werden kann, wobei wir uns die Kirlian-Fotographie vor Augen halten.

Nichts gibt es, das nicht Zugang zur Wellenmechanik hätte.

Die formbildende Verursachung liegt also in der morphogenetischen Kraft des Raummediums, von dem wir jetzt mit Recht sagen können, daß es der Träger der morphogenetischen Felder ist.

Nach unserer Darstellung ergibt es sich, wollen wir einmal sagen, daß alle Ereignisse - Licht, Ton, Farbe und Form - sich im FELDE ausbreiten, immer irgendwo vorhanden sind, wo und wann eben die tragende Welle mit ihrer Wellenfront direkt oder indirekt sich kundtut. Wie aber zu jeder Zeit und an jedem Ort, wenn doch die Welle schon längst darüber hinweggerollt ist? Dies ist mit Recht eine ernste Frage. Wohl könnten wir darauf hinweisen, daß der holographische Effekt alles beinhaltet und allgegenwärtig widerspiegelt.

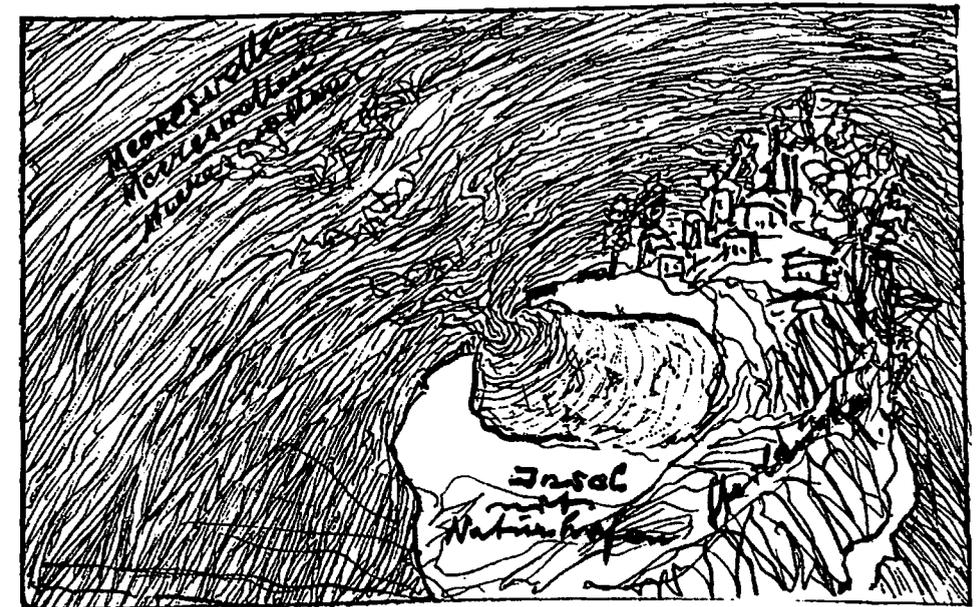
Doch sehen wir eine andere, vielleicht bessere Möglichkeit, morphogene-
tische Struktur Tendenzen zu übermitteln. Es ist eine Art Gedächtnis,
das in der Materie verankert ist, wobei sich nicht einmal die Art der
Übergabe ändert. Es ist nach wie vor die Wellenmechanik des Raummediums,
die regieführend auftritt - wir sprechen von der konservierten Raumwelle.

Tritt eine Welle an ein Hindernis heran, wird sie zum Teil gestreut,
zum Teil reflektiert und unter Umständen auch zum Teil absorbiert. Absor-
bieren heißt, unter Abgabe der Energie aufgelöst werden, kann aber auch
bedeuten, daß die Welle in das Hindernis einsickert oder eindringt und
im Innenraum des Hindernisses weiterhin als gefangene oder konservierte
Welle von einer Grenzschicht zur anderen reflektiert, solange eben eine
Welle bestehen mag.

Wir nehmen ein ganz einfaches Beispiel aus der Welt der Wasserwellen
und zeichnen folgendes Bild:

Skizze 6 :

Die gefangene Welle.



Wir sehen eine von Sturm und Meereswogen umtoste Koralleninsel mit einem
von der Natur geschaffenen Hafen, in den die Wellen des Meeres einsickern
und nimmermehr zur Ruhe kommen. Den Hafeneingang sperren wir durch eine
vom Grund auf über die Meereshöhe gehende, straff gespannte Gummipiane

ab und nach wie vor setzt sich jede heranrollende Welle im Innenraum des Hindernisses fort und zeigt ein Abbild der in der Welle enthaltenen Information. In unserer gezeichneten Situation mag die entropische Zerstreuung einen großen Wert besitzen, nicht aber in der Wellenmechanik des Weltraummediums PANERGIE, was wohl dahin führt, daß die Information eben zu jeder Zeit und an jedem Ort lückenlos vorhanden ist.

Die konservierte Raumwelle befindet sich in den Aufbaueinheiten der Materie, in den Elementarteilchen und immer dann und immer dort, wo morphogenetische Informationen gefragt sind, sind auch genau jene Teilchen vorhanden, die das richtige morphogenetische Material enthalten - wo Formen gebildet werden sollen, sind eben alle Sorten Teilchen zur Hand und stehen zur Verfügung, indem sie sich durch Resonanz ansprechen lassen, wie es uns scheint, oder selbst aktiv zur Resonanz führen.

Und genau so zeigt sich uns die multizyklische, dynamische Übermittlung der formbildenden Verursachung, die der lokalen Struktur tendenz entspricht.

Die Tendenz ist dahin ausgerichtet, schon vorhandene, einmal gebildete Formen zu wiederholen, zu stärken und zu verbreiten.

Zu den Miniquanten, Subquanten, Hauptquanten - überhaupt zu allem, was im Elementarquantenmilieu angesiedelt ist, bekannter oder unbekannter Art, müssen wir gleich jetzt folgendes vorausschicken:

Wir sprechen von einem Minimalprinzip der Materie, das sich in der Einsteinschen Formel $E = mc^2$ ausdrückt, was nichts anderes bedeuten soll, als daß diese mc^2 -Energie das Teilchen befähigt, sich gegen den Sog zum Ausgleich im FELD, gegen den aktiven Raumwiderstand oder gegen den Trend der Entropie zu behaupten. Es ist die Garantie zur Raumbeständigkeit der Materie.

Wenn wir Materie auflösen, gleichgültig, wie wir es anstellen - in Experimenten, Teilchenbeschleunigungsanlagen, Plasmaversuchen oder Atombombenexplosionen, gewinnen wir, heißt es, das Maximum an Energie, alles, was an Energie in der Materie vorhanden ist.

Teilchen sind abgeschnürte Panergiestrukturen, die in reger Wechselwirkung untereinander und mit der umhüllenden Panergie stehen, Wellen aussenden, Wellen empfangen, in ihrem Innenraum aber ihr durch die Vibra-

tionsmembran isoliertes Eigenleben führen. Die Teilchen sind abgekapselte Raumbezirke kleinster Art auf der Ebene der Elementargrößen, die hier noch von größter Bedeutung sind. Diese Teilchen nun sind die Sammelpunkte von Informationen - Pünktchen, in denen die Informationen sich ansammeln, aufgenommen durch die abgrenzende Vibrationsmembran, abgegeben durch den jetzt modulierten Schwingungsrhythmus im Innenraum des Teilchens.

Die totale Auflösung, Vernichtung, Zerstörung oder Refluidation in das Raumpotential, Rückkehr oder Heimfall in das Raummedium PANERGIE, wobei die letzte Teilchenstruktur verloren geht, erfolgt erst bei der Konfrontation von Materie und Antimaterie.

Elektronen, Protonen und Elektron-Proton-Atome sind nicht zu übersehende Tatsachen. Positron, Antiproton und Positron-Antiproton-Atome sind ebenfalls nicht zu übersehende Tatsachen. Erstere stellen Materie dar, letztere ihr Gegenstück namens Antimaterie.

Wenn Materie und Antimaterie aufeinandertreffen, zerstören sie sich gegenseitig auf die totalste Art und Weise, zerblasen sich zu reiner Energie, die sich explosionsartig bemerkbar macht.

Nun gehen wir einmal zeitlich zurück, bis zum Urzustand, da sich die ersten Teilchen bildeten. Es ist anzunehmen, daß im Durchschnitt immer gleich viel von jeder Sorte entstanden - Materie und Antimaterie, die sich sofort wieder zerstörten. Es war ein Zustand der immer wieder zum Nullpunkt zurückführen mußte.

Einem zufälligen Überhang der einen Seite folgte zwangsläufig der Überhang auf der anderen Seite und diesem Spiel von plus und minus, rechts und links, schwarz und rot, gerade und ungerade, geht immer wieder Null zu Null auf. Und dieses Null zu Null wäre im Mikrokosmos und im Makrokosmos, sowohl im Subquanten- und im Quantenmilieu, als auch im astralen Zustand des Universums zu beobachten, wenn diese Parität, entwicklungs-mäßig gesehen, nebeneinander vielleicht in isolierten, abgekapselten Bereichen auf atomarer, molekularer bis zu astraler Ebene in weiten Entfernungen auf kürzere Zeit möglich wäre. Doch ist nichts zu beobachten und nur theoretisierend kann man sagen, daß ein anderes, weit entferntes Universum eine Antimateriewelt sein könnte.

So haben wir eben unser Universum in der Ausführung von Elektronen und Protonen.

Nur die morphogenetische Qualität des Raummediums PANERGIE kann erklären, daß die Welt genau so ist, wie sie ist. Ein erster Überhang in dem Wechselspiel "Materie : Antimaterie" bestimmte die Zukunft der Evolution. Es stellte sich die Elektron-Proton-Prosperität heraus, denn die Priorität der ersten Form wurde durch die Speicherung als Information sichergestellt.

Das morphogenetische Feld ist der Garant dafür, daß sich in dieser Elektron-Proton-Prosperität nichts ändert und nicht irgendwo ganz weit weg eine Antiwelt entsteht, die dann gelegentlich alles zerstörend auf uns zu käme.

Einwände gegen die gefangene oder konservierte Welle.

Zur Genüge kommen sie und bestens können sie widerlegt werden.

Die Teilchen seien zu klein, als daß eine Welle in sie eindringen könne und auf der Ebene der Elementargrößen gebe es keine Wellenmechanik, bekommen wir zu hören von den rundum angesiedelten Wächtern und Hütern der angestammten Physik. Klar doch, müssen sie auch, die doch keine Ahnung haben vom Raummedium PANERGIE und noch keine Zeit gefunden, die neue Theorie, die auf dem bewiesenen Medium aufbaut, zu studieren.

Nun müßten wir unsere sämtlichen Veröffentlichungen hier gleich anschließen, so an die 1000 Seiten, um alles bestens zu beantworten, zu widerlegen, mit der nötigen Klarheit auszuführen, um letzten Endes nichts zu erreichen. Und dies alles ungeachtet dessen, daß sie selbst in der Lage wären, die "Neue Theorie", die auf dem Raummedium aufbaut, zu entwickeln und zu brillieren, besser vielleicht als wir in der Lage sind, wenn sie nur die PANERGIE zur Kenntnis nehmen wollten und sich die angebotenen Beweise vornehmen würden.

Nur ganz kurz weisen wir auf die Führungswelle des Teilchens hin, die mit der Beziehung $u.v = c^2$ auf eine ganz andere Wellenmechanik hinzeigt als auf die des Lichtes, mit ganz anderen Wellenlängen und Frequenzen, die sehr wohl auf der Ebene der Elementargrößen bestehen können. Wir nennen Wellenlängen von $1 \cdot 10^{-22}$ cm und Frequenzen von $2 \cdot 10^{48}$.

Man müßte erst nachweisen, daß diese in der Physik bestens vertretene Führungswelle eine Geisterwelle ist und nichts zu suchen habe, wann und wo man sie nicht brauchen kann. Schon im Atomgefüge ist sie fehl am Platz, wenn sie die Elektronen auf ihrem Wellenorbitale rund um den Kern führen und bestimmen sollte.

Die mit der genannten Formel als einer eines ganzen Formelkomplexes verbundene Wellenmechanik ist zwingender Abschluß einer logisch aufgebauten Gedankenkette und führt zu weitreichenden Folgerungen, die mit dem identisch ist, was uns auch die Anwendung des kosmischen Faktors zeigt

und eröffnet - die übergeordnete Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE. Wir haben schon davon gesprochen und Gedankenwelle und Gravitationswelle damit in Zusammenhang gebracht.

Letzten Endes könnten wir einen Beweis des Mediums herausarbeiten, mit experimentellen Messungen der Phasengeschwindigkeit belegen und uns zufriedengeben. Nichts von alledem, da wir schlagendere Beweise haben.

Wenn wir noch einmal den Schall, den Ton und das, was der schöpferische Mensch daraus gemacht hat, uns schwebt jetzt einmal das Forellenquintett vor, in unser Gedächtnis rufen und denken, daß all dies in einem quantisierten, vergleichsweise grobstofflichen Medium abläuft, können wir einen kleinen Gedanken fassen und eine Ahnung bekommen, was erst in der übergeordneten Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE möglich ist.

Nun sind dies wohl nur Gedanken am Rande der physisch-mechanistischen Gedächtnisspuren, doch wenn man die Komplexität des ganzen Fragenkomplexes ins Auge faßt, könnte einem schier angst und bange werden ob der Vielfalt dessen, was und wie hier alles ablaufen soll.

Da erscheint einem der vorletzte Absatz mit dem kleinen Gedanken von geradezu ausschlaggebender Bedeutung - ja und der große Gedanke von der Wellenmechanik des Lichtes ist immer noch um eine Größenordnung laut kosmischem Faktor - 1:1000 000 - unter der übergeordneten Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE.

Und wenn wir dem Forellenquintett eine Lichtsymphonie gegenüberstellen, können wir uns vorstellen, wie die übergeordnete Wellenmechanik arbeitet, nun eben auf dem Gebiete des Gedächtnisses.

Die gefangene Welle hat es in der Tat in sich. Dieser Gedanke scheint uns noch in andere Sphären zu führen als nur zur Begreifbarkeit in der Übermittlung von unbewußten Informationen aus den Gedächtnisspeichern der Materie.

Die Teilchen sind die Sammelpunkte von Informationen - punktartige Einheiten, in denen sich die Informationen ansammeln und anbieten, wenn durch Resonanz Bedarf angemeldet wird. Es ist eine Art Gedächtnis. Im Innenraum zeigt sich ein Abbild der in der Welle enthaltenen Nachricht.

Wir sprechen von Informationen und Nachrichten, meinen aber nicht die bewußt abgegebene Form, sondern die mit jedem Ereignis herlaufende Wellenmodulation, die konserviert wird - gespeichert, die aber in der weiteren Folge bei Resonanz genau wie eine Nachricht oder Information wirkt. Man könnte von Assotiationen sprechen.

Wir sind hier auf einen Komplex gestoßen, der uns zeigen kann, wie das Gedächtnis überhaupt funktionieren könnte, auch das Gedächtnis von uns superklugen Intelligenzbestien.

Und wenn wir Maikäfer in mühseliger Arbeit trainieren und belehren, so daß sie nach einer gewissen Zeit mit Erfolg demonstrieren können, daß sie etwas gelernt haben - vielleicht einem elektrisch geladenen Draht auszuweichen, dann ist dieses Wissen im Elementarteilchengefüge ihrer Aufbaustruktur als konservierte Wellenmodulation auch dann noch vorhanden, wenn wir diese Maikäfer schmerzlos zu einer Emulsion verarbeitet haben. Und wer diese Emulsion ißt, wird auf immer elektrisch geladene Drähte meiden, vorausgesetzt, die richtigen Teilchen gelangen im neuen Haushalt an die richtige Stelle.

Doch Spaß beiseite, Versuche in dieser Richtung sind gemacht worden, mit wechselnden und zweifelhaften Erfolgen und nicht gerade mit Maikäfern, was dabei vielleicht der größte Fehler war.

Bessere Versuche und bessere Experimente werden jetzt mit der plausiblen Vorstellung, wie es sein könnte, bessere Ergebnisse bringen.

Wir haben davon gesprochen, daß dieser Speichermechanismus, der einer Art Gedächtnis gleichkommt, unbewußt und zwingend abläuft.

Es ist das Gedächtnis der Materie!

Doch diese mechanistische Gedächtnis ist der Ausgangspunkt und die Grundlage für die geplante Gedächtnisleistung des Bewußtseins, das um Kategorien darübersteht und nach Belieben Informationen speichert, abrufen, vergleicht und verwertet!

So bringen wir denn unser schlüssiges, mechanistisches Gedächtnismodell zur Vorlage, das in den morphogenetischen Feldern zur Wirkung kommt - unbewußt und zwingend, wenn die Resonanz genügend groß ist, wobei nicht gesagt wird, welche Rolle dabei das Gehirn spielt oder ob es überhaupt eine Rolle spielt.*

Etwas anderes mag es beim bewußten Gedächtnis sein, das sich wohl im Gehirn abspielen dürfte - mit physischen Spuren, aber nicht gerade mit chemischen, sondern mit dynamischen Spuren aus der longitudinalen Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE, mit koservierten Wellen.

Hier läuft die Auswertung nicht unbewußt und nicht unbedingt zwingend. Hier kommt die Information zur bewußten Lesung, wieder durch Resonanz - bewußt gesteuerte Resonanz - hervorgeholt zur bewußten Verwertung.

Wenn wir Gedanken fassen, um genauer davon zu sprechen, intensive geistige Arbeit leisten, tätigen wir nicht nur einen biologischen und geistigen Energieumsatz, sondern üben eine modulierende Wirkung auf das Raummedium aus. Sämtliche Gedanken kommen als Interferenzmuster fluktuierender Gedankenströme zur Darstellung und bilden die Grundlage zu Panergiemodulationen, die ungehinderte Verbreitung finden durch die übergeordnete Wellenmechanik der Panergie - schnell wie ein Gedanke. Das Gehirn ist Sender und Empfänger zur gleichen Zeit - Moderator ist das Bewußtsein, die Persönlichkeit, die Individualität des bewußten Geistes.

Das Gehirn sendet Gedankenwellen und empfängt Gedankenwellen und die morphischen Teilchen sind immer dabei, so uns begreiflich erscheint, wie das Gedächtnis arbeitet und zum Einsatz kommt.

Wenn wir von morphischen Teilchen sprechen, meinen wir Elementarteilchen, wobei wir nicht entscheiden können, ob es Elektronen, Protonen oder Neutronen sind, ob vielleicht gar alle teilnehmen auf ihre eigene Art, differenziert für Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis.

Wer will es auch schon so genau wissen, wenn wir uns doch erst die Experimente ausdenken müssen, die Auskunft geben können, was sicherlich möglich ist.

* Die Wissenschaft kennt kein ernsthaft erwägbares Gedächtnismodell.

Ohne Beweise geht nichts, sind wir der Meinung.
Beweise und Experimente rund um das Raummedium.

Hypothesen kann man in den leeren Raum stellen, ins totale Vakuum einbringen und Theorien können sich um diese Hypothesen ranken wie Efeu und Bohnengewächs um die streng behüteten Spalierbäume des Gärtners.

Entscheidend sind die Beweise und die harten Tatsachen der Experimente. Was soll es mit Theorien, die den Experimenten nicht zugänglich sind? Und Sheldrake ist derselben Meinung, bietet Beweise und Experimente an und fordert zur Mitarbeit auf. Wohl zu loben ist diese Einstellung und alles setzen wir daran, um ihm Argumente an die Hand zu geben und Hilfestellung zu leisten.

Wir beweisen das Raummedium und sind der Meinung, in unserem Bemühen einiges getan zu haben.

Die Physik konnte bisher keine Erklärung dafür anbieten, warum die Beschleunigung eines massebegabtes Objektes, schlicht eines materiellen Gegenstandes, je nach Geschwindigkeit immer mehr Energie verlangt, um denselben Ertrag zu erbringen - eine Erklärung für die Formel

$$E_{\text{kin}} = \frac{mc^2}{\sqrt{1 - v^2/c^2}} - mc^2.$$

Es wurde nicht einmal versucht, weil es so selbstverständlich war, so naturgesetzlich, so axiomatisch und der Relativitätstheorie zugehörig, die ja naturgesetzlichen Charakter angenommen hatte.

Die Beschleunigungsarbeit, um einen Körper auf eine bestimmte Geschwindigkeit zu bringen, ist mit der klassischen Formel $E = mv^2/2$ zu be-

werten, solange wir uns im niederen Bereich der Geschwindigkeiten befinden und das Mehrerfordernis entsprechend der relativistischen Formel nicht meßbar hervortritt. Die Energie, die im Schwung des sich nun mit einer Geschwindigkeit v bewegenden Körpers liegt, bezeichnen wir als seine eigentliche Bewegungsenergie oder als kinetische Energie.

Fliegt ein Kilostein beispielsweise mit 108 km/h dahin, ist seine kinetische Energie, wie wir so berechnen, 450 J (Joule) - aus eben dieser genannten Formel. Er hat die 450 J aufgenommen, ist um diese energiereicher - sie sind seine kinetische Energie, die er weitergeben kann bei elastischem Stoß oder auch sonst, so daß er als Stoßender zum Stillstand kommt und der Gestoßene mit derselben Geschwindigkeit davonfliegt - wieder mit 450 J kinetischer Energie, vorausgesetzt, daß die beiden gleich schwer sind und nicht gewöhnliche Steine, sondern hochelastische Kugeln aus Stahl oder Elfenbein, des störungsfreien Ablaufes wegen.

Nun verfrachten wir uns aber mitsamt unserem Experimentierensemble inklusive Gerätschaften und Ersatzsteinen weit hinaus in den Weltraum, wo uns keine ärodynamischen Gegebenheiten stören. Da benötigen wir keine den Luftwiderstand betreffende, zusätzliche Energie, um schneller zu werden. Wir befinden uns irgendwo draußen im Raum, in relativer Ruhe zur Erde auf ihrer Umlaufbahn um die Sonne. Wir beschleunigen den Stein dann gelegentlich auf das Doppelte und benötigen nun nicht die doppelte Energie, sondern das Vierfache, weil eben kurz und gut die kinetische Energie im Quadrat ansteigt und in diesem Ausmaß benötigt wird:

$$2^2 = 4 \quad \text{und} \quad 4 \text{ mal } 450 = 1800 \text{ J.}$$

Nun wird dieser Stein, der uns aus den Augen entschwunden ist, von einem Raumfahrer entdeckt, der sich auf Parallelkurs setzt und sich mit seiner Geschwindigkeit genauestens anpaßt. Er kann den fliegenden Stein in Ruhe betrachten, er könnte ihn sogar mikroskopisch untersuchen, der für ihn in Ruhe sich befindet, beispielsweise auch in eine andere Richtung beschleunigen. Für den Raumfahrer hat der fliegende Stein, den wir selbst mit Mühe beschleunigt haben, überhaupt keine kinetische Energie und er schüttelt nur den Kopf, als er von uns erfährt, daß der Stein die kinetische Energie von 1800 J haben müsse. Er hat Mühe, alles zu begreifen, doch erkannte er die Zusammenhänge und das Ineinandergreifen der physikalischen Formeln.

So sehen wir und kommen gerade darauf, daß alles relativ ist, wenn man sich mit Dingen befaßt wie Geschwindigkeit, Masse und Energie - welch profunde Erkenntnis! Wie muß das erst sein, wenn wir diese Dinge nur noch relativistisch behandeln dürfen, weil das Mehrerfordernis entsprechend der relativistischen Formeln nicht mehr vernachlässigt werden kann? Dann zeigt es sich, daß für die Geschwindigkeit ein axiomatisches, sich nach der Lorentztransformation steigerndes Energiebedürfnis besteht.

Es ist nicht einzusehen, warum die Kosten für die Steigerung der Geschwindigkeit davon abhängig sein soll, welche Geschwindigkeit er schon hat. Es ist um so weniger verständlich, als ja die Wärme eines Körpers in jeder Situation immer denselben Energieeinsatz fordert, um auf eine Temperatur gebracht zu werden, die um ein gleichbleibendes Maß höher sein soll. Wenn ein Körper 10 Grad auf der Wärmeskala anzeigt, wird ihm genau dieselbe Wärmemenge oder eben Energie zuzuführen sein, bis er 20 Grad erreicht, wie wenn er von 80 auf 90 Grad erhitzt wird - beispielsweise, bedeutet doch dieser Vorgang auch nichts anderes als Geschwindigkeitssteigerung, wenn auch im Quantenbereich der Materie.

Es muß hier etwas vorliegen, das bis heute in keiner Weise berücksichtigt wurde und nicht im entferntesten erkannt.

Entweder beschreibt die Beziehung
$$E_{\text{kin}} = \frac{mc^2}{\sqrt{1 - v^2/c^2}} - mc^2$$

einen Vorgang, der aus sich heraus ganz gegen das Verhalten anderer Energievorgänge axiomatischen Charakter hat, oder dieses unerkannte "Etwas" ist eine physikalisch erfassbare Realität und muß gesucht und gefunden werden, denn mit dem axiomatischen Charakter laut Relativitätstheorie können wir uns nicht zufrieden geben.

Daß nun das Ansteigen der kinetischen Energie im Bereich höherer und höchster Geschwindigkeiten einem rapid ansteigenden Trend unterliegt, der in der Lorentztransformation Form und Ausdruck angenommen hat, haben wir mit der Relativitätstheorie zur Kenntnis genommen und bezweifeln es auch gar nicht mehr, müßten nun selbst die Lorentzformeln erfinden, wenn sie nicht schon Form angenommen hätten, weil wir ja das zu suchende "Etwas" im Raummedium PANERGIE gefunden haben.

Wir haben dies alles an Hand unserer Untersuchungen und Überlegungen zur Kenntnis genommen, wenn auch der Mehrbedarf meßtechnisch nicht erfaßt werden kann. Daß die Formeln auf der Erdoberfläche stimmen, ist heu-

ristisch verifiziert, daß es auch im Weltraum stimmen sollte, nehmen wir an - sowohl im näheren als auch im weiteren Weltraum, wofür wir jetzt ein Beispiel berechnen, das uns weiterbringt.

Wir nehmen unseren Kilostein, den wir wieder heranziehen wollen, mit auf unsere Raumstation, die sich in relativer Ruhe zur Sonne befinden und den gleichen Abstand von der Sonne haben soll wie die Erde, nicht direkt auf der Erdumlaufbahn, aber doch so, daß der jährliche Vorbeigang der Erde bestens beobachtet werden kann.

Wir wollen den Stein auf eine Umlaufbahn um die Sonne bringen, diametral zu Erde, wobei wir allerdings von verschiedenen Einflüssen des Experimentes wegen absehen, da sich prinzipiell für unsere Berechnungen nichts ändert.

Die Erdgeschwindigkeit beträgt 30 000 Meter pro Sekunde. Dies ist das 1000-fache von 30 Metern pro Sekunde, jener Geschwindigkeit, die den 108 km pro Stunde des Steines seinerzeit auf der Erde entspricht.

Da die Formel $E_{kin} = mv^2/2$ besagt, daß die Energie zum Quadrat ansteigt, gleichgültig wie lang wir mit einer konstanten Kraft beschleunigen, benötigen wir nicht 1000 sondern 1000^2 mal mehr Energie wie seinerzeit auf der Erde für die Beschleunigung des Steines auf 108 km/h:

$$1000^2 \text{ mal } 450 = 450\,000\,000 \text{ J.}$$

Und genau diese 450 000 J hatte der Stein auf der Erde schon von Haus aus, weil er ja mit der Erde mitfliegt - 30 000 Meter pro Sekunde. Dort benötigten wir 450 J für die 108 km/h. Wieviel benötigt unser Stein auf seiner Bahn um die Sonne, diametral zur Erde, die er mit derselben Geschwindigkeit wie die Erde durchläuft, wenn wir ihn jetzt ebenfalls um die 108 km/h oder 30 m/sec beschleunigen wollen, lautet unsere Frage?

Der Stein hätte dann die Geschwindigkeit von 30 030 m/sec, 1001 mal mehr als er noch in Ruhe war auf unserer Raumstation. Wir benötigen also 1001^2 mal mehr Energie wie seinerzeit auf der Erde für denselben Geschwindigkeitszuwachs:

$$1001^2 \text{ mal } 450 = 450\,900\,450 \text{ J.}$$

Dies ist die Rechnung - klassisch, noch ohne relativistischen Zuschlag, der bei diesen Geschwindigkeiten rund 0,0005 % ausmacht, nicht mehr unbedingt vernachlässigbar.

Auf der Erde, wo der Stein die 30 000 m/sec schon von der Erde her hat, benötigen wir für die zusätzlichen 30 m/sec lediglich 450 J.

Im Weltraum benötigen wir für die zusätzlichen 30 m/sec folgenden Betrag:

$$\begin{array}{r} 450\ 900\ 450\ \text{J} \\ - 450\ 000\ 000\ \text{J} \\ \hline 900\ 450\ \text{J} \\ + \qquad 45\ \text{J} \quad 0,0005\ \% \text{ relativistisch} \\ \hline 900\ 495\ \text{J}. \end{array}$$

Es zeigt sich eine Diskrepanz, die zu überbrücken es der Relativitätstheorie bedurfte und eines genialen Wissenschaftlers wie A.EINSTEIN, der erst einmal erkennen und durchschauen mußte, daß die Formel nur die Verhältnisse auf der Erdoberfläche mit ihren nicht meßbaren Abweichungen widerspiegelt.

Warum, können wir fragen, benötigen wir für einen bestimmten Effekt in einem Falle einen größeren Energiebetrag als im anderen Falle, wie wir dargestellt haben? Dies ist die Frage!

Die Physik, auch die neueste und modernste Physik, kann keinerlei Erklärung anbieten, warum es so ist: Sie kann keinen funktionellen Zusammenhang erkennen, kann nur auf die Relativitätstheorie verweisen, die ihre axiomatische Behauptung ins Vakuum eingespielt hat, anstatt auf das Raummedium zu verweisen.

ES ERGIBT SICH EINE LOGISCHE UND KLARE FOLGERUNG:

1. Das physikalische Bild stimmt nicht und ist lückenhaft.
2. Es ist etwas vorhanden, das nicht erkannt wurde - der Äther, das Raummedium PANERGIE.

UND NOCH EINMAL: Die herausgearbeitete Tatsache, daß jede Beschleunigung von der vorhandenen Geschwindigkeit ausgeht - absolute Ruhe als Grenzfall mit eingeschlossen, ist verstandesmäßig ohne weiteres zu begreifen, wenn wir den Raumwiderstand zur Kenntnis nehmen, nichts anderes als das Medium. Ob die Beschleunigung nun in mehreren Stufen erfolgt, ist völlig irrelevant und auch die Mondraketen haben in mehreren Stufen beschleunigt und die Geschwindigkeiten zusammengezählt, gleichgültig, ob klassisch oder relativistisch.

Wenn wir die Erde als Ganzes beschleunigen wollten, müssen wir von ihrer Geschwindigkeit auf der Umlaufbahn um die Sonne ausgehen:

$$E_{\text{kin}} = \frac{\text{Masse d. Erde} \cdot c^2}{\sqrt{1 - 30\,000^2/c^2}} - M \cdot d.E.c^2 = \text{„S“}$$

Dies war der erste Schub, den die himmlische Astrodynamik zustandegebracht hat, um uns dann später relativistisch zu bemühen.

$$E_{\text{kin}} = \frac{\text{Masse d.E.} \cdot c^2}{\sqrt{1 - 30\,030^2/c^2}} - M \cdot d.E.c^2 = \text{„S“}$$

Das wäre der zweite Schub, um die Erde noch um 30 m/sec zu beschleunigen. Soll es für unseren Stein anders sein? Soll nur $E_{\text{kin}} = mv^2/2$ gelten? Sollen wir in einem Ausnahmezustand leben - mit anderen Bewegungsgesetzen und sind etwa noch andere Dinge für uns anders geregelt als im Weltraum? Oder liegt ein schwerwiegender Irrtum vor?

Die Erde in Stücke aufgeteilt und stückweise beschleunigt wird doch wohl gleich viel Energie benötigen, wie wenn wir sie im Ganzen in Schwung bringen - von den Ersparnissen in der Manipulation jetzt abgesehen.

Das müssen wir doch wohl als 100%ig sicher annehmen!

Wohl müssen wir uns immer wieder fragen, ob unsere Naturgesetze nur für die Erde gelten und etwa noch für unser Sonnensystem Gültigkeit besitzen oder ob sie ganz allgemein und überall zu gelten haben. Wohl werden sie spezielle Formen annehmen, doch werden sie sich nicht prinzipiell verändern und werden sich schon gar nicht in ihr Gegenteil verkehren.

Wir lassen jetzt unseren Stein von der Umlaufbahn um die Sonne in den Weltraum entweichen. Wir geben ihm 3/4 der Lichtgeschwindigkeit und setzen ihn auf Parallelkurs mit einem in sich geschlossenen System mit derselben Geschwindigkeit, um zu sehen, was sich abspielt, wenn er von den Spezialisten dieses fernen Systems entdeckt wird.

Die Systemphysiker, die den Stein auch baldigst entdecken, bemühen sich, den Stein, der ihnen genau wie ihr eigenes System in Ruhe erscheint, auf ein Viertel der Lichtgeschwindigkeit zu beschleunigen, um ihn als unerwünschten Eindringling aus ihrem System zu entfernen, was ihnen

einige Schwierigkeiten macht. Sie ahnen nichts von ihrer eigenen Geschwindigkeit, wundern sich lediglich, daß sie zur Beschleunigung des Steines mehr Energie benötigen, als die Rechnung ergibt und vorschreibt. Dies bringt sie dazu, verschiedene Überlegungen anzustellen und schließlich stellten sie die Zusammenhänge fest und versuchten sich in relativistischen Spekulationen.

Sie erkannten nach genauen Kontrollen und Berechnungen die Verflechtung relativistischer Transformationen bei hohen und höchsten Geschwindigkeiten, entschuldigten sich bei den Systemtechnikern und begannen ihre Physik neu zu überdenken und die Vorstellung, wonach ein System ohne absoluten Bezugspunkt nicht erkennen könne, ob es in Ruhe sich befinde oder ob es sich im Raume bewege, zu revidieren. Und sie seien jetzt darauf gekommen, daß ihr System mit $3/4$ Lichtgeschwindigkeit durch den Raum rase. Die Anwendung der Geschwindigkeitsformeln führe zur absoluten Bezugsqualität des Raumes, weil die Lichtgeschwindigkeit eine absolute Größe sei. Wir können diese Physiker nur bewundern!

Wenn wir nun selbst diese Folgerungen und alles auf unsere Erde anwenden, müssen wir behaupten, daß die Erde sich in Ruhe befinde - in totaler und absoluter Ruhe im Raum, praktisch das Zentrum des Universums darstelle und die Sonne und alles rundherum kreise, wie das der Alexandriner Ptolomaios 130 n.Chr. gelehrt hat.

Denn nur von der absoluten Ruhe aus - mit der Geschwindigkeit Null - könnte $mv^2/2$ gelten, was zweifellos der Fall sei, immer wieder bestätigt werde hier auf Erden.

Wir können aber auch sagen, daß noch etwas vorhanden sein müsse, das die physikalische Realität kausal und funktionell kontaktiere, so daß wir nicht unbedingt das Zentrum des Universums darstellen müssen.

Es wird doch nicht der Äther sein, das Medium des Raumes, den zu suchen, schon so mancher ausgezogen ist, ohne ihn je richtig fassen zu können! Wie Schuppen fällt es von unseren Augen: Der Raumwiderstand bestimmt die Bewegungsgesetze - das Raummedium PANERGIE bestimmt die Formeln.

Uns verschlägt es den Atem und die Sprache! Es ist der klare Beweis des Äthers, des alles durchdringenden Mediums! Es ist das Raummedium PANERGIE!

Wo oder wie speichert das Gehirn seine Gedächtnisinhalte?

Dies ist das große Geheimnis.

Diese Frage wurde im Jahre 1950 nicht zum ersten Male auf wissenschaftlicher Ebene gestellt, mit der Beifügung, daß immer noch ein großes Geheimnis die Situation kennzeichne und beherrsche (Boring).

Wohl wird das menschliche Gehirn in allen Belangen und Aspekten zergliedert und aufgeschlüsselt mit genau lokalisierbaren Funktionsfeldern und der Feststellung, daß die Leistung geschädigter Teile von den andern übernommen werde. Doch Gedächtnisspuren konnten bis heute noch keine gefunden werden; unerfindlich ist es, wie Erinnerungen, Informationen, Bilder, Aspekte und Gedanken gespeichert werden. Es fehlt nicht nur jeder Beweis, daß die Speicherung im Gehirn erfolgt, es besteht auch kein Grund, anzunehmen, daß ein schlüssiges, mechanistisches Gedächtnismodell, das von physischen Spurenelementen ausgeht, auch nur im Ansatz möglich wäre (Burson 1978).

So liegt es nahe, daß Gedächtnisinhalte auf nichtphysikalische Weise im Gehirn gespeichert werden, als gegeben hinzunehmen, was letzten Endes auf dasselbe hinausläuft, den ganzen Komplex per definitionem dem Bewußtsein zuzusprechen, wobei es dann schwierig wird, an einem materialistisch-mechanistischen Erklärungsmodell weiterhin festzuhalten.

Doch genau so schwierig erscheint es, ein nichtmechanistisches Modell zu entwerfen, so wir ein äußerst unübersichtliches Kalkül vorgelegt bekommen, das einmal von einem kollektiven Gedächtnis spricht, ein andermal vom gemeinsamen Unbewußten, von der raum-zeitlich strukturierten, gedächtnishaft wirkenden Entelechie und noch von vielen anderen Ansätzen. Doch nichts Genaues läßt sich aussagen, als daß Gedächtnis und Erinnerung überall und nirgends sind - eine Erkenntnis, die wieder in zwei Richtungen aufgespalten werden kann: über das ganze Gehirn verteilt oder aber außerhalb unserer physikalischen Ordnung.

Sehr, sehr schwierig und undurchsichtig, derart, daß beide Seiten sagen können, bei fortschreitendem Informationsstand werde es sich zeigen, daß Erinnerung und Gedächtnis nur ihrem eigenen Phänomensbereich angehören können.

Und wenn die materialistisch-mechanistische Seite eine definitive Aussage rechtens machen könnte, bekäme man von der anderen Seite zu hören, ja schon - aber: "Das Gedächtnis mag wohl mechanistisch zu erklären sein, wenn physikalische Gedächtnisspuren nachgewiesen werden, aber die Erinnerung ist anders zu beurteilen, denn diese setzt eine übergeordnete Instanz voraus, das außerphysikalische Bewußtsein. Erinnerung nämlich ist ein bewußter, geistiger Prozeß, der einen Lektor und Moderator verlangt. Damit aber ist der metaphysische und übergeordnete Hintergrund mit Sicherheit als evident zu betrachten."

Und der Grenzbereich, von dem wir gesprochen, hat sich wieder um ein beträchtliches Stück verschoben, was aber die prinzipiellen Positionen in keiner Weise berühren kann, denn hinter dem endlichen Universum, das durchaus materialistisch-mechanistisch aufgefaßt werden darf, auch wenn es eher einem Gedanken gleichkommt als einem Mechanismus, siegt immer noch die außerphysikalische Unendlichkeit mit dem transzendenten geistigen Hintergrund, der sich im FELD des Raummediums manifestiert, so sich die Grenze wieder in die andere Richtung verschiebt.

Sprechen wir doch von einem Grenzbereich zwischen Physik und Metaphysik, wo sich Geist und Materie um selbständige Positionen bemühen. Und wenn man uns fragen sollte, wo diese letzte Grenze zu lokalisieren sei, verweisen wir ohne Zögern auf das Raummedium PANERGIE, das nicht mehr rein physikalisch ist und nolens volens alles in geistigen Prozessen zu metaphysischen Aspekten, Tendenzen und Inhalten transzendiert.

Im Raummedium liegt die Grenze, denn dort beginnt die Energie und das Leben und die ersten Quanten sind lebende Strukturen.

So kann der geistig-metaphysisch denkende Wissenschaftler die andern ruhig, bewußt und verständnisvoll kommen lassen, sogar dann, wenn sie eine künstlich nachgeformte Zelle mit einer Art Schocktherapie zum Leben anwerfen. Darum auch leisten wir bedenkenlos Forschungshilfe bei der materialistisch-mechanistischen Erfassung der Gedächtnisspeicherung. Wir sind uns ja des Ausganges in dieser Auseinandersetzung zwischen Geist und Materie ohne jeden Zweifel sicher und Wahrheit muß noch immer Wahrheit bleiben. Darum eben ist Gelassenheit unsere Stärke.

Das Gedächtnis der Materie wird in der Verknüpfung mit kybernetischen, neurophysiologischen Prozessen, die im Nervengeflecht des Gehirnes ablaufen, zur Grundlage der bewußten Gedächtnisspeicherung.

Dieses mechanistische Erklärungsmodell, wie und wo Gedankeninhalte gespeichert werden, ist der Ausdruck einer wissenschaftlichen Hypothese, die sich auf heuristisch verifizierbare Phänomene stützt und sich experimentell erhärten läßt, im übrigen daran gemessen werden kann, was sie alles an ungeklärten Dingen zu erklären vermag.

Wir sprechen vom Bewußtsein als Lektor und Moderator der Gedächtnisinhalte. Der Wissenschaftler Sir John C. Eccles (Australien, Nobelpreis für Medizin 1963) spricht im selben Zusammenhang davon, daß Gedächtnisinhalte unter aktiver Teilnahme des Bewußtseins gespeichert und abgerufen werden, somit das Bewußtsein das Gedächtnis umschließt und reguliert.

Eccles ist sehr optimistisch bezüglich dieses Ansatzes und meint, daß keine endgültige Widerlegung zu befürchten sei. Doch wie ist es, wenn unser mechanistisches Modell sich durchsetzen kann?

So bringen wir denn unser schlüssiges mechanistisches Gedächtnismodell zur Vorlage, das im Gehirn seine Spuren hinterläßt, wenn auch nicht gerade chemischer Art, wie sie eigentlich zu erwarten gewesen wären.

Es ist das Gedächtnis der Materie, wie es sich im ganzen Universum zeigt, das über die übergeordnete Wellenmechanik, die im Raummedium PANERGIE abläuft, im inneren Schwingungsmodus der Elementarteilchen zur Speicherung kommt - überall, wo sich Elementarteilchen befinden, in der Gesamtheit des materiellen Erscheinungsbildes.

Hier laufen die beschriebenen Speicherprozesse im Gehirn ab und unterliegen der bewußten Steuerung durch das Bewußtsein. Hier läuft die Auswertung nicht unbewußt und nicht unbedingt zwingend, hier kommt die Information zur bewußten Lesung, wieder durch Resonanz - bewußt gesteuerte Resonanz - hervorgeholt zur bewußten Verwertung.

Wenn wir Gedanken fassen, um genauer davon zu sprechen, intensive, geistige Arbeit leisten, tätigen wir nicht nur einen biologischen und geistigen Energieumsatz, sondern üben eine modulierende Wirkung auf das Raummedium aus. Sämtliche Gedanken kommen als Wellenmuster fluktuerender Gehirnströme zur Darstellung, die zur Speicherung im Elementarraum führen, darüber hinaus aber ungehinderte Verbreitung finden durch die übergeordnete Wellenmechanik der Panergie - schnell wie ein Gedanke. Das Gehirn ist Speicher, Sender und Empfänger zur gleichen Zeit - Moderator ist das Bewußtsein, die Persönlichkeit, die Individualität des bewußten Geistes.

Wenn wir vom Elementarraum sprechen, meinen wir den Innenraum der Elementarteilchen, der gleichsam als Speicherraum erscheint, wobei wir nicht entscheiden können, ob es Elektronen, Protonen oder Neutronen sind, ob vielleicht alle teilnehmen auf ihre eigene Art, differenziert für Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis.

Wer will es auch schon so genau wissen, wenn wir uns doch erst die Experimente ausdenken müssen, die Auskunft geben sollen, was sicherlich möglich ist.

Was spricht für unser Gedächtnismodell

Was alles können wir anführen

Dies ist keine systematische Bearbeitung, sondern eher eine Merkwortaufzählung, die sicherlich nicht alles erfassen und darstellen kann. Zu diesem Gedächtnismodell kann gesagt werden:

- 1.) Es ist ganz gegen übliche Lösungen schwieriger Probleme, die sich trotz größter Bemühungen über lange Zeit fast wie unlösbar zeigen, gut verständlich und begreifbar und Begreifbarkeit ist ein starkes Argument.
- 2.) Das grundlegende Raummedium PANERGIE ist weder Hypothese noch Theorie, sondern beweisbarer Sachverhalt.
- 3.) Die maßgebliche Wellenmechanik ist schon für Ton und Licht

- als besonders leistungsfähig erkannt.
- 4.) Der Reaktionsmechanismus des Raummediums ist die übergeordnete Wellenmechanik, die zu der des Lichtes nach kosmischer Steigerung wie 1 zu 1000 000 steht.
 - 5.) Jede Problemlösung in der physikalischen Phänomenalität spricht für die zutreffende Theorie.

Wir stellen fest, daß die zu lösenden Probleme vielfach auf der Ebene der Paraphysik angesiedelt sind. Die Paraphysik bezeichnen wir als den Grenzraum zwischen Physik und Metaphysik. Die materialistisch-mechanistisch denkenden Wissenschaftler versuchen diese Phänomene, wenn sie sich überhaupt damit befassen, durch mechanistische Modelle zu erklären und sie sozusagen auf der physikalischen Ebene an Land zu ziehen.

Umgekehrt ist das Bestreben der metaphysisch denkenden Wissenschaftler und im allgemeinen geht ihre Einstellung dahin, diese Phänomene als interaktionistische Mechanismen zwischen Bewußtsein (Geist) und Materie zu betrachten, womit sie zur Metaphysik transzendieren.

GEDANKENÜBERTRAGUNG:

Wir haben beschrieben, wie Gedankeninhalte ungehinderte Verbreitung finden durch die Wellenmechanik des Raummediums, das den Strukturraum der Materie bis in die Elementarteilchen hinein lückenlos ausfüllt.

Die Gedankenwellen, die das Raummedium Panergie durchlaufen, werden durch Schwingungen in der zerebralen Synapsenvernetzung angeregt, einfach durch das normale Denken. Sie können jeden beliebigen Empfänger in spielender Weise erreichen, ohne daß eine Abschirmung möglich wäre - auch nicht im Faradayischen Käfig, was weltweit zu negativen Erfolgen führte bei Experimenten dieser Art.

Wenn wir eine Gedankenverbindung zwischen zwei voneinander weit entfernten Orten vorbereiten und eine Nachricht übermitteln, werden wir die Geschwindigkeit der Übermittlung nicht messen und nicht feststellen können, da die Gedankenübertragung mit einer viel höheren Geschwindigkeit abläuft, als die Lichtgeschwindigkeit besagt. Doch kann gesagt werden, daß es sicherlich Wege gibt, auf experimentellem Wege diese Frage zu lösen. Irgendeinmal wird es gelingen, die Geschwindigkeit der Gedankenwelle zu berechnen und zu messen, wie elektromagnetische Wellen zu senden und in Bild und Ton zu empfangen.

Dann hätten wir die drei prinzipiellen Informationsgeschwindigkeiten beisammen:

Ton	$3 \cdot 4 \cdot 10^{10}$	cm/sec		
Licht	$3 \cdot 10^{10}$	cm/sec		
Gedanke	$3 \cdot 10^{16}$	cm/sec,		

wobei letztere auf reiner Annahme beruht - analog üblicher Größensteigerungen im Weltall - vorerst.

In ungezählten Experimenten wurde die Gedankenübertragung versuchsweise geprüft und immer wieder aufs neue untersucht, so daß man heute zugestehen muß, daß es sich um ein echtes Phänomen handelt, das eher auf außerphysikalische Zustände hinweist.

Mit dem Raummedium PANERGIE dreht sich das Blatt und mechanistische Phänomenalität ist evident - so jetzt keine parapsychologischen, philosophischen, metaphysischen oder weltanschaulichen Hindernisse mehr gegen volle Experimentierfreiheit sprechen. Jetzt wird es sich zeigen, wie hoch die Geschwindigkeit gedanklicher Informationen zu veranschlagen ist - was es heißt: "Schnell wie ein Gedanke!"

Es ist eine Herausforderung an die Experimentierkunst und als erstes würde es genügen, mit Sicherheit sagen zu können: "Schneller als Licht!"

PSYCHOMETRISCHE PHÄNOMENE:

Wir haben ausführlich vom Gedächtnis der Materie gesprochen und haben gezeigt, wie das Ereignis beliebiger Art in Raum und Zeit weiterlebt, gespeichert im Innenraum der Teilchen. Hierin ist die morphogenetische Kraft des Raummediums begründet und kein Mensch kann uns hindern, experimentell derart gespeicherte Informationen abzurufen.

Nichts anderes tun die vielen medial veranlagten Psi-Begabten, die an Hand von Gegenständen, Photographien und Schmuckstücken Schicksalsdeutungen, Charakterbeschreibungen und Krankheitsanalysen erarbeiten, da sie mit ihrem feinen Empfindungsvermögen die fluidalen Energieausstrahlungen aus den Gedächtnisspeichern der Materie transformieren, vielleicht verstärken, wahrnehmen, lesen und interpretieren.

Dieses Wahrnehmungsvermögen läßt sich verschiedentlich steigern, um zu höchstmöglicher Auswertung psychophysischer Eigenschaften zu

kommen und das Überangebot einströmender gespeicherten Wellen und Ausstrahlungen richtig zu deuten und auszuwerten.

Es ist nichts Spirituelles dabei - es zeigt sich das Gedächtnis der Materie.

Die Tatsache von Psychofotos, die wir nun nicht weiter zu erklären versuchen, beweist die psychodynamische Einwirkung von bewußter Gedankenkonzentration auf unbelichtetes, originalverpacktes Filmmaterial.

Wie kann nun ein Foto, fragen wir, Erinnerungen an die Ausstrahlung, Gedankenwelt und emotionellen Zustand des abgebildeten Menschen nach dem Schema der mechanistischen Speicherung in den Elementarräumen des Fotomaterials, enthalten und wieder abstrahlen, ein Foto, das ganz normal mit einem Apparat gemacht wurde? Nicht anders als durch die beschriebene Speicherung aller Energiestrahlungen und Gedankenmodulationen, die gemeinsam mit dem Licht auf das Negativmaterial auftreffen und strahlend sich auf die positive Kopie übertragen und dort gespeichert werden.

So viel und nicht mehr wollen wir von den psychometrischen Phänomenen andeuten, um damit Gedanken und Experimente anzuregen.

FORMGEBUNG UND FORMWERDUNG:

Das Gedächtnis der Materie ist der wirkliche Hintergrund dafür, daß jedes Ereignis, jeder Prozeß, jede Formwerdung in Raum und Zeit dynamisch und kybernetisch erhalten bleibt. Diese Gedächtnisinhalte sind fast wie unvergängliche Modulationen, die vom Innenraum der Teilchen ausgehend ohne Unterbrechung im Raum gegenwärtig sind und sich dahin auswirken, bei Resonanz die formsuchenden Systeme zu beeinflussen, Bestand und Verbreitung zu gewährleisten. Und jede Identität ist rückwirkend tendenzverstärkend durch neue Speicherung.

So läßt sich leicht von morphogenetischen Feldern sprechen, wenn wir die Wirkungen und dynamischen Modulationen in den angedeuteten Vorgängen und Prozessen zusammenfassen und als formbewahrenden Mechanismus zur Kenntnis nehmen.

Nun aber zeigt sich, daß alles in der Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE begründet ist, daß die Panergie als Träger sämtlicher physi-

kalischen Felder dynamisch und umfassend zur Wirkung kommt, diese also die Qualität des Mediums aufzeigen und ins Licht setzen - seine Eigenschaften und seinen Charakter.

Damit lösen wir die geheimnisvollen, unanschaulichen, mit dem Verstand kaum erfassbaren, fast wie metaphysischen Aspekte der morphogenetischen Felder, überhaupt aller physikalischen Felder auf, verlagern sie auf eine mehr hintergründige Ebene - auf die Ebene des Raummediums PANERGIE, die nun selbst nicht mehr rein physikalisch ist und zur Metaphysik tendiert.

Das Raummedium aber beweisen wir!

Und langsam wird der wissenschaftliche Materialismus mit seiner Forderung, daß alles mit der Energie-Materie zu erklären sei, in den Augen seiner Gläubigen unglaubwürdig, wenn ihm auch die Modifizierung bis zur neuen Grenze des Raummediums PANERGIE jetzt durchaus möglich ist.

Und wieder fragen wir: "Wie wollen sich die Physiker zu unseren Ausführungen äußern und welche Stellung wollen sie beziehen?"

Beweise ergeben sich aus sinnvoll zusammengestellten
Tatsachen, die dem Suchenden zugänglich sind.

Beweise sind das Lebenselixier für die Theorien und Hypothesen des suchenden Forschers, der weltvergessen sein logisches Gedankengebäude gestaltet. Hypothesen kann man in den leeren Raum stellen, ins totale Vakuum einbringen und Theorien können sich auf diese stützen und zeigen, wie dies oder jenes sein könnte.

Ohne Beweise geht nichts, sind wir der Meinung, denn entscheidend sind die harten Tatsachen, die in Untersuchungen und Experimenten zur Sprache kommen.

Der erste Beweis des Raummediums PANERGIE stützt sich auf die Formel der kinetischen Energie ($E_{kin} = m \cdot v^2 / 2$), die immer zu gelten hat,

wenn ein Körper, der in relativer Ruhe zum Punkt seiner Stationierung hier auf Erden verharrt, in Bewegung gesetzt werden soll. Und ist er in Bewegung, wandelt sich die Formel zur neuen Gestalt $E = m.(v+a)^2/2$, wobei a den Geschwindigkeitszuwachs bedeutet.

Ist aber nicht auch v ein Geschwindigkeitszuwachs? Zur Geschwindigkeit der Erde auf der Umlaufbahn um die Sonne? Was doch logischerweise zur Formel $E = m.(v/Erde + v)^2/2$ an Stelle $E = m.v^2/2$ führen müßte?

Und in einem praktischen Beispiel ausgerechnet, kommen wir zu phantastischen Abweichungen, die einem paradoxen Zustand eher gleichen als einem durch naturgesetzliche Formeln erfaßten Realitätskomplex.

Um dieses Paradoxon zu lösen, müssen wir den Schluss ziehen, daß noch etwas vorhanden sein müsse, das die physikalische Realität kausal und funktionell kontaktiere und für die aufgezeigte, scheinbar naturgesetzliche Notlage verantwortlich ist.

Was wollen wir weiter explizieren? Möge jeder selbst zur gedanklichen Verifikation des Raummediums PANERGIE voranschreiten, wie wir es getan.*

Mit dem Raummedium haben wir den Welle-Teilchendualismus in der Form, wie er in der modernen Physik naturgesetzlichen Status bekommen hat, einer anderen Deutung zugeführt, anschaulich und begreifbar gemacht und aller geheimnisvollen Aspekte entkleidet.

Schon die Interferenz des Lichtes, um auf einen Punkt noch besonders einzugehen, ist vom Verstand kaum als begreifbares Phänomen zu erfassen, wenn es heißt, wissenschaftlich heißt, daß bei Interferenz Licht plus Licht Dunkelheit (Nichtlicht) ergebe, die allenfalls vom Licht, das aus Nichtlicht plus Dunkelheit entstehe, noch etwas erhellt werde.

Möge uns der Leser unsere Ungehaltenheit verzeihen, die aus unserer Ausdrucksweise hervorbricht, aber es ist ja wahr und zum Verzweifeln, wenn wir alles so hinnehmen sollen, wie die offizielle Lehre besagt und auf Einwände nur mit der Resignation antwortet, daß sich die Natur eben auf diese Weise zeige und nicht anders. Als ob es nicht besser wäre, zu warten und zu sagen, daß man erst sehen müsse!

* Wir verweisen auf unsere Ausarbeitung "Es werde Licht - der Welle-Teilchendualismus", im besonderen aber auf das vor-vorletzte Kapitel: "Ohne Beweise geht nichts, sind wir der Meinung."

Wohl heben sich Wellental und Wellenberg bei Phasengleichheit zweier Wellen auf, sogesehen es auch bei der Welle des Lichtes sein müßte, daß als Resultat jeglicher Effekt verschwunden sein sollte, was im Interferenzbild die entsprechende Darstellung im Streifenmuster findet. Nun aber ist der Lichtstrahl eine mehr oder weniger unterbrochene Folge von Lichtteilchen oder Photonen, die wir als korpuskulare Wirkungseinheiten auffassen müssen. Damit aber beginnt die Begreifbarkeit zu schwinden, wenn Teilchen sich bei Interferenz je nach Situation in der Welle verstärken oder aufheben sollen, zumal sie ja nur potentiell vorhanden sind, wie es der Wellenfunktion entspricht - Welle vom Doppelspalt bis zur Fotoplatte, die aber nur als Teilchendetektor funktionieren kann und demgemäß nicht belichtet werden könnte, wenn die Wellenfunktion schon den Wellenaspekt hervorgekehrt hat.

Was soll es - ja aber - ja nein - nur müsse man und könne - das sei ja die Phänomenalität dieses Komplexes, erhärtet in hunderterlei Experimenten und festgehalten in ebenso vielen Verifikationen und Versuchen. Und schon wieder hat der Welle-Teilchendualismus zugeschlagen und zur Frustration "Was soll es" geführt, so wir Karl R. Popper voll verstehen können, wenn er von der großen Verwirrung in der Befassung mit diesem Dualismus spricht.

Wir beweisen das Raummedium und bringen den Welle-Teilchendualismus in Hinblick darauf zur neuen Deutung.

Beim Durchgang durch den Doppelspalt teilt sich die Führungswelle, vom Medium gestellt, in zwei verschiedene Streuungskegel auf und zwingt die tatsächlich, nicht nur potentiell vorhandenen Photonen zu einer intermittierenden räumlichen Anordnung, die zum experimentell verifizierten Interferenzbild führt, das sie punktweise als Querschnitt ihrer Verteilung zusammensetzen.

Dieser Querschnittsverteilung baut sich sofort und zwingend nach dem Durchgang durch den Doppelspalt in beiden Streuungskegeln auf und kann in jedem Punkt auf dem Wege zum dritten Schirm nachgewiesen werden.

Es zeigt sich: Die dunklen Streifen oder Ringe bedeuten nicht, Licht plus Licht ergibt Dunkelheit, sondern dort, wo die Photonen durch die Streuung entsprechend der Führungswelle verdrängt werden, zeigt sich Dunkelheit und dort, wo sie die durchschnittliche Verteilung verstärken, erzeugen sie größere Helligkeit.

Es muß gelten: Die Energie, die durch den Doppelspalt geht, muß auf dem dritten Schirm auch ankommen. Nach unserer Deutung konzentriert sich die ganze Energie in den hellen Streifen oder Ringen. Nach der bisherigen Darstellung müßte sie über das ganze Interferenzbild verteilt sein, zur Hälfte auf den hellen Streifen und zur Hälfte auf den dunklen Streifen, einmal als aufprallende Photonen, die aber gar nicht sein dürften, und einmal als Nulldifferenz aus Wellental und Wellenberg, was sich vielleicht als entropischer Wärmeverlust darstellen ließe.

Das ist die Situation und diese läßt sich experimentell verifizieren, wenn man es geschickt anfängt.

Als Detektor verwenden wir ein Zylindersystem aus Kupfer, das dem Interferenzbild entspricht. Wir stellen dieses System derart auf, daß die offene Seite die Ebene des dritten Schirmes einnimmt, so daß die Energie, die auf den hellen Streifen oder Ringen ankommt, zur Gänze an dieses System abgegeben wird. Es muß jene Energie sein, die durch den Doppelspalt einströmt.

Diese Energie läßt sich messen, sowohl beim Doppelspalt, als auch beim Zylindersystem.

Und siehe da, es war dieselbe!

Verzeihung es müßte dieselbe sein.

Licht plus Licht kann niemals Dunkelheit ergeben, sondern immer wieder nur MEHR LICHT, was wir ja auch dringend nötig haben - auch im phänomenalen Wissenschaftsbetrieb!

In der Deutung des Welle-Teilchendualismus, wie er bis heute vorgetragen wird, ist es zu grundverschiedenen Resultaten gekommen, wobei nach der einen Gruppe ein Ereignis nicht notwendigerweise einen Grund besitzen muß, demnach die Kausalität selbst zu Falle kommt, während nach der anderen Gruppe eine beliebige physikalische Ereignisfolge streng nach Kausalität abläuft, wenn auch verschiedene Kausalzusammenhänge noch unerkannt und verborgen sein mögen.

BERNHARD D'ESPAGNAT findet nach Beweisen für den Welle-Teilchendualismus und nach Klärung des Bell'schen Theorems, daß die Kausalität verlassen

werden muß und daß der demnach allmächtige Zufall nicht mehr auf ungenügende Kenntnis der Naturgesetze zurückgeführt werden kann, die Annahme berechtigt, daß dem Teilchen ein freier Wille zukomme, drückt sich aber dahin aus, daß eine nicht lokale, spirituelle Verursachung vorliegen müsse, da er die Akausalität nicht akzeptieren kann.

NASITTA schließt auf einen fünfdimensionalen Hyperraum, der die kausale Verursachung in gleicher Weise auf außerphysikalische Zustände verlegt.

TH.LAUFER definiert mit seiner "Synthese des Absoluten" Zeit und Raum mit einer Art idealer Flüssigkeit, die den Kausalnexus bei all diesen Phänomenen aufrecht erhält, so daß selbst bei den einfachsten Daseinsprozessen das Geschehen durch eine logische Aktionskette mit dem Evolutionsgrund verbunden bleibt, womit er dem Raummedium, wenn auch nicht in der sprachlichen Erfassung, so doch prinzipiell am nächsten kommt.

KARL R.POPPER empfindet die Frustration, die vom Welle-Teilchendualismus ausgeht und will lieber auf ihn verzichten, nicht mehr von ihm reden, weil er Verwirrung stiftet.

C.FR.v.WEIZSÄCKER spricht von einer unlösbaren Frage und sieht Welle und Teilchen als zwei Seiten der unbekannteren, phänomenalen Energie, womit er sich wohl Einstein und Schrödinger, um einige zu nennen, anschließt, wenngleich diese sich auf fortschreitenden Erkenntniszuwachs berufen, der eine Klärung bringen sollte.

So hat jeder seine Meinung, womit die Verwirrung sich ausbreitet, bis es zur Klärung durch neue Erkenntnisse kommt.

So zeigt sich mit dem Raummedium PANERGIE, daß die Konzeption eines gut verständlichen Bildes möglich ist, das die kausalen Zusammenhänge aufdeckt und geheimnisvolle und mysteriöse Aspekte auflöst und als reine Versuche des forschenden Geistes kennzeichnet, die physikalische Wirklichkeit zu erfassen und zu begreifen.

Im Grunde zeigt es sich, daß sich niemand für Akausalitäten begeistert und je länger je mehr ein Ausweg gesucht wird, der letzten Endes immer wieder im Grenzgebiet zwischen Physik und Metaphysik endet.

Die Elementarteilchen als morphogenetische Einheiten.

Sie sind die Träger des Gedächtnisses, in ihnen
sind die Gedächtnisspuren zu finden.

Wir haben im Zuge unserer Ausführungen über das Gedächtnis herausgearbeitet, daß die Elementarteilchen als aktive Teilnehmer an der Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE zu ihrer Funktion als Gedächtnisspeicher kommen.

Es wird sich erst zeigen müssen, ob Elektronen, Protonen und Neutronen in gleicher Weise beteiligt sind oder ob die Protonen in besonderem Maße in Frage kommen, wie wir vermuten, was erst der Versuch klären kann. Es ist die Grundwelle des Raummediums, die in den Innenraum der Teilchen eindringt und gleichsam als gefangene Welle rückflutend die Grundlage für das Gedächtnis der Materie bildet.

Wir haben davon gesprochen, daß die aus den Elementarteilchen heraus zur Verbreitung kommenden Gedächtniswellen immer und überall vorhanden sind, was mit der übergeordneten Wellenmechanik des Raummediums zu erklären ist, die Wellenmodulationen in alle Richtungen trägt, solange die beteiligten Teilchen die übernommenen Informationen in Wellenform wieder abgeben.

Die Protonen sind fast wie unsterblich, immer aktiv und dynamisch - vibrieren und pulsieren, im Medium eine Vielfalt von Wellen erzeugend, die von den Gedächtniswellen aus dem Innenraum überlagert werden. Der Innenraum nun selbst gibt die von der eindringenden Information geprägte Schwingungsmodulation in ununterbrochener Folge wieder ab, was wir also mit gutem Recht als eine Art Gedächtnis bezeichnen - als Gedächtnis der Materie, das über Resonanz mit formsuchenden Strukturen zur Wirkung kommt.

Lückenlos in Raum und Zeit sind die Informationen gegenwärtig - durch den langzeitlichen Bestand und die konstant bleibende Dynamik der Teilchen aufrechterhalten.

Elementarteilchen sind abgekapselte Raumbezirke kleinster Art - sind energetische Strukturen, deren Aufbausubstanz nichts anderes ist als eine quantenhafte Mindestmenge des Raummediums Panergie, das die Teilchen lückenlos berührend einhüllt und mit ihnen in Wechselwirkung steht.

Das Raummedium PANERGIE ist jene Substanz oder jenes Fluidum, in dem wir die eigentliche, reine Energie zu sehen haben, wie wir schon reichlich darzustellen versuchten in anderen Ausarbeitungen.*

Wir haben gezeigt, wie über die Gravitation alle Arten von Bewegung aufgekommen sind und wie sich durch die Bewegung der ganze Katalog physikalischer und handelsüblicher Energien zeigte und entwickelte.

Wir haben versucht, das Wesen der reinen Energie aufzuzeigen und haben uns bildhaft dahin ausgedrückt, daß die Panergie das totale, negentropische Perpetuum mobile darstellt - axiomatische Dynamik, die sich bewegungserzeugend äußert und in negentropischer Weise die thermodynamischen Hauptsätze ad absurdum führt, in hervorragender Weise mit dem Urphänomen der Gravitation.

Doch jedes Elementarteilchen zeigt sich auf Grund seiner vom Medium abgeleiteten Schwingungsmodalität schon als negentropisches eigenständiges System, das in der rundum berührenden Panergie ohne Energieverlust und ohne irgendeinmal nachzulassen oder auszusetzen verschiedene Arten Wellen erzeugt, die physikalischen Energieformen entsprechen.

Wir wollen jetzt nicht von Entropie und Negentropie, Thermodynamik und entropischen Kosmologievorstellungen sprechen, sondern lediglich zusammenfassend aller jetzt möglichen Ableitungen ausdrücken, daß unser Universum von allem Uranfang an in immer höherer Organisation sich zeigte, immer energiereicher, immer lebendiger und letzten Endes immer geistiger. Wir wollen auch nicht erklären und verständnisvoll herausarbeiten, wie es zu falschen und irrigen Vorstellungen in der Entwicklung des thermodynamischen Lehrgebäudes kommen konnte, wollen wieder nur zusammenfassend aussprechen, daß der erste Hauptsatz der Thermodynamik nur einem wenig entwickelten Informationsstand der Physik entspricht und anschaulich ausgedrückt Neuentstehung von Energie nur in dem Sinne nicht möglich ist, als der Physiker keinen Weg sieht und bis jetzt nicht sehen konnte. Das Betrübliche dabei ist wieder die voreilige, naturgesetzliche Verankerung, die sich nur schwer wieder lösen läßt.

* Siehe Anhang mit Übersicht unserer Arbeiten.

So ist jetzt auch endgültig geklärt, wie Elementarteilchen befähigt sind, die gespeicherten Informationsinhalte im physikalischen Aktionsraum aufrechtzuerhalten. Es ist die übergeordnete Wellenmechanik, die aus dem Innenraum der Teilchen angesprochen wird.

Lückenlos in Raum und Zeit sind die Informationen gegenwärtig, als Grundlage für die morphogenetischen Kräfte auf dem FELDE des Raummediums PANERGIE.

Das Gedächtnis der Materie ist ein unbewußt ablaufender, mechanistischer Prozeß, der bei entsprechender Resonanz formsuchender, entwicklungs-fähiger Strukturen zwingend abläuft und biologisch belebte und unbelebte Systeme und Organismen erfaßt, wie wir denn auch der Meinung sind, daß Termiten, Ameisen, Bienen, aber auch höher organisierte Lebewesen über das Gedächtnis der Materie gelenkt und motiviert werden, besonders auffällig bei der Zusammenarbeit als Kollektiv und in gewissen Gefahrensituationen, die das Leben des Kollektivs bedrohen.

Instinktvererbung und Vererbung allgemeiner Begabungen im Zusammenhang neu erworbenen Wissens dürften ebenfalls mit dem Gedächtnis der Materie in Zusammenhang stehen, vielleicht in Zusammenhang mit den allgemeineren morphogenetischen Auswirkungen.

Der ganze Körper eines Lebewesens ist eine Ansammlung von informativ geprägten Elementarteilchen in ihrer Aufbaustruktur, so gesehen der Einfluß morphogenetischer Felder in direkter Weise verständlich wird.

Über allem aber steht die bewußt gesteuerte Gedächtnisarbeit, die im Gehirn des Lebewesens vor sich geht und zu bewußten Aktionen und Reaktionen im ganzen Bereich des Körperwesens führt.

Hier zeigt sich das Reich des Bewußtseins, das nicht mehr auf rein physikalische Art erklärt werden kann. Hier zeigt sich das Reich des Geistes, der Einfluß nimmt auf sämtliche Bereiche der materiellen Seinsebene.

Das Gehirn des Menschen ist das Instrument und das Konstruktionsbüro des ihm zugehörigen Geistes, von dem aus selbst die Einwirkung auf fremd-gegenständliche Dinge erfolgt, wofür wir nur ein Beispiel nennen - Talisman, Maskottchen, Amulett, Medallion und andere glücksbringende Kleinigkeiten, die von Glückswünschen geprägt sind und durch die Gedankenwellen

des positiv und glücklich denkenden Vorbesitzers einem psychischen Ladungsvorgang ausgesetzt waren.

Es zeigt sich hier wieder einmal, wie wirklichkeitsnah das Denken des einfachen Menschen ist, der naturverbunden und intuitiv die wahren Zusammenhänge erfaßt, ohne eine logische und theoretische Erklärung dafür geben zu können - er gibt seine Segenswünsche mit einem kleinen Erinnerungsgegenstand an den Empfänger weiter.

Viele Experimente sind schon gemacht worden
und viele sind in Vorbereitung.

So, wie sich das Gedächtnis der Materie zeigt, sind wir ohne weiteres in der Lage, die natürliche Aufladung der Materie mit Informationen in bewußter Weise zu programmieren und zu verstärken - ein Vorgang, den wir ohne große Schwierigkeiten experimentell untersuchen können.

Wir bereiten drei Blumentöpfe gleicher Art und Größe, Blumenerde und schnellwachsende Blumenzwiebel vor, laden die zueinandergehörigen Einheiten psychisch - mit emotioneller Besprechung und Vorstellung - getrennt und einzeln einmal positiv, einmal negativ und einmal neutral auf und nehmen dann die Anpflanzung der drei Gruppen unter denselben Bedingungen vor, um dann zu sehen, welche Unterschiede im Wachstum sich bei gleicher Betreuung herausstellen.

Und dann versuchen wir, die verschiedenen Ergebnisse zu erklären und zu deuten.

Wir pflegen die drei Blumenpflanzungen gleichbleibend weiter und helfen den heranwachsenden Pflanzen mit allen Mitteln - in gleicher Weise für alle - zu einer gepflegten Entwicklung, wie es nicht besser sein könnte.

Nun aber stützen wir die Pflanzen mit vorbereitetem Bast und mit Holzstäbchen, die wir zuvor - wieder positiv, negativ und neutral - psychisch

und physisch auf ihre informationstechnische Ausstrahlung hin behandelt und programmiert haben - unterstützt mit wohliger Wärme, brennender Hitze und neutral für die Kontrollblumenpflanzung.

Wir vertauschen aber bei unserer Aktion die zugehörigen Partner - negativ zu positiv und umgekehrt und neutral zu neutral. Es zeigen sich hochinteressante Ergebnisse, die wir noch in diversen Abwandlungen verifizieren und stützen können.

Es zeigen sich Ergebnisse, denen man zweifelsohne Beweiskraft zubilligen kann und muß, was uns auch dahin bedeutsam erscheint, wenn wir von morphogenetischen Feldern sprechen und deren Wirkungsmechanismus untersuchen.

Im Gegensatz zu diesem Experiment mit heranwachsenden Pflanzen können wir auch mit absterbenden pflanzlichen Strukturen einen unter Umständen überzeugenden Versuch starten. Wir holen uns direkt von einem Baum - Ahorn etwa oder Linde - drei einigermaßen gleiche Blätter und legen sie auf drei Brettchen gleicher Größe und Form, mit der Absicht die Blätter mit den psychisch geladenen Brettchen in verschiedener Weise zu beeinflussen - einmal negativ, einmal positiv und einmal neutral.

Zur Vorbereitung der Brettchen haben wir ihre Fähigkeit, Gedankenwellen aufzunehmen, zu speichern und immer wieder wie von einem Tonband abzugeben, angesprochen und mit intensiven Vorstellungen, wie es den Blättern ergehen soll, programmiert. In positiver Weise erklären wir mit Liebe und Rücksicht die Möglichkeit, die Bruchstelle abzukapseln, die Verdunstung einzuschränken und die nötigen lebenserhaltenden Stoffe aus der Luft zu übernehmen, den Lebenswillen zu stärken, Liebe und Freude, Harmonie und Frieden so lange als möglich zu erhalten und optimistisch der Zukunft entgegenzusehen. In negativer Weise behaupten wir von allem das Gegenteil und beschreiben das Bild einer verdurstenden Pflanze, die sich hoffnungslos destruktiven Vorstellungen hingibt. Das dritte Brettchen, das zur Kontrolle eines gewöhnlichen Ablaufes dient, programmieren wir mit der Vorstellung eines neutralen, einflußlosen Daseins.

Wenn wir die Vorbereitung mit den drei Brettchen in drei verschiedenen Räumen vornehmen, haben wir die besten Chancen nach Abschluß des Experimentes drei Blätter vor uns zu haben, die im Aussehen derart voneinander abweichen, daß wir das Gedächtnis der Materie gerne als gegeben hinnehmen.

Oder will man sagen, wie die Animisten bei den Tonbandstimmen der Meinung sind, die drei Blätter hätten das Bewußtsein schon bei der Programmierung der Brettchen angezapft oder nachher unser Unterbewußtsein, nur um unser Gedächtnismodell ablehnen zu können, so hätten wir doch in diesem Vorgehen der zarten Blättchen eine aufregende Sache entdeckt, die es wert ist, beachtet zu werden.

Und wenn wir schon von Tonbandstimmen sprechen, von denen niemand weiß, wie sie auf das Tonbandmaterial kommen, können wir einmal den Hebel des Raummediums ansetzen und sehen, ob sich das ungelöste Phänomen bewegen läßt. Eines ist bei dieser Sache sicher, Tonbänder können nur auf elektromagnetische Weise programmiert werden, da sie auf nichts anderes ansprechen. Also lassen wir den Vorgang laufen, wie wir es kennen: Das Tonbandgerät auf Einspielposition gestellt, wie üblich mit sprechbarem Mikrofon. Dieses nun arbeitet weder animistisch noch spirituell, was von vornherein als unbestritten gelten kann.

Es wird alles aufgenommen, was es zu hören gibt - Gespräche, Vorträge, Geräusche und Musik, aber nicht nur das, auch unhörbare Dinge werden aufgenommen, unhörbare Dinge für uns, Gedanken und Gedächtnisinhalte.

Erinnern wir uns daran, was wir von der Gedankenwelle gesagt haben: "Gedankenwellen, die das Raummedium Panergie durchlaufen, werden durch Schwingungen in der zerebralen Synapsenvernetzung angeregt, einfach durch das normale Denken. Gedankeninhalte finden ungehindert weltweite Verbreitung durch die Wellenmechanik des Raummediums."

So kommen denn die Gedankenstrukturen auch zum sprechbaren Mikrofon - und die Gedächtnisinhalte, bewußt und unbewußt, von Neuhirn und Althirn, weder animistisch noch spirituell, sondern ganz gewöhnlich als mechanistische Wellenmodulation, wie schon immer beschrieben.

Und wer will es dem Mikrofon verargen, wenn es nicht alles Unhörbare immer und überall aufnimmt, sondern nur in betriebsgerechten Situationen, die wir allerdings noch näher zu erkunden hätten, wobei schon einmal als gesichert gelten kann, daß mediale Energien, Lebens- und Psi-Energien günstig und verstärkend zur Wirkung kommen. Und Situationen, die mit diesen Energien angereichert sind, lassen sich verifizieren, so es uns gegeben ist, der Sache experimentell näherzukommen.

Die Welle also ist es, die das Mikrofon anspricht, die Membran zum Schwingen bringt, was uns nicht wundert, da ja die Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE für solche Interaktionen geeignet ist, wie uns scheint.

Wellen sind direkt einwirkende, elementar-energetische Kausalfaktoren, wie sie schon bei der Speicherung von Informationen im Gedächtnis der Materie wirksam sind, wo es die Teilchenmembran ist, die zum Schwingen gebracht wird - oder die Gummiplane bei unserer Trauminsel im Korallenmeer; hier ist es die Membran im Mikrofon.

Wenn ein Gespräch direkt aufgenommen wird, laufen unbewusste Gedankenwellen im bewußten Spiel der vernunftbegabten Gesprächspartner bei der Benützung der Speicherinhalte im Gehirn gleichzeitig in die Programmierung des Tonbandes, wo sie vielleicht ebenfalls zur Aufnahme kommen - interaktionistisch über die Mediumwelle. Es sind vielfach Assotiationen zum Informationsgehalt des zur Aufnahme gestellten Gesprächs.

Rein wellentechnisch gesehen, dürfen wir nicht vergessen, daß nicht Einzelwellen überwiegen, sondern daß Wellenbündel den Normalfall bilden - auch im Bereich der Gedankenwelle.

Die Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE ist gut
für alle möglichen Interaktionen, ist im Grunde das erste
negentropische Phänomen.

Ein Perpetuum mobile ist negentropisch, die reine Energie ist negentropisch, das Raummedium PANERGIE ist negentropisch - gut für Organisation von Strukturen, Systemen, Organismen und gut für immer höhere Ausformungen der elementaren Anfänge - schlechthin gut für voranschreitende Evolution und kosmische Ordnung.

Jede Anregung oder auch Störung des Mediums pflanzt sich in unaufhaltsamen Wellenmodulationen fort, die Energie des Anstoßes auffächernd und zerstreud. Nun ist ein von außen kommendes, von einem wenn auch

eingeschlossenen, integrierten System herrührendes Ereignis eine energetische Einwirkung, die sich in Bewegung, in weiterer Folge in Bewegungsübergabe äußert und damit eine Form physikalischer, nicht mehr reiner Energie darstellt.

Ist das einwirkende System archaischer, elementarer Natur, ein solches, in dem der Wirkungsmechanismus der "reinen Energie", wie sie vom Raummedium PANERGIE dargestellt wird, zur Wirkung kommt, wenn auch in Bewegung jetzt als physikalischer, handesüblicher Form von Energie, haben wir das Phänomen prinzipiellen Anwachsens der Negentropie im Universum vor uns - des Einfließens neu entstehender, physikalischer Energie in den Raum physikalischer Realität.

Ganz gegen die thermodynamischen Hauptsätze!

Solche archaische, elementare Systeme sind schlechthin alle Elementarteilchen, die von sich aus, als Elementarstrukturen aus dem Medium, nicht abklingende, sich auswirkende Schwingungen wie Pulsation und Vibration zeigen und sich, physikalisch gesehen, energieabstrahlend ausweisen.

Es sind die Wellen, die von den elementaren Schwingungen im Raummedium angeregt werden und sich unablässig in den Raum ergießen - negentropisch mit der Energie der Welle.

Es mögen Gravitationswellen sein, die dann erst recht in weiterer Folge negentropisch zur Wirkung kommen und das Spiel von Bewegung und Bewegungsübergabe in immer höher organisierten Strukturen in Bewegung setzen als Gravitationswirkung.

Hat sich was mit thermodynamischen Grundgesetzen, wenn wir sie nicht auf das niedrigere physikalische Niveau beschränken wollen, wo ganz allgemein gilt, daß Energie nur erhalten bleibt und in andere Formen umgewandelt werden kann - ohne jede Möglichkeit einer Neuentstehung.

Daß alles einer übergeordneten Thermodynamik unterworfen ist, können wir aus der Realität des Raummediums ableiten und als Suprathermik verifizieren, worüber wir dann schon noch extra zu verhandeln hätten.*

Sei es vorerst, daß wir uns mit dem prinzipiell negentropischen Universum zufrieden geben, bis wir die übergeordneten Zusammenhänge der Suprathermik zu durchschauen vermögen, um gewappnet an eine Bearbeitung heranzugehen.

* Suprathermik - siehe: Bändchen "Entropie, Quanten, Atomi." S. 19 - 22.

Ein Test soll das Raummedium PANERGIE beweisen.
Oder hat die Relativitätstheorie uneingeschränkt zu gelten?

Bis zum heutigen Tage hat die Relativitätstheorie allen Versuchen, sie zu widerlegen, standgehalten und Bücher könnte man füllen mit all den Dingen, die gegen sie vorgebracht wurden.

Wir stellen der Relativitätstheorie das Raummedium PANERGIE gegenüber und behaupten, daß sie mit ihren Transformationen die Effizienz des Mediums bis zu einem gewissen, vielleicht sehr hohen Grade beschreibt.

Wir versuchen das Medium zu beweisen und bauen auf ihm "Die neue Theorie" auf, die sich mit all den Dingen befaßt, die wir in dieser Arbeit vorgestellt haben. Wir versuchen also nicht, die Relativitätstheorie zu widerlegen, sondern zu zeigen, daß sie etwas vorwegnimmt, was erst das Medium zu demonstrieren vermag. So beschreibt die Relativitätstheorie die Effizienz des Raummediums PANERGIE, sieht sich aber gezwungen, die Erkenntnisse in Ermangelung des wirklichen Trägers als Axiome in das Vakuum einzubringen - sie lebt, könnte man sagen, von der Wirklichkeit des Mediums.

Nur in diesem Sinne können wir die Relativitätstheorie bestätigen und mit gewissen Korrekturen, neuen Darstellungen und Interpretationen gelten lassen.

"Keine noch so große Anzahl experimenteller Versuche kann je beweisen, daß ich recht habe, ein einziges Experiment kann aber jederzeit den Beweis erbringen, daß ich unrecht habe!" Auf diese Weise hat sich EINSTEIN selbst ausgedrückt, ohne sich etwas vorzumachen.

Wir schlagen einen Test vor, der nun nicht die Relativitätstheorie widerlegen soll, sondern beweisen, daß sie als Axiome behandelt, was in Wirklichkeit die kausale und funktionelle Effizienz des Raummediums PANERGIE darstellt.

Wenn man allerdings gegen Einstein eingestellt wäre, könnte man je nach Ausgang der experimentellen Untersuchungen im Laufe dieser Testreihe anderer Meinung sein und sagen, die Relativitätstheorie könne nicht stimmen und müsse nun endlich abgelehnt werden - dies aber nur, wenn man gleichzeitig das Raummedium zur Kenntnis nimmt.

Es wäre ganz gegen unsere Absichten, durch Erfolge beizutragen, die Bedeutung EINSTEINS zu mindern und wir würden uns gegen jeden Versuch einer anderen Deutung wehren, die unserer Meinung zuwiderläuft.

Unberührt bleibt unsere Theorie vom Raummedium PANERGIE - "Die neue Theorie", als These hineingestellt in das Dafür und Dagegen, das rund um die Relativitätstheorie nach wie vor besteht, und sich vorerst nicht so ohne weiteres beenden läßt.

Die Wissenschaft war bis heute - 80 Jahre lang - nicht in der Lage, die Theorien Einsteins als das zu erkennen, was sie tatsächlich darstellen und demonstrieren.

Und genau das ist es, was wir herausstellen wollen, den kausalen und funktionellen Zusammenhang dieser Theorien mit dem Raummedium PANERGIE - in unseren Arbeiten und jetzt mit der vorgeschlagenen Testreihe.

TESTREIHE MIT BESCHLEUNIGTEN ELEMENTARTEILCHEN:

Man kann den Test auf ganz verschiedene Arten durchführen, wird letzten Endes alle heranziehen müssen, um ein möglichst vielfach bestätigtes Ergebnis zu bekommen. Wir geben hier nur die verhältnismäßig einfach durchzuführende Art mit beschleunigten Elektronen an, wozu wir mit einer Elektronenstrahlröhre (Braunsche Röhre) auskommen, die wir für unsere Zwecke besonders herrichten und vielleicht in einer größeren Ausführung verwenden.

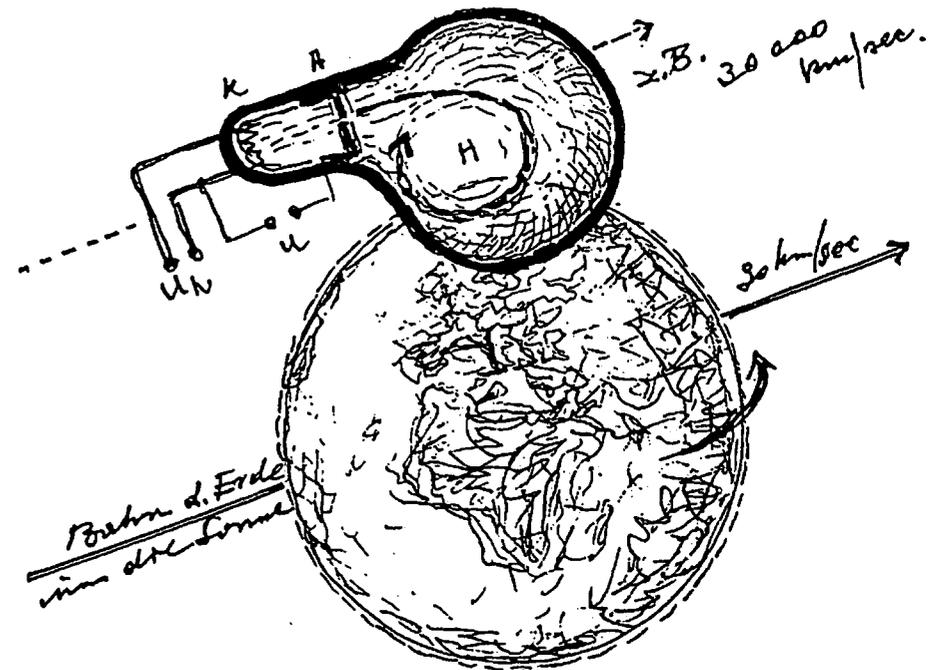
Wir erzeugen in der Röhre durch Anlegung einer entsprechenden Spannung freie Elektronen, bringen sie auf eine möglichst große Geschwindigkeit, die es uns erlaubt, mit der relativistischen Formel über das Anwachsen der Masse bei Beschleunigung das Ansteigen der Beschleunigungsspannung zu bestimmen, sodass wir die Einsteinsche Beziehung durch Messung an Elektronenstrahlen bestätigen.

Wir schießen nun die Elektronen in ein homogenes Magnetfeld geeigneter Größe und Stärke, um sie auf eine Kreisbahn zu bringen. Bewegt sich nun der Elektronenstrahl in einem verdünnten Gas, kommen die Gasatome zum Aufleuchten und machen dadurch die Kreisbahn der Elektronen sichtbar, womit wir mit der Messung des Radius alle Größen zur Verfügung haben, um die Geschwindigkeit der Elektronen zu berechnen.

Wenn wir die ganze Anlage mit einem Meßstrahl und entsprechenden Skalen versehen, können wir laufend und sofort die kleinsten Geschwindigkeitsänderungen ablesen. Damit haben wir alles in der Hand, um anschließend jene Richtung festzustellen, in der wir die kleinste und entgegengesetzt die größte Geschwindigkeit ablesen, wobei wir die Ausrichtung des Elektronenrohres als Kriterium nehmen.

Skizze 7:

Braunsche Röhre.



Laut Relativitätstheorie addieren sich die Geschwindigkeit der Erde auf ihrer Umlaufbahn um die Sonne und die Geschwindigkeit der Elektronen im Elektronenrohr nach der Formel $(u + v)/(1 + uv/c^2)$. Nur in jener Richtung erfolgt die Gesamtsteigerung der Geschwindigkeit, die den höchsten Energieeinsatz benötigt. Da wir immer mit der gleichen Beschleunigungsspannung arbeiten, wird sich in dieser Richtung die kleinste Elektronengeschwindigkeit als Minimum anzeigen - entgegengesetzt nolens volens die größte als Maximum. Es ist dies eine Anwendung der Lorentztransformation

$$E_{\text{kin}} = \frac{mc^2}{\sqrt{1 - v^2/c^2}} - mc^2.$$

Diese Formel besagt, daß die kinetische Energie einer beschleunigten Masse, auch von Masseteilchen, in hohen und höchsten Bereichen der Geschwindigkeit, also in relativistischen Verhältnissen, erhöhte Energieinvestitionen verlangt, so wir denn auf diese Weise in der Lage sind, jene Richtung festzustellen, die der genannten Forderung entspricht.

So wäre dieses Elektronenrohr gleichzeitig auch ein Instrument, um in jeder Situation die Himmelsrichtung festzustellen, auf der Erde Ost zu West - im Weltraum Orientierung der Bewegung. Es wäre dies ein Mittel, absolute Bewegung zu verifizieren oder absolute Ruhe im Weltraum, was bis heute laut Behauptung von Seiten der Wissenschaft und der Relativitätstheorie noch niemals möglich war.

Nun ist aber die Frage: "Wird sich ein Unterschied auf unserem Gerät zeigen, oder wird die Elektronengeschwindigkeit immer die gleiche sein, gleichgültig, in welche Richtung wir unser Elektronenrohr ausrichten?"

Wenn sich ein Unterschied zeigt, können wir mit Sicherheit schließen und behaupten:

- a.) Das Raummedium befindet sich relativ zur Erde in Ruhe und der Raumwiderstand hat in jeder Richtung die gleiche Größe. Die Relativitätstheorie stimmt als axiomatische Erfassung der Bewegung und Beschleunigung und ist nicht die Demonstration des Raumwiderstandes, der vom Medium ausgehen sollte, wie wir es verstehen und zur Debatte stellen. Es wäre die perfekte Widerlegung unserer Darstellungen, Theorien und Ideen oder

- b.) Die Relativitätstheorie stimmt und es gibt kein Raummedium und keinen Raumwiderstand oder
- c.) a + b : Die Relativitätstheorie stimmt, gleichgültig ob das Raummedium Panergie existiert oder nicht.

Wenn sich kein Unterschied zeigt, was wir voraussagen, können wir oder müssen wir folgendes mit Sicherheit schließen oder zur Kenntnis nehmen:

- a.) Das Raummedium befindet sich zur Erde in relativer Ruhe und bewirkt kausal und funktionell den Raumwiderstand, der sich in jeder Richtung von gleicher Größe zeigt und
- b.) Die Relativitätstheorie stimmt nicht oder zumindest nur in dem Sinne, daß sie die axiomatische Erfassung der Bewegung und Beschleunigung darstellt.

Damit wäre eigentlich alles gesagt und die Frage wäre geklärt, ob Einstein voll und ganz recht hat mit seinen Bewegungsaxiomen oder ob die Relativitätstheorie nur so zu verstehen sei, wie wir in unseren Ausarbeitungen darstellen, auf denen sich "Die neue Theorie" aufbaut. Und wenn Einstein voll und ganz recht bekommen sollte, müßte folgendes gelten: Die Frage des Raummediums wäre nach wie vor ungelöst. Der Begriff der Panergie würde wieder auf den unbekanntem Äther reduziert und vieles müßten wir aus unseren Büchern streichen.

Dies ist der Test, den wir vorschlagen, verschieden ausgeführt, mit Elektronen und positiven Ionen, Neutronen vielleicht und Mesonen - hier und dort, über die ganze Erde verteilt, mit Bedacht und Akribie, da wir sonst die Ergebnisse nicht akzeptieren könnten.

Wir sind der Meinung, daß die angegebene Testreihe das Raummedium PANERGIE bestätigt und unsere Deutung der Relativitätstheorie beweist.

Womit dann alles zu einem guten Ende käme!

"Und was ist damit getan, wenn wir jetzt sagen können, es gibt ihn wirklich - diesen lange gesuchten, endlich

gefundenen Äther? Was ändert das an unserem Zustand? Sind wir jetzt besser daran? Oder was?"

Die Antwort, Andeutung eines neuen Buches, ist für alle gedacht, die bedrückt sind von einer dumpfen Weltangst, die sich nur entmutigend ausdrücken kann: "Was soll es?"

Der Äther ist nicht die Panergie. Im Äther zeigt sich nur ein mitlaufender Effekt der Raumwelle, die als Wellensubstanz für das Licht fungiert. Das Raummedium PANERGIE ist die Ursubstanz, von der die gesamte physikalische Realität ausgeht - ist die Grundlage und der Ausgangspunkt für die wahren und letzten Erkenntnisse - sie ist der Urgund der Wahrheit.

Diese Wahrheit führt zur allumfassenden Einheit, die sich auch im Denken des Menschen durchsetzen wird und zur kosmischen Qualifikation führt.

Und damit wird sich unser Zustand ändern, der die menschliche Gesellschaft bedrückt und mit einem gewaltigen Vernichtungspotential auf ihr lastet.

Der Materialismus als wissenschaftliche Doktrin kann sich nicht mehr halten, da er nicht in der Lage ist, eine über biologische und soziale Bedürfnisse hinausgehende Sinngebung aufzudecken oder gar Ziele, Zwecke, Absichten, Ideen, Planung und Entelechie zu erklären und sinnvolle Strukturen, Modelle und Evolutionsmechanismen anzubieten.

So wird es denn unsere Aufgabe sein, den Gedanken des Raummediums PANERGIE zu festigen und zu verbreiten, denn nur in weltweiter, nicht nur theoretischer, sondern in erhöhtem Maße auch experimenteller Befassung können die nötigen Kenntnisse zusammengetragen werden, die zu einer umfassenden Panergie-Technologie führen sollen, die uns letzten Endes zu den Sternen führt.

Verknüpfung geistiger Aspekte mit der Materie.

Ja selbst der unabhängige Geist wurde
in die Materie hineingedacht.

Wir werden uns nicht mit der Stellungnahme materialistisch und mechanistisch denkender Wissenschaftler zu geistigen Dingen und zum Geist selbst befassen und uns damit auseinandersetzen. Mit dem Raummedium PANERGIE ist eine neue und letzte Grenze gesetzt zwischen Physik und Metaphysik - das Medium ist der Grenzraum, der das Materielle beinhaltet einerseits, andererseits aber zum Metaphysischen tendiert.

Die PANERGIE ist der Werkstoff geistiger Kreativität - der Lebens- und Kraftstoff, der geistige Hintergrund für sämtliche Ebenen materieller Gestaltung mit dem Trend, Bewußtsein zu schaffen.

Wir räumen den Evolutionsmechanisten bis zu dieser letzten Grenze das gesamte räumliche und endliche Universum ein, selbst die Energie als handelsüblichen Kraftstoff, doch nicht Kraft und Energie an sich, die als Wirkungsmechanismen dem Raummedium Ausdruck geben.

Und die Wissenschaft ist daran den Geist zu entdecken!

Wenn wir schon herausgearbeitet haben, daß Vibration und Pulsation in der Sicht des Physikers als primäre Elementarfunktionen des Raummediums PANERGIE aufzufassen sind und die Wissenschaft mit der Transzendenz der Quantenmechanik darangeht, die Energie mit dem Geist zu identifizieren, Geist aber zwangsläufig mit Bewußtsein qualifiziert erscheint, können wir in der Tat die Panergie als Geiststoff bezeichnen, als das raumzeitliche Kontinuum des rein Geistigen, des reinen Geistes mit Bewußtsein, so es uns nicht wundert, daß die Evolution geistgesteuert sich darbietet, Entelechie präsentiert und als Ausführung eines Projektes offenbar wird.

So ist denn schon das kleinste Miniquant eine geplante Vernetzung des Geiststoffes Panergie, selbst schon mit einem geistigen Aspekt behaftet, selbst schon vom Leben getragen.

So beschreibt Teilhard de Chardin jedes Atom als geistige Partikel und Leibnitz spricht von Monaden als letzten, unteilbaren, in sich geschlossenen Wesen, die wohl identisch sind mit den Atomtierchen des unbekanntem Propheten Jakob Lorber, während wir selbst von der biotischen Ursubstanz Panergie sprechen und von protozoen- und amöbenhaftem Treiben im Urzustand des FELDES.

Der Gedanke, daß der Geist mit den kleinsten Teilchen verbunden ist oder mit ihnen eine Aktionsgemeinschaft bildet, zieht sich vom klassischen Altertum herauf bis in die neueste Zeit - war also immer schon das Anliegen der besten Denker in Philosophie und Wissenschaft.

DEMOKRIT spricht von den Atomoi, den kleinsten Teilchen der Materie und von den Atomoi des Geistes, einer anderen Art von kleinsten Teilchen geistiger Natur.

THALES von MILET spricht schon vor Leukipp und Demokrit von der Beseeltheit der Dinge und

ANAXAGORAS spricht von der Geistbewegtheit der kleinsten Materieteilchen.

DESCARTES kennt den "esprits animaux" und LEIBNITZ seine "Monaden".

JAKOB LORBER bezeichnet die kleinsten Teilchen als Atom- und Elementartierchen, spricht von deren Lebenszeit als Trilliardstel- und Billiardstelsekunden, die Zerfallszeiten der modernen Physik um ein Jahrhundert vorwegnehmend.

TEILHARD de CHARDIN verlegt den Anfang des Geistigen in die Elementarteilchen, als Vorstufe gleichsam des Bewußtseins oder Geistes.

Die NEOGNOSTIKER kennen die Äonen und ARTHUR KÖSTLER bringt den Ausdruck "Holon" für die elementarsten Geistpartikel.

JEAN E.CHARON sieht den Innenraum der Elektronen als raumzeitliches Kontinuum einer neuen Art für das selbständige, bewußte Geistphänomen - für die Geist-Seele oder eben den Geist des Menschen.

Und alle mögen die Wahrheit auf ihre Weise zum Teil erkannt haben, in dem oder jenem Aspekt, doch dürften diese Teilerkenntnisse wohl auch in ihrer Summe die Gesamtheit noch nicht zur Gänze erfassen.

All diesen philosophischen und physikalisch-wissenschaftlichen Ansätzen und Theorien stellt sich das Raummedium PANERGIE als umfassender Hintergrund entgegen, der mit ganz anderen Möglichkeiten zur Lösung drängender Fragen und Probleme sich anbietet.

Wenn wir schon beweisen, daß die Panergie tatsächlich existiert, stehen wir vor einer bedeutenden Umwälzung, was das Bild der Wissenschaft betrifft und darüber hinaus, was die Zukunft des Menschen betrifft.

Die Einbeziehung des Raummediums wird zu einer neudurchdachten Gesamtschau in der physikalischen Realität führen und die philosophische Interpretation dieser Realität wird den Durchbruch der geistigen Wesenheit begründen, denn die Panergie ist die Ursubstanz und damit die Grundlage und der Ausgangspunkt für die wahren und letzten Erkenntnisse - sie ist der manifestierte Urgrund der Wahrheit.

Diese Wahrheit führt zur allumfassenden Einheit, die sich auch im Denken des Menschen durchsetzen wird und zur kosmischen Qualifikation führt - in Wechselwirkung von Geist und Materie.

Die Wechselwirkung von Geist und Materie erfolgt auf allen Ebenen in bewußter Art - aus der Selbstbewußtheit des Geistes - und alles, was in und aus der Materie zur Phänomenalität findet, ist unbewußt und zwingend. So ist auch das Gedächtnis der Materie ein unbewußtes und zwingendes Geschehen und erst in Wechselwirkung mit dem Geiste wird es zu einem bewußt gesteuerten Instrument, das zur negentropischen Gestaltung höherer Organisation in vernetzten Systemen beiträgt.

Es zeigt sich, wie berechtigt die gedankliche Verknüpfung von Elementarteilchen mit Geist und geistiger Arbeit, geistigen Aspekten und geistiger Allverknüpfung schon von der Antike her bis zur Philosophie und Wissenschaft der Neuzeit war, doch erst heute, da der Informationsstrom ein unermessliches Ausmaß angenommen hat, ist der Weg geöffnet für neue Ansätze und neue Theorien mit umfassenderem Gehalt.

Hat der Beweis des Raummediums PANERGIE
irgendwelche Bedeutung für die
Theorie der morphogenetischen Felder.*

Wir decken mit dem Raummedium PANERGIE auf, wie sich alles abspielt, was die morphogenetischen Felder betrifft.

Wir entwerfen ein multizyklisches und dynamisches Modell für die formgebende Verursachung, die aus dem morphogenetischen Feld heraus zur Wirkung kommt.

Wir lösen die geheimnisvollen, unanschaulichen, mit dem Verstand kaum erfaßbaren, fast wie metaphysischen Aspekte des morphogenetischen Feldes, überhaupt aller physikalischen Felder auf, verlagern sie auf eine mehr hintergründige Ebene - auf die Ebene des Raummediums PANERGIE.

Das Raummedium aber beweisen wir!

Wir führen alles auf ein einziges Urphänomen zurück, was erkenntnistheoretisch noch immer als optimal qualifiziertes Kriterium zu gelten hätte.

Wir beweisen also mit der Panergie die morphogenetischen Felder, arbeiten damit ihren faktischen Bestand und ihre tatsächliche Bedeutung heraus und zeigen einen ausgedehnten Bereich, der mit neuen, experimentellen Anordnungen aufwarten kann.

Um neue, sinnvolle Versuchsanordnungen zu entwickeln, müssen wir uns fragen, ob es nicht Gebiete, Räume, Situationen oder Systeme gibt, die auf irgendeine Art nahelegen, daß spezielle, vielleicht medienbetonte, erhöht panergetische Verhältnisse herrschen.

Darauf ausgerichtet müssen wir unsere Experimente ansetzen, um die morphogenetische Kraft des Raummediums PANERGIE nachzuweisen.

* Rupert SHELDRAKE "Das Schöpferische Universum" - Die Theorie des morphogenetischen Feldes.

Von der morphogenetischen Kraft des tragenden, übergeordneten FELDES ist es nicht mehr weit *zu Begreifbarkeit* der morphogenetischen Felder, die in der Theorie von R. Sheldrake Form angenommen haben.

Eine Art Gedächtnis, das in der Materie verankert ist.

Dieser Gedanke wird sich als ausschlaggebend erweisen.

Wir sprachen von der konservierten Welle, nannten sie auch die gefangene Welle und brachten eine anschauliche, allgemein begreifbare Skizze mit Wasserwellen, die man in der Tat beobachten kann, wobei wir an die Insel Milos dachten, an das traumhafte Juwel in der Ägäis.

Wir kamen von diesem Bilde zu folgender Darstellung:

"So zeigt sich uns die multizyklische und dynamische Übermittlungstechnik der formbildenden Verursachung, die der lokalen Strukturtenz entspricht. Die Tendenz ist dahin ausgerichtet, schon vorhandene, einmal gebildete Formen zu wiederholen, zu stärken und zu verbreiten."

Wir haben im weiteren dargestellt, wie die morphogenetische Kraft des FELDES im Urzustand zum ersten Male Form angenommen hat und das Universum in der Prägung von Elektronen und Protonen vor der Zerstrahlung im Zusammenstoß mit dahertreibender Antimaterie bewahrte.

Wir nannten morphische Teilchen und verstanden darunter Elektronen und Protonen, die schon formbildende Informationen im Innenraum zur Speicherung aufgenommen haben und sich unbewußt und zwingend auf die Umwelt auswirken mußten.

Und dann kamen wir auf die bewußte Gedächtnisarbeit zu sprechen, durch die fluktuierende Gedankenströme als Panergiemodulationen in der übergeordneten Wellenmechanik des Raummediums ungehinderte Verbreitung finden.

Einmal mehr stehen wir an dem Punkte, da wir staunend die Wellenmechanik des Raummediums PANERGIE bewundern. Nicht umsonst nennen wir die Panergie höchst feinführend, über alle Maßen reaktionsfähig und mit einer totalen Informationstreue qualifiziert.

Vergleichsweise studieren wir die Wellenmechanik an Wasserwellen und an akustischen Wellen, um Erkenntnisse zu sammeln, die wir dann schon an der Lichtwelle vergleichsweise zur Anwendung bringen, dabei sind alle um Kategorien voneinander getrennt.

WASSER	SCHALL	LICHT	GEDANKE
	$1:10^6$	$1:10^6$	$1:10^6$

Um Kategorien auseinander in allen Belangen, was Geschwindigkeit, Feinheit, Dauer und Information anbelangt.

Es zeigt sich die übergeordnete Wellenmechanik! Alles ist Bewegung, alles ist Welle!

Schon der Bestand eines Universums, wie wir es kennen, beweist uns die morphogenetische Kraft des Raummediums, die sich auf eine ganz begreifbare Art auswirkt. Ohne diese Kraft wäre das Universum über einen Zustand der gegenseitigen Vernichtung aller entstehenden Quanten nicht hinausgekommen. Nehmen wir einmal an, die erste Auswirkung sei auch die einzige ihrer Art und anschließend hätte sich alles frei entwickelt.

Das Universum hätte sich in der Formgebung verausgabt, sich laufend selbst widersprochen und hätte nie einen höheren Entwicklungszustand erreichen können.

So erkennen wir in diesem einfachen Mechanismus der Formbewahrung und Formsteuerung einen entscheidenden Faktor für die gesamte Evolution und erst der auf diese Art geschaffene Freiraum konnte weiteren Evolutionsmechanismen Möglichkeiten bieten.

Wir sprechen von konservierten oder gefangenen Wellen und haben diese handgreiflich und damit anschaulich dargestellt, wobei wir ausdrücklich auf die den Innenraum der Insel absperrende Gummiprane verwiesen haben, die vergleichsweise einer Membran gleichgesetzt werden kann, die auch

die Oberflächenmembran der morphischen Teichen versinnbildlichen soll. Von dieser Membran wird die Modulation der Welle übernommen, um sie an den Innenraum weiterzugeben. Elektronen und Protonen sind eigenständige, dynamische Systeme mit einem eigenen Schwingungsrhythmus, der von der durchgedrungenen Modulation überlagert wird, womit die Information im morphischen Gedächtnis gespeichert ist, um bei Resonanz wirksam zu werden, was uns als Phänomen aus der Wellenmechanik heraus begreifbar erscheint.

Wenn alles Bewegung ist und alles Welle, so ist damit gesagt, daß wohl auch die Wellenphänomene dazugehören.

Nicht die formsuchende Struktur spricht das morphogenetische Feld an, um zu einer entsprechenden Form zu kommen, sondern dieses bietet seine gespeicherten Welleninhalte an, sie sind ohne Unterbrechung überall vorhanden, von den morphischen Teilchen aufrechterhalten im übergeordneten Wellenfeld des Raummediums PANERGIE - als Wellenmodulationen.

Jetzt kommen die geeigneten, formsuchenden Strukturen zum Mitschwingen - durch Resonanz zum Mitschwingen.

Die morphogenetischen Felder bringen durch Resonanz geeignete organisierende Systeme zum Mitschwingen.

Hiermit sind die morphogenetischen Felder jedes metaphysischen Aspektes entkleidet. Und die Materialisten mögen sich freuen, diese Felder vereinnahmen zu können, doch der Pferdefuß, der ja metaphysisch ist, kommt ohne Verweilen.

Die hintergründige Ebene des Raummediums PANERGIE ist es, die nicht mehr rein physikalisch ist und nolens volens zur Metaphysik tendiert, wie hätte sich sonst als Krönung der Evolution vom Uranfang her bis heute ein gefälliges, harmonisches, kulturschaffendes, ethisch und moralisch denkendes Wesen herausbilden können, wo doch das Bild der Bestie, des Ungeheuers und des Molochs allgegenwärtig ist - auch im morphogenetischen Feld, wenn wir wollen, und auch in unserem Innern, wenn wir uns in Selbsterkenntnis analysieren. Was hätte die Natur hindern können, an Stelle unserer Welt eine von Angstträumen verzerrte, ins Phantastische und Verworrene ausufernde Alternative zu schaffen, die in der Tat die Wirklichkeit hintergründig zu überlagern scheint?

Jeder möge sich selbst die Antwort geben, aber erst nach langem und ehrlichem Nachdenken!

Was ist Energie nun wirklich und was ist Leben?
Fragen, die uns bewegen.

Energie ist die Auswirkung einer Kraft längs eines Weges und wird im MKS-Einheitensystem mit der nach dem engl. Physiker J.P. Joule benannten Einheit "J" angegeben. Man kann auch von Arbeit sprechen, denn Energie ist die Fähigkeit, Arbeit zu leisten. So sind denn ihre Einheiten identisch, gleichgültig, ob es sich um potentielle oder kinetische Energie handelt, die wir heranziehen, oder um geleistete oder zu leistende Arbeit.

Was wir in unserer Frage wirklich gemeint haben, ist also nicht Energie, sondern Kraft, doch zeigt sich hier lediglich die rein physikalische Darstellung von Kraft und Energie und üblicherweise werden beide als synonyme Begriffe verwendet, ja als Energie vorgezogen.

In diesem allgemeineren Sinne fragen wir eben: "Was ist Energie nun wirklich und was ist Leben?"

Energie ist Kraftstoff und damit die Fähigkeit, Wirkungen hervorzubringen, so wir uns mittels eines langen Logikkalküls dorthin zurücktasten müssen, wo der Urgrund der Energie liegt, die "Energie an sich", nichts anderes als das totale, negentropische Perpetuum mobile.

Es ist eine eigene Sache mit der Energie, die wir bis zum heutigen Tage nie noch als virulentes Wölkchen oder effizientes Fluidum entdecken konnten. Wir rechnen mit ihr - teilen sie ein und messen sie - und handeln mit ihr als einem Ding des täglichen Umganges und ständigen Gebrauches. Nie noch konnten wir sie fassen, immer nur steckt sie irgendwo drinnen, der Arbeit gewärtig, die sie verrichten soll oder des Unheils, das sie über uns ausschüttet.

Nehmen wir "David", den berichtigten Hurrikan, der von irgendwo kommend über weite Strecken hereinbricht. Aus kleinen Bewegungen, Luftströmungen

und Temperaturschwankungen zusammengebraut, zieht er die Spur der Zerstörung - alles bewegend - Wind und Wellen, Tod und Verderben für Schiff und Haus, für Mensch und Tier, für Katz und Maus. Am Schluß jedoch ein Moschusdüftchen bloß von "David" auf bewegungsloser Umwelt.

Alle Sorten Energie kamen zum Umsatz - Hekatonben, Kilopond und Kalorien - elektrische Energien in Blitzen und Spannungsfeldern ärodynamischer Rotoren - wenn möglich: Alles nur Bewegung und Weitergabe aus geheimer Dynamik, von "Energie an sich" aber auch nicht die Spur, wenn wir eine Substanz, ein Fluidum oder ein "Wie-was-oder-wo" dahinter suchen.

An sich gibt es nur Bewegung, deren Übertragung und beobachtbare und meßbare Effekte daraus - in Abänderung, Umformung, Verteilung, Zerstreuung und Summierung.

Was wir als Energie bezeichnen, ist das Wirkungsprogramm des Raummediums PANERGIE, das jede Bewegung, wenn wir sie an einer langen Kausalkette bis zum Ursprung zurückverfolgen, aus sich heraus bewirkt.

Die Panergie ist Bewegung an sich - Schwingung, Vibration und Pulsation. Es ist das Medium, aus dem die Bewegung hervorgerufen wird, in dem wir das Programm der Energie erkennen. Wenn es "Energie an sich" geben müßte, wäre es die Panergie, da es aber die Panergie gibt, ist es ihre energetische Wirkung.

Wir verlagern also das Phänomen bzw. das Erscheinungsbild der reinen Energie in die Substanz des Raummediums, in das FELD der Panergie und nehmen damit die Reduktion aller Phänomene auf die hintergründige Einheit in Angriff. Wir begründen damit keine prinzipiell neue Vorstellung, sondern verlagern lediglich jene bezüglich der reinen Energie oder "Energie an sich" auf eine übergeordnete Einheit, da ja das Energie-Phänomen doch etwas Derartiges sein muß - eine Substanz, ein vibrierendes Etwas.

Oder etwa nicht? Wo wir doch sagten, daß die "Energie an sich" auf der nächsten, tieferen oder höheren Ebene zu finden sei und durch die Panergie dargestellt werde, die aber mehr ist als diese.

Die Vibration ist die Elementarfunktion des Raummediums PANERGIE. Wir beschreiben die Panergie als virulentes, vibrierendes, schwingendes

Medium, aus dem sämtliche Bewegungen im Universum hervorgehen - sei es Schwingung, Drehung, Translation oder irgendeine kombinierte Variante aus diesen allen.

Es kommt nicht zur Ruhe, das Medium kommt nicht zur Ruhe, weil ja dieses "Nicht-zur-Ruhe-kommen" das Wesen der "Energie an sich" darstellt.

Jeder Raumpunkt im Raummedium PANERGIE ist ein potentieller Schwingungsträger, der zum Flimmern, Schwingen übergehen kann - zur Vibration.

Dieses Vibrieren einer Vielzahl von Raumpunkten im amorphen Medium steht in direkter Proportionalität zum Potential des jeweiligen Raumbezirkes - direkt proportional zur Dichte der Panergie als Raummedium. Das Potential bestimmt die Anzahl der vibrierenden Punkte, die wellenzugsartige Raumwellen minimalster Art erzeugen, zur Ruhe kommen, die Funktion an andere Punkte weitergeben, die durch die sich laufend veränderten Spannungsverhältnisse angesprochen werden. Es zeigt sich der Zustand einer diffusen Vibration.

So zeigt sich das Bild der "Energie an sich" - negentropisches Schwingen in diffuser, ungeordneter Art auf der hintergründigen Ebene des Raummediums PANERGIE.

Und das geordnete Schwingen, Vibrieren führt zu immer höher geordneten Zuständen, die zur Quantenbildung aufbrechen und einen Strom von Miniteilchen und Teilchen erzeugen, die letzten Endes über die Gravitation zum archaischen Zustand des Universums führen.

Und damit konnte erstmals Bewegung im Sinne von Translation und Rotation auftreten, sich herausbilden und den ganzen Katalog physikalisch relevanter Energien darstellen, um uns dann gelegentlich entsprechend unserer Entwicklung damit zu überraschen.

Das Raummedium ist also aus sich heraus axiomatisch und negentropisch und damit energetisch, wie wir uns auszudrücken belieben, um nicht sagen zu müssen, daß es lebendig sei, Leben darstelle und jederzeit dazu ausbrechen kann, jene Formen zu bilden, die sogar wir als Lebensformen, Lebensträger und Lebewesen erkennen, womit dann auch gesagt wäre, was als "Leben an sich" zu verstehen ist.

Die Panergie ist also das, worin wir die eigentliche, reine Energie erkennen, das Fluidum, das wir, bildlich ausgedrückt, in Brillantflacons und Kristallkaraffen füllen müßten und mit der Ausschrift versehen: "PANERGIE - axiomatische und biotische Ursubstanz!"

AXIOMATISCH:

Darunter verstehen wir die Rückführbarkeit aller physikalischen Phänomene auf die Eigenschaften der Panergie, die sich solcher Art als letztes umfassendes Axiom herausstellt, was die dingliche Manifestation betrifft - Energie, Materie, Bewegung, Licht und Gravitation.

BIOTISCH:

Darunter verstehen wir jene Eigenschaft, die den scheinbar toten Quanten und Atomstrukturen die Fähigkeit gibt, Lebensformen zu entwickeln, in Leben auszubrechen, am Leben teilzunehmen, Lebenskraft zu zeigen und sich mit der geistigen Komponente der Schöpfung zu verbinden und den Homo sapiens darzustellen.

Unter biotisch verstehen wir, könnte man demnach sagen, die lebensfreundliche Einstellung der Panergie, die sich aus ihrem inneren Wesen ergibt, womit sie als der eigentliche Lebensstrom zu erkennen ist, von dem das ganze Entwicklungs- und Lebensprogramm ausgeht.

Das Biotische der Panergie liegt darin, daß sie eine virulente Substanz darstellt und in lückenloser Berührung den vibrierenden Hintergrund liefert, den wir mit dem Schütteln von Eprovetten für irgendwelche chemischen Vorgänge vergleichen können.

Wir sind der Meinung, daß sich erstmals andeutet, wie wir zu verstehen beginnen, was aus Bausteinen des Lebens tatsächlich lebende Strukturen bewirkt, was immer es sei, wenn eine Zelle sich zu teilen beginnt. Erstmals bekommen wir eine Ahnung, was Leben bedeutet - biologisches Leben, organisches Leben, so es uns auch nicht wundert, wenn es einmal gelingt, eine synthetisch nachgeformte Zelle mit einer Art Schocktherapie zum Leben anzuwerfen.

Im Raummedium PANERGIE beginnt das Leben und die Energie und die ersten Quanten sind schon lebende Strukturen.

Das Raummedium PANERGIE müssen wir als perfektes Wellenmedium mit einem universellen Potential begreifen, voll innerer Möglichkeiten zu Kraft, Entfaltung, Verdichtung und Differenzierung - ein Übermaß an potentia actu, auf keine Richtung fixiert, im Urzustand zu keinerlei Bewegung angeregt, ohne Tendenz und Trend, außer in vollkommener Ruhe und Ausgeglichenheit zu verharren - nullwertig an potentia factu, was die phänomenale Effizienz betrifft, axiomatischer und negentropischer Urgrund für die kosmische Evolution.

Es war der Urzustand und die Wirkung, die jedes Sein hat, bestand in der Eigendynamik des inneren Schwingungszustandes, der in totaler Interferenz harmonischer Ausgeglichenheit den Weltraum bewirkte - so groß, wie eben dieser Tropfen Panergie sich darstellte.

Es ist ein Wellenmedium par excellence! Es fehlte die Anregung - lediglich die Anregung!

Wir sehen diese Anregung in dem Worte: "ES WERDE LICHT!"

Übersichtliches VERZEICHNIS unserer ARBEITEN:

Im Selbstverlag erschienen:

- 1980 " Vom Hunger nach SINNGEBUNG ! Ein Buch über das LICHT - Das Raummedium PANERGIE - Das F E L D ! "
- 1982 " Es werde Licht! Gedanken und Erkenntnisse. PANERGIE, das Medium des Raumes als Träger des Lichtes! "
- 1982 " E I N S T E I N - dafür und dagegen. "
- 1982 " URKNALL - Weltraumkatastrophen, Galaxien und Collapsed Stars, "Emanuelsche Rotverschiebung", 3 Grad Kelvin Strahlung. "
- 1982 " Schwere, GRAVITATION, Masseanziehung - in einer neuen Darstellung. "
- 1982 " ENIROPIE - Quanten, Atomi. "
- 1982 " Die wirkliche R A U M F A H R T , die zu den Sternen führt. "
- 1982 " Vom Hunger nach SINNGEBUNG ! Der Welle-Teilchen-dualismus - philosophische Interpretation. "

In VORBEREITUNG:

- " Die neue T H E O R I E ! Das Raummedium P A N E R G I E . "
- " Die FORMELN haben es gewußt! Neue Experimente. Ein Test soll die Relativitätstheorie beweisen oder ein gewichtiges Wort für die NEUE THEORIE sprechen. "
- " Das Raummedium PANERGIE - axiomatische, funktionelle und biotische URSUBSTANZ als TRÄGER aller physikalischen FELDER wie Gravitationsfeld, elektromagnetisches Feld, biotisches Feld und morphologisches Feld und aller weiteren noch zu entdeckenden Felder. "